2°
Bavar.
950
VI, 38

2° Bavar. 950,VI,38

S <36621104170012

<36621104170012

Bayer. Staatsbibliothek

Bavar. 2°
950.
XI.38

Vol. XI. 8

Dem

Durchleuchtigisten Chur-Fürsten/ vnd Herrn/ Herrn

MAXIMILIAN EMMANUEL,

In Ober: vnd Nidern Bayrn / auch der Oberen Pfaltz Hertzogen / Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß Heil. Röm. Reichs Ertztruckseß/ vnd Churfürsten/ Landgrafen zu Leichtenberg/ ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigisten Churfürsten vnd Herrn / Herrn.

Durchleuchtigister Churfürst / Genädigister Herr / Herr.

ROm kan ihre Sig-Werber/ vnd Heldenmüthige
Glücks-Puller auff Gold- vnnd Glorreichen
Triumph-Wägen in einen Ehren-Tempel oder
Capitolische Götter-Burg mit allen erdenckli-
chen Pomp-Gepräng eingeführt haben/ ich veranlayte Eur
Churfürstl. Durchl. als einen vnüberwindtlichen Verfechter
Dero Vatterlands/ vnvergleichlichen Handhaber der Rö-
misch-Catholischen Kirchen / vnd vnerschrocknen Röther der
Teutschen Freyheit/ zu einer Schau-Pünne / welche eintwe-
ders niemahls solle eröffnet worden seyn / oder aber hinfüran
nit mehr solle geschlossen werdē. Warumb? Alldieweilen Eur
Churfürstl. Durchl. Ihro selbst aygne vor die Ewigkeit ge-
bohrne Persohn gleich in einem durchleuchtigisten Spiegel le-
bendig entworffen zu sehen/ gnädigist geruehen werden. Be-
liebe/ Eur Churfürstl. Durchl. Ihro Löwen-müthigen Abriß
in genauere Betrachtung zu ziehen/ so wird in dero gnädigisten
Augen Sonnen-klar erscheinen/ daß der Maximilianische Hel-
denmueth durch kein andere Herrlichkeit / als eines selbst ayg-

nen Gegenwurffs nachtrucklicher / bey der darob erstaunenden Vor- vnd Nach-Welt an das helle Liecht eines vnzergänglichen Ehrn-Tags soll / vnd könne gestellt werden. Vor ein wundersambes Beyspil der in den Menschlichen Sachen spilenden Hand GOttes dienet es / daß die Fridbrüchige Undanckbarkeit / die allbereit schon gantzer zwey Jahr / vmb Ihro Churfürstl. Durchl. vnnd Dero von dem Himmel eingehändigten Landten den letzten Hertzstoß zuversetzen / jhren Blut-begürigen Stachel wetzet / mit dem da vnd dort / auß- vnd einbrechenden Kriegs-Feur Dero Glorwürdigisten Nam vnnd Stammen / dene sie doch von Grund auß zuverfinsteren / sich so bemüssiget / als verbittert befindet / von Stundt zu Stundt vor dem Göttlich- vnd Menschlichen Angesicht nur desto hellglantzender mache. Die Feindliche Mordt-Hand / nachdeme sie fast alle Ständt eintweders auff ein vngerecht-gewaltsambe Regierungs-Art in ein vnverantwortlichen Undergang / oder aber mit dem vergoldten Angl reicher Hoffnungen in die grosse Fridenbruchs-Allianz gezogen hat / vnderfangte sich endlich auch / das mit Oliven-Zweig vmbwundne Schwerdt / welches vil mehr vmb den mit so haissen Zäheren erwainten Ruhestandt beyzuhalten / an Ihro Churfürstl. Durchl. Heroischen Seyten hangte / gewaltthätiger Weiß auß der Schand zu zwingen.

Europa verwunderte sich zwar fast zu einem Stain / daß Oesterreich dergleichen Ungerechtigkeiten mit dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayrn / dero Sigreichen Waffen sie doch jhre Cronen / mit denen sie herein pranget / mit ewig-vnsterblichen Danck abzuzahlen hätte / zu ein vnwiderbringlichen Schaden vnd Nachtheil selbst aygner Hochschätzung an die Hand nemmen könne / vnnd vor der ehrbahren Welt nicht schammroth werde: die weiter zuruck- vnd vorauß gehende Augen aber deß / der Ursachen halber jhr Unglück jederzeit behertzenden Bayrlands / sahen dises Unheyl (obwolen es kein Unheyl / bekriegt werden / damit man überwinde) längst vor hinein. So weit sich einstens die Bayrische Bottmässigkeit vergränitzte / in einem so wenigen Umbkrayß schmucket selbe sich nunmehr / vnder den Maximilianischen Chur- oder Schutz-Tallar / daß es fast kaum ein Theil jhrer vorigen Großmächtigkeit zu nennen seye.

Ich rede nit / Durchl. Churfürst / von dem Bello- oder Sigovesi-

Bayerische Staatsbibliothek München

goverischen Wolstandt der Bayren / sonst wurde nebst anderen Königreichen vnd Provintzien schier das gantze Teutschland den Bayrischen Rennt-Ambteren jhr Dienstbarkeit verzinsen; sonderen alleinig von selbmahliger Zeit an / da von Friderico Ahenobarbo Oesterreich auß den Bayrischen Pflicht-Banden abgehalffteret / vnd nachmahlen durch deß gecrönten Kauffmanns Caroli IV. schändtlich-betrügerischen Underhandlungen gestützet / jhre kurtz zuvor angebette Herrschafft / das mit den außerlessnisten Landereyen in einandergeflochtne Bayrland / mit so Ertz-Feindlich-als Ertz-Hertzoglichen Gewaltthätigkeiten zu zergliderern dergestalten angefangen / daß es sich annoch deß Römischen Adlers / der dem Oesterreich anjetzo gleich einem Erblichen Keffig-Vogl / an dem guldenen Glücks-Faden nachflieget / bedienent / mit vnbarmhertzigen Klauen dem sanfftmüthigen Bayrland nach dem Hertz nage. Aber / O glückseeligister Lands-Vatter / Durchl. Emmanuel! noch die Göttliche Vorsichtigkeit / noch Eur Churfürstl. Durchl. Vätterlich-wachtsambes Aug / kundte länger zu dem ärgerlichen Begünnen / daß Oesterreich dem bekandt blut-stoltzen Anmassen nach allgemach die Teutsche Freyheit / Land vnd Leuth vnder jhre hochsteigende Füß zu stürtzen suche / durch die Finger sehen. Der Löw richtet sich auff die Gebain / ergreifft die Natürliche Gegenwöhr / vnd von dem HErrn aller Heerscharen / welcher in der Hand der Wenigen vil weiß einzuschliessen / angeführt / brüllet also nachtrucklich / daß dem vntreuen Schwaben-vnd Francken-Land / das über Chur-Bayrn ergossne Meinayds-Gifft / ohne ferrneren Anstandt in den aygnen Buesen zuruck ranne; Die herrliche Wasserströhmb aber / Donau / Lech / Etsch vnd Enß / in die Dienst-vnd willfährige Ufers-Felder außflossen / vmb den grossen Maximilian Emmanuel zu vmbarmen / vnd in die von Dero Vatterland abgetrungne Landschafften widerumben / weil es dem Himmel also gefalle / einzusetzen.

So leben dann / Eur offtermahls schon todte / jedoch nur allezeit lebhafftere Durchleuchtigkeit! Als welche / sambt Dero von GOtt mit Innflen bereicht-vnnd geseegneten Herrn Bruderen / so durch die schwartze Unglücks-Wolcken / gleich dem vnverblendtlichen Himmels-Aug / zu der hochmüthigen Feinden Confusion, desto liebreicher hervorschimmeret /

 meret /

meret / vor allen anderen ein rechtmässiger Churfürst intitulirt zuwerden durchgehents: Auch von dem Neyd selbst / mit einem vnaußlöschlichen Ruhm darumben verdienet / weilen Sie alleinig die Römische Reichs-Freyheit / auß frembden Kriegs-Troublen zu entreissen / vnd nicht in selbe zuversencken sich Gnädigist angelegen seyn lassen.

Und fürwahr / wann der sterbende Macedonier-König Philippus / nit im Todts-Qualbm geredet / daß er nemblich niemahls absterben könne / wann sich schon seine Seel von dem Leib trennet / weilen er Alexandrum den Grossen hinderlasse / so seynd vnd bleiben Eur Churfl. Durchl. von nun an / biß in die langerwünschliche Ewigkeit vnsterblich: als zu Dero glorreichisten Nachfolg / von dem Königlich-fruchtbaren Oelbaum aller Mildhertzigkeit / Theresia Kunigunde / die gütigiste Natur schon so vil herzliche Zweig abgestammet hat / welche nach dem Vätterlichen Flor / zu der Ehr GOttes / Auffnamb der Kirchen / vnnd Trost deß vnder deren süsse Joch sich neygenden Bayrlands / ewig-vnverschwelcht grünen werden. Ich brich meinem hertzbrechenden Eyfer ab / die Schau-Bünne deß im harnisch stehenden Bayrlands öffnet sich. Eur Churfürstl. Durchl. verleyhe nach angebohrner Grundtgütigkeit Gnädigiste Augen vnd Ohren: Dann so vil auff gegenwärtigem Theatro Wort erhallen werden / so vilmahl thue / obwolen ich es auch mit aygnem Blut zu bezeigen breytwillig lebe / in allschuldigister Devotion, vnd ersinnlichen Respect versicheren / daß ich mit demütigister Empfelchung leb vnd sterbe

Eur Churfürstl. Durchl.

Underthänigist / treü-gehorsambster Diener

J. G. L. J. U. C. p. t. O. B.

Erinnerung an den Leser.

Nachdeme ich / an Ihro Churfürstl. Durchl Unserem Gnädigisten Herrn / meine in tieffester Demuth verfaßte Vorredt / vnderthänigist beschlossen / so neyget sich meine Feder zu dir / hochwerthister Leser / vmb vor allen deiner Augen vnd Ohren Gewogenheit / gegenwärtige Schau-Bünne / deß im harnisch-stehenden Bayrlands / gütig anzusehen / angelegentlich außzubitten / vnd hernach an deine / wegen Adel / Glück / oder Tugendt ansehliche Persohn / eine Frag zu stellen: Ob du dich nemblich in dem Eingang diser Comi - Tragœdi villeicht keines Senecianischen Cothurni vertröstest? Bejaest meine Anfrag / zwingest mich / offenhertzig zubekennen / daß du meiner Wenigkeit zu vil Verstandts zu trauend / dich mit deiner allzugünstigen Zuversicht von selbsten betrogen finden werdest. Sagst du nein: stehest auff meinem Hertz-Grundt. Seytemahlen mein Absehen nicht dahin trachtet / daß ich mit weit gesuchter Redungs-Art / einen Gorden-oder Zweiffels-Knopff / dene niemand als ein Macedonischer Welt-Bezwinger auffleſen kundte (zumahlen ich ein Persianisches Reich nit zuverpfänden hätte?) in einander zu flechten: sondern alleinig also zu reden / mich bemüssige / daß auch der gemaine Mann die Sprach verstehe / vnd was er den Fridbrüchig-vnd vndanckbaren Feinden zu antworten habe / außführlicher wisse. Schließlich / die Haupt-Fähler / wann du da vnnd dort einen soltest ersehen / muß dein Verstandt verbesseren / die Trucker-Preß aber deine Gedult. Welcher belieben wird / daß mit dem Auctor zu deinem Dienst folgsambes Errat-Tabell mit gütigen Augen zu überfahren. Lebe / vnd damit du wol lebest / lebe dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayrn / wie ich / getreu.

Errat-

Errat-Tabell.

Fol. 2. Vers. 23. zertheilen/lise zertheilten. fol. 4. in Marg. * 2. Euer/ lise Jhro. fol. 5. v. 1. schlasse / lise schlaffe. fol. 7. v. 23. die/ lise dise. fol. 8. v. 1. Bschluß / lise der Bschluß. fol. 12. in M. lasse/ lise lasset. fol. 14. v. 10. werden/ lise werdn. fol. 15. v. 15. ich/ lise ich. fol. 17. VI. lise VII. eod. v. 19. bißher deleatur. fol. 18. v. 41. Rich- lise Rißwichische. eod. v. 48. bethörren/lise bethören. fol. 21. v. 10. wirfft/ lise wirff. fol. 23. v. 15. dem/ lise den. eod. v. 21. Bey deleatur. eod. v. 31. veranlassen / lise veranlasset. fol. 24. v. 32. fünfften/ lise fünffen. eod. v. 46. den / lise dem. fol. 29. v. 26. entzweyten/ lise entzweyt. eod. v. 27. Bayrische / NB. lise Ketzerisch. fol. 31. v. 4. Mittl/ lise Mitte. eod. v. 46. entladest/ lise entladet. fol. 32. v. 30. verschnaufft/ lise verschnauff. eod. v. ult. welcher / lise welchem. fol. 36. v. 4. Platz/ lise Pfaltz. fol. 39. M. * 1. Tormittag / lise Vormittag. fol. 42. M. * 1. Matematicus / lise Mathematicus. fol. 45. v. 22. dem/ lise dein. fol. 47. v. 38. Undergang/ lise Underthan. eod. v. 44. Kundtschafft/ lise Bundtschafft. fol. 50. v. 26. schon die obermüdete / lise die ob schon ermüdete. fol. 52. v. 19. Spitz / lise Spitz? eod. v. 31. und 32. Anmachung/ lise Anmahnung. fol. 59. v. 9. widrige/ lise widriger. eod. v. 28. Grausambkett/ lise Grausambkeit. eod. v. 43. augemerglet / lise außgemerglet. fol. 63. v. 23. er deleatur. fol. 64. v. 5. verfechten / lise erfechten. fol. 66. v. 18. Sturmwand/ lise Sturmwang. fol. 70. v. 8. zu / lise zum. fol. 71. v. 23. Muud / lise Mund. fol. 75. v. 10. Reich-Convent / lise Reichs-Convent. fol. 76. v. v. 4. **das letztere** auff deleatur. eod. v. 40. ptopos, lise propos. fol. 77. v. 7. ten/lise te. eod. v. 9. angeloffner/lise Angel-offner. fol. 78. M. * 2. kan/lise kundte. eod. v. 27. gefallenden / lise gächfallenden. fol. 78. M. * 2. lauffen und straiffen / lise laufft und straiffet. fol. 91. M. * 3. auß / lise in. fol. 93. v. 3. lauffenden / lise lauffende. eod. v. 30. laß/ lise laßt. fol. 95. v. 17. gehe/ lise gäch. fol. 96. v. 12. verfälschten/ lise verfälschten. fol. 97. v. 28. Kiß / lise Biß. fol. 98. v. 9. ein / lise ain. fol. 101. v. 15. Carthaunen/ lise Carthaun. fol. 104. v. 3. beyden / lise beyde. fol. 104. v. 45. werden / lise werden / wundere ich mich/ daß Bayrland nit von selbsten schon längst nach dem Schwerdt griffen habe.

Erster Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria, oder Bayrland in Abwesenheit jhres zu Feld stehenden Durchleuchtigisten Chur- vnd Lands-Fürsten befindet sich sehr bekümmert / schlaffet doch endlich in jhrer Betrübnuß ein.

Bav. * BIttere Schmertzen
Wallen im Hertzen /
Die niemand stillen kan /
Als Maximilian.

Traurige Sorgen /
Zu Nachts vnd Morgen
Ob schon ich jetzund füll /
Muß dannoch schweigen still.

Das Kind verzaget /
Wann d'Mutter klaget /
Mein Gsicht muß liebreich seyn /
Und lachen in der Peyn.

Grosser Emmanuel /
Mein Leben / vnd mein Seel!
Wo jmmer stehe dein Zeldt /
Vergiß mich nit im Feld.

Hör! was ich begehre /
Dein Fahnen bald kehre /
Zu küssen deine Hand /
Seufftzet das Vatterland.

* Bavaria, als ein an hocherlebten Alter / vnd Herrlichkeit-vollen Angesicht venerable Matron erhebt sich auß jhren / von vier Löwen herwachtẽ Thron / vnd trittet in ein weiß / vnd blau gewöckleten Tallar auff / mit den jhr angebohrnen Tugenden / vnnd vnderhabenden Regierungen bederseyts begleytet.

Ach! Götter steht jhm bey /
Begnadet seine Waffen /
Glück vnd Sig thůt verschaffen /
Damit ich ruhig sey:
Ach! Götter steht jhm bey!

Die starcke Himmels-Heer /
Schicket auff seine Seyten /
Auff daß sie mit jhm streitten /
Wann es vonnöthen wär /
Schicket die Himmels-Heer!

Hart mir mein Einöd fallt:
Die Lieb / vnd Forcht mich quället /
Ein jedes mit Gewalt /
Bald diß / bald das vorstellet:
Die Lieb mein Gmůth ergötzet /
Die Forcht tödtlich verletzet.

Das Hertz ein Kampffplatz wird /
Worauff die Seel Krieg führet /
Mit jhr selbst duellieret /
Und meine Sinn verwürrt.

* Bavaria lasset sich widerumb in jhrem Thron nider / vnd vor Unmut gantz schläffrig seufftzet nach der Ruhe.

* O! kundt ich vors gedencken /
Mein Angst in Schlaff versencken /
Villeicht zertheilen sich
Die schwartze Wolcken-Brůch.

Komb Schlaff! O süsser GOtt!
Du Tödter meines Wurms /
Und Stiller jenes Sturms /
So in mein Hertz pflegt z'schauren:
Sihe mich Bayrland an /
* Wie Ich Maxmilian
Trostloß müsse bethauren.
Komb Schlaff! liebreicher GOtt /
Versüß mein bittre Noth.

* Da Bavaria beginnt zu schlaffen / raumet die übrige Beglantschafft den Platz.

Hier

Mor. * Hier bin ich Morpheus /
Deß Menschen bester Gnuß /
Der dich vertreibe /
All Angst vnd Kummernuß /
Und d'Forcht auffreibe:

Von Göttren abgesandt
Nach dem Bayrland bekandt /
Wie wunderlich jhr Rath /
Das Glück gewendet hat.

Ab deiner Angst / Matron / verschnauff /
Ich bieth meinen Sinn-Bildern auff /
Und schaffe dir ein Traum /
Ders Hertz von Sorgen räum.

II. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Laudemius, vnd Recasius durchsuchen die Grund-Ursachen / warumb sich Bayrland bey Abwesenheit jhres Lands-Herrn entrüste.

LAud. * Endlich schlafft sie. Recas. GOtt segne dein Ruhe / betrübtes Bayrland / damit du trostreicher erwachest. Laud. Ja. Und dises hats warlich vonnöthen / wann nicht das vorhin in Bitterkeit wallende Hertz gar soll überschwemmet werden. Rec. Verwunderlich scheint es / daß sie annoch kein Schiffbruch gelitten / sonder vil mehr gegen den hin- vnnd her einfallenden Winden so standthafftig gefochten habe. Dann glaubst du wol / Laudemi, daß ein verlassnere Mutter / als eben Bayrland / vnder der Sonen köñe gefunden werden? Gehe in dein Gedancken was weniges zuruck / so wirst gar leicht ergründten / wohin ich abzihle. Laud. Zweiffels ohne fallt es schmertzlich / deß jenigen beraubt seyn / nach dem die Seel stündtlich seufftzet / das Hertz klopffet / vnd die sambtliche Natur mit ergossnen Bluts-Canalen eylet: Jedoch meyn ich / solle man der / in solchen Umb- vnd Zuständten vorfallenden Traurigkeit den Zigl nit zu lang lassen / daß es nit Maister- vnd Zaumloß werde. Und ist ein solches Gemüth desto höher zu schätzen / welches den innwendigen Anmuthungen jhre Gesätz weiß / vnd trauet zuverschreiben. Neben dem ist die Verlassenheit vnsers lieben Bayrlands ohne einverleibten Trost niemahls verabgangen / besonders / weil selbe zu jhrem selbst aygnen Nutzen vnd Auffnamb höchst nothwendig (vnd also auß der Noth ein Tugend zu machen ware) theils / daß Ihr Durchleuchtigister / vnd allzeit Gnädigister Chur- vnd Lands-Fürst (in disem nemblich werden deine Wort eintreffen) niemahls so weit sich entfernete / daß er nicht ein wachtbares Aug / vnd nach Königlichen Brauch lange Hand darreichen kundte. Ob schon die Stern von auff den brausenden Meers-Wellen herumb seglendem Schiff / fast vnendtlich abgesöndert seynd / führen selbe doch / vnd layten den irrigen Schiffmann. Recas. Vil mit wenig. Doch bist du dem gequällten Bayrland noch nicht auff den Hertz-Grund kommen. Ligen einige Gehaimbnussen / vnd villeicht die grösten / annoch verborgen / welche vmb je schmertzlicher einreissen / weil sie auff kein frembde Zung zulegen seynd / damit einer allgemeinen Kleinmütigkeit vorgebogen werde.

* Morpheus: oder der von Alten so benamste / vnnd verehrte Schlaff-GOtt / schleicht sich fast vnvermerckt in ein mit Stern-verstickten Kleyd auf die Binn / macht sich genau an das Bayrland / vnd nachdem er selbes mit der Schlaff-Ruethen dreymahl berührt / löschet er die in der lincken Hand geschwungene Fackel auß / vnd verschwindet.

* Zwey / dem Ansehen nach / vornehme Lands-Verwalter bedienen sich zur Underredung deß entblößten Theatri.

* Du

* Du erjnnerest dich noch deß vormahl feindlichen Nothzwangs in Hungarn / deß erbärmlichen Mordt-Brandts in Welschland / der unversöhnlichen Zerfallung im Reich / der weit außsehenden Troublen in Spanischen Niderlanden: Wer hat alles diß in ein mit blutigen Zäheren lang erwünschten Ruhestandt gesetzt? Laud. Ist Welt-kündig / daß es Maximilian der Grosse gethan habe. Obwolen: O! Recaf. Nun / vermeynst / in dergleichen Kriegsläuffen habe unser Bayrland die blosse Verlassenheit bekräncket? Ach! Nein. Ein Heldenmütige Löwin behertziget nit den Abgang ihrer Jungen / wann sie sich schon in den Waldungen verschiessen / umb die Vätterliche Fueßstapffen auffzusuchen / und die schwache Klauen gegen dem Feind zu arten / so sie nur versichert bleibt / daß selbe kein Rauberische Hand / oder wol gar der laydige Todt Abweegs führe. Man gehet in den Krieg / aber auch offt zugleich in das Grab: und erhebt sich bißweilen auß einer verächtlichen Wunden ein unersetzlicher Traurfall. O! dises versetzte dem betrübten Bayrland manchen Stich / der ihr schier die Seel trennete. Bevorab erwachste die Kummernuß stündtlich von selben Augenblick an / der ihren Augen-Trost / dem Durchleuchtigisten Chur-Printzen Joseph die Augen schlosse / und in die Mütterliche Schoß abhollte. Diser / diser Fall gabe dem zuvor mit tausent Trangsahlen überhäufftem Bayrland ein so nachtrucklichen Hertzstoß / daß es schier annoch zittere. Ach Himmel! Wann in selber unvermuethen Glücks-Scheyderung ein Trumb an den Durchleuchtigisten Herrn Vatter (wie es in einem so entsetzlichen Laydstandt hätte vorfallen können) gesprungen wäre: Ach! (Ich ertattere / wann ichs bedencke) ach! was wurde es für einen Hergang mit dem erwittibten Bayrland genommen haben / auff welches vorhin schon der begürige Feind ein gailles Aug geworffen hatte? * Mithin mußte Bayrland jederzeit mit wainenden Augen ansehen / daß ihr gar dienstwilliger Lands-Vatter mit sein arbeitsamben Händen nur frembden / und zwar von feindlichen Distlen gantz und gar überwachsnen Boden (da ihne doch der Seine genug bemüssigte) anbaue / mit unaußsprechlichen Unkosten besäe / mit aygnen Blut begiesse / und / da die Erndt-Zeit anbrache / nichts als ein Halmsichtige Undanckbarkeit in die Scheuren samble. Unnd diß ist das wehelaydigiste Anligen unseres Bayrlands / daß sie gleichsamb mit ihrem Schwaiß / und dem / auß den Näglen erpreßten Blut * einen Ertz-Feind / und gifftige Vipern ernährt / und zu ihrem Undergang gestärckt solle haben: Folglich Ihr Durchleuchtigister Fridens-Werber von dem schon längst verdienten Ruhesitz auffgefordert / an den Gefahr-vollen Kriegs-Spitz abermahlig getriben werde. Laud. GOtt / der das Gute weiß / will / unnd wird belohnen / kan dergleichen Kriegs-Pfeil / so der Danck-vergessne Feind auff seines grösten Gutthäters Kopff schmidet / in den Feindlichen Buesen zuruck jagen / damit er erkenne / daß die auch under den wilden Thieren nit gebräuchliche Undanckbarkeit niemand / als ihme selbsten den Halß breche. Rec. Also ist es / wann GOtt / deme in der Hand der wenigen vil einzuschliessen nit unmöglich / seinen Schildt nit vorbiege / wird villeicht dise Ruhe / mit welcher Bayrland ihren nagenden Hertz-Wurm nunmehr eingeschläffert / die letzte seyn. Laud. Das wird dem Feind villeicht zugewarten vorstehen: * GOtt und die Seinige werden sich selbsten nicht verlassen / als deren aygne Sach und Ehr im gegenwärtigen Außsehen durffte mit leyden. Ist also ein festes Vertrauen / und gründtliche Zuversicht auff die Himmlische Beyhülff zu machen. Schlaffe wol / geliebtes Bayrland. Rec. Schlaffe wol.

* Die dem Hauß Oesterreich / und gemainen Reichs-Nutzen von Ihro Churfl. Durchl. in Bayrn auff sich genomene Kriegs-Gefahren:

* Wurden jederzeit mit schlechten Danck vergolten: da doch Euer Churfl. Durchl. vil Millionē Gelds / und viler tausent Lands-Kindern Leben darbey eingebüßte.

* Nunmehr aber durch Eroberung gantzer Landen / Provintzien / und Königreichen / niemand als sein ärgisten Feind groß gemacht zu haben / mit grösten Hertzen-leyd erfahren muß.

III.

III. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Morpheus stellet den arglistigen Ubergang der Reichs-Statt Ulm im Traum vor.

* Schlaffe Bayrland / sicher schlaffe /
In der alten Ruhe verbleib:
Auß dem Gmüth die Forcht abschaffe /
Alle Sorg vom Hertzen treib.
Was Maximilian /
Im Harnisch hab gethan /
Und gemehrt dein Helden-Macht /
In mein Traums-Entwurff betracht.

* Morpheus kombt im vorigen Auffzug hervor mit seiner Schlaff-Ruethen / vnd brinnenden Fackel: stellt sich an / dem schlaffenden Bayrland einen Traum zu formiren.

* Stumme Aufführung.

DJe Reichs-Statt Ulm trittet als ein / von Kriegs-Pulleren noch vngeschwächte Vestung / in einem Jungfrau-Krantz auff die Bann / rechter Seyten von einem Pastor, Lincker von einem Patritius begleytet: Dise / nach jhrer Maynung dreyfache Einigkeit / welche zu trennen kein Mensch gewachsen seyn solle / tragen jhre geheimbe Räth vnd Anschläg zusammen / wo / vnd wie in das Kriegs-Horn / welches Francken vnd Schwaben wider die / dem Hauß Bayrn frey-gethane Frids / vnd Neutralitets- Versicherungen angeblasen / mit einzustimmen wäre / vnd folglich dem angeregten Chur-Hauß eintweders ein vnverantwortentlicher Friden-Bruch / oder vnverhütliche Kriegs-Burd auffgetragen werden kundte. Aber diß Feur möchte nicht also vertuscht werden / daß es nit den Rauch von sich gabe: Disen zubeobachten wird ein / in Kriegs-Lüsten wol durch- vnd abgetribner Obrist-Leutenant Peckmann von Jhro Churfl. Durchl. in Bayrn erkisen: welcher sich vnder dem Fuxbalg also artig wußte auffzuführen / daß er der Ulmischen Jungfrauschafft vor dem Gänß-Thor ein Ohr vmbgeriben / vnd in eygnem Blut zu einen Ritter geschlagen / der Welt kundt gemacht habe / daß nichts vnüberwindtlich seye / wann ein behertzter Kriegs-Verstandt den Dolch zucke / vnd GOtt die Hand führe.

* Nachdem Morpheus mit seiner Schlaff-Ruethen vnderschidliche Gebärden aufführet / lassen sich die Traum-Bilder sehen.

Mor. * Ulm im Jungfrau-Krantz hoch angesehen /
Ziehet die Jhrigen wider zu Rath /
Wie sie den Fridens-Bund möcht vndergehen /
Damit jhr Anschlag nit kombte zu spatt:
Aber indem sie sucht Bayrland z'anführen /
Müßt sie verliehren.
Auff dem Soldaten-Tantz
Den schönen Jungfrau-Krantz.

* Morpheus leget die stumme Traums-Außführung auß.

NB. Indeme Morpheus singt / machen Ulm / Pastor und Patritius, artige Underredungs-Minen: welchen Peckmann / rechter Seyts wie ein Chur-Bayrischer Officier / Lincker auff Schwäbische Baurn-Manier bekleydet / auff den Fueß nachgehet. Da er aber als ein Soldat / kein gutes Gehör hoffet / kehret den Balg umb / und ein mit Eyr gefülltes Zainlein der Statt Ulm fail biethet: Dise dem verstellten Baurn nichts Arges zumuethend / ergreiffet etliche Eyr / welche urplötzlich in der Hand gleich denen Granaten zerspringen / Peckmann underdessen Zeit gewinnet / ihr den Jungfrau-Krantz von dem Haupt zuentziehen: Empfangt doch in dem erfolgenden Zulauff / und Tumult der Burgern / ein unglückseelige Blessur / und sincket todts zu Boden.

Peckmann / der theure Mann / sahe in Karten /
Hänget den Mantl gleich nach disem Wind /
Wolt nit den Außgang der Untreu erwarten /
Sonder entgegen ein andren List find:
Da er mit Seinen ein Baurn agierte /
Und Ulm verführte:
Der sonst hoch-gschornen Statt /
Ein Naß gedrähet hat.

Aber / O falsches Glück!
Wie zeigst du deine Dück?
Auch mitten in den Sigen /
Muß Peckmann underligen /
Und mit seim Leib und Blut /
Zahlen sein Helden Muth.

Bav. * O Peckmann! Mor. schlaffe fort:
Durch Gifft / Feur / Schwerdt / und Mordt /
Muß sich an Himmel heben /
Das schön Soldaten Leben.

* Bavaria schreyet im Schlaff auff.

Der Heldenmüthig schlagt
Sein Leben in die Schantz /
Zu letzt darvon auch tragt /
Ein Sig- und Ehren-Krantz.
Durch das vergossne Blut /
Muß man ein Purpur färben /
Der kein Schaab förchten thut /
Und niemahls kan verderben.

Ein

Ein tieff gegründte Wund /
  Die ein Held im Leib traget /
Gleich einem vollen Mund /
  Von dem Verwundten saget:
Daß er in gröster Gfahr
  So Ritterlich gefochten /
Und auß der Feinden Haar /
  Ihm selbst ein Kräntzlein gflochten.

Bavaria vom Schlaff erwachend.

*WO seynd die Gsichter hin /
  Die ich im Schlaff vermercket /
Himmel erleucht mein Sinn!
  Götter das Bayrland stärcket!

*Bavaria vom Schlaff erwachend / sihet sich ihres Traumbs umb / und bekombt von dem auff ihre Wort zuruck fallenden Echo mehrere Nachricht.

Soll / und kans seyn /
Daß Ulm mein
  Bekriegt durch einen List?
    Echo. Ist.
So seye es dann:
Treuer Peckmann /
  Was ist wol gweßt dein Hertz?
    Echo. Ertz.
Hat diß dein Hertz
Gemacht auß Ertz /
  Zwischen den Mauren brechen?
    Echo. Rächen.
Ein gschwinde Sach /
Ist die Rach /
  Warob mein Gmüth verwirret?
    Echo. Irret.
Ich irre nit /
Weil mir der Frid
  Vom Nachbar-Volck versprochen:
    Echo. Brochen.
O harter Streich!
Wo auß O Reich?
  Was folgt auff brochne Treu?
    Echo. Reu.

War

War diß Bschluß/
Und Fridens-Kuß/
Mit dem man mich vmbfangte?
Echo. Fangte.

*Bavaria zugleich lachend/ vnd vnwillig/ springt von dem Thron auff.

Bav. *Ich spür noch keine Band/
Mit dem ich wär gefangen/
Führ noch mein starcke Hand/
Nach Wunsch/ vnd nach Verlangen/
Der Löw laßt sich nit stupffen/
Und in den Haaren rupffen/
Bevor bey diser Zeit/
Wer diß meynt/ fählet weit.

Ich trau zu meinem GOtt/
Er wird mich nit verlassen/
Sein Bayrland also hassen/
Daß ich soll meinem Feind/
(Ob schon ers jetzt vermeynt)
Werden zum Raub vnd Spott.

Weil er sonst dem Gerechten/
Halt starcke Oberhand/
Wird er mich auch verfechten/
Zu einem Underpfandt/
*Sein Mutter ich ernenne/
Vor mein Schutz-Frau erkenne.

*Bavaria erkieset die seeligiste Mutter GOttes vor ihre Landts-Patronin.

IV. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Ein Nasenwitziger Doctor wechslet mit einem Burgerlichen Rathsherrn Wort/ wegen Uberlistung der Reichs-Statt Ulm.

*Trittet ein/ mit so Lachens-werthen/ als hoch-

*DEcius der Burgerliche Rathsherr. Kundte wol/ geliebster Herr Doctor, ein vnverhofftere/ vnd über alle Hoffnung geschwindere Zeitung eingehollet werden/ als die arglistige Besatzung der/ sonst hoch-außsehenden/ vnd festen Statt Ulm? Doct. Die all zu grosse Auffrich-

tigkeit der Ulmer / vnd einfältige Zuversicht auff einen guten Nachbaurn beschleunigte das kecke Undernemmen deß Bayrischen * Wagen-Halß: dann sie meynten / als wäre nunmehr die erste Welt Einträchtigkeit / allwo das Schaaf sicher durffte an der Seyten deß Löwens schlaffen. Dec. O wol ein vnzeitig- vnnd jhme selbst schmaichlende Maynung! Doct. Ich förchte / jhr getrauet euch ein dergleichen Bayrischen Frevel zuverthätigen? Dec. Warumb Bayrischen Frevel? Und nit vnseren? Herr Doctor ist ja auch in Bayrn / vnd also ein Mitglid deß so benambsten Frevels? Doct. In Bayrn seyn / vnnd ein Bayr seyn / ist im Mohrenland wohnen / vnd nit schwartz werden. Dec. So erlaube mir dann / Herr Doctor / dero Vatterland zuwissen. Doct. Der Gelehrten Vatterland zwar / welchen mich mein tieffsinnige Schrifft-Verständtnuß vereinzehlet / ist aller Orthen: Meiniges aber in Schwaben. Dec. Widriges Glaubens? Doct. Da ich noch die Kinder-Schuech tragte. Nachdem ich aber hier zu Land auff das Evangelische Credit erarmen müßte / war ich genöthiget / den Balg vmbzukehren / vnd mit einer Catholischen Larven ein anständiges Underkommen herauß zu locken. Dec. Herr Doctor beichtet wol offenhertzig / obwolen die Beicht jhriger Seyts ein Spiegl-Gefecht seyn muß. Doct. Ja die Mutter-Milch klebet mir noch zimblich an der Kehl: redlich zubekennen. Dec. Sie haben aber auch vmb sich ansessig zu machen / mit einem / denen Lands-Verwandten gewohnlichen Aydpflicht vnserem Durchl. Lands-Herrn angelobet? Doct. In allweeg. Dec. Erkennen sie disen vor jhr / von GOtt auffgesetztes Oberhaupt? Doct. Warumb nit. Dec. Nidrigen sie sich auch zu seinem Under-Glid? Doct. Ich kan / vnd darff nit anderst. Dec. * Nun (widerumb auffwerts zu gehen) wie kan es doch seyn / daß ein dem Oberhaupt vndergeben- vnd villeicht faules Glid sich über dessen Undernemmung / vnnd hoffentlich in aller Vorsichtigkeit vnd Verstandt gegründte Vorhaben solle empören? Doct. Als wann es dem Armb wol thäte / wann sich der Kopff jmmerdar darauff steiffet / vnd laynet? Dec. Derowegen ist der Armb / daß er die Stützen halte. Doct. Es seye jhm / wie es wolle / was vnrecht / muß vnnd kan niemand recht sprechen. Dec. Was ist dann für ein Ungerechtigkeit in Hindergehung der Statt Ulm vergangen? Doct. Ein weitschichtige. Dec. So treibe es jhr angerühmbter Verstandt in die Enge. Doct. Wölt jhr / daß ich euch gewaltthätiger Weiß die Augen eröffne / damit jhr das klare Unrecht thuen ersehet? So seys. Welt-bekandt ist nunmehr / daß die Statt Ulm dem Reich in der Schoß Noth gezwungen / vnd abgenommen seye: vnd zwar mit bewaffneter Hand / welche sie mit keiner eintzigen Feindseeligkeit auffgefordert / sonder bey disem gegenwärtigen Kriegs-Gewitter / auß welchem sie sich gäntzlich erwunden zuhaben vermeynte / getröst der Hoffnung lebte / daß niemand / so **gerecht** vnd **gut** / die vnfeindliche **Herrschafft einer frembden Sach** beunruhigen / noch vil weniger mit Waffen überziehen / vnd hinderbrechen wurde. Seytemahlen bey solchen Kriegs-Witterungen nur die läer / **vnd Herrn-lose Orth dem ersten Behaupter haimb fallen** / welche / wañ sie schon von einem andern beherrscht / können nit mehr als mit Gewalt / vnd müssen nit mehr / als mit erheblichen Fueg abgenommen werden. Ulm dem Bayrland ein Freundt-benachbarte Statt / mit vnverdienter Uberrumplung jhrer Frey- vnd Sicherheit fast entsetzt / beweinet nunmehr jhr vorige Auffrichtigkeit gar zu spatt / vnd von einer harten Besatzung übermannet / alle Augenblick nit weiß / wann es nach gesperrter Reichs-Freyheit auch das Leben / vnnd den ans Joch getribnen Halß kosten werde. Wie schwär aber ein solche Gewaltthätigkeit einer vnschuldig- vndertruckten Reichs-Statt fallen müsse / entwirfft sich von selbsten / wann man nit gar alle Grund- vnd Statt-Recht frembden Begürlichkeiten frey vnd vnderwürffig machen wölle. Ich sagte mehrer / wo nit das treu-verpflichte Mitleyden meiner betrangten Landtsleuthen mir die Zung hemmete. Dec. Woferrn dises / so jetzt in das Mittel vorgeschutzt worden / auff festem Fueß stehe / ist überflüssig geredt. Doct. Seyet jhr so mächtig / bewögt es. Dec. Ich mayn / es brauche kein starcken Armb / ein kleines Stainlein überweltzt dises Nabuchodonische Traum-Bild. Zwey Ursachen mercke ich / haben Herrn Doctors Eyffer also entzündet. Erstlich / daß man die mit vns wol verständige / ausser den Kriegs-Geschäfften gesetzte Reichs-Statt Ulm über alles Verhoffen / vnnd Billichkeit mit einem / in den

mütigen Gebärden stoltzieren der Doctor auff / welcher sich in gantzem Gespräch als einen Verächter der Bayrischen Macht hoffärtig anstellet: disen folgt ein Burgerlicher Rathsherr / vnd haltet jhme in aller Ehrbar- vnd Niderträchtigkeit starcken Widerpart.

* Also wurde vor Zeiten genennt Hertzog Christoph auß Bayrn / der den stoltzen Grafen Lublin auß Pohlen zu Landshuet auf seines Vöttern Hertzog Georgen Hochzeit in einem Zweykampff auß dem Sattel / vnd Leben hebte.

* Einem Underthon stehet nicht zu / die Werck seines Oberhaupts zu critisirn.

Fux-Wadl gesteckten Kriegs-Dolchen überfallen / vnd bezwungen habe. Ande-
rens: Daß sich selbe einer vnverdienten Unruhe wegen der hinein geworffenen
Mannschafft zu förchten hätte. Doct. Habt es wol entschaydt. Dec. Wann wir
vns einiger Freundtschafft an Ulm zubedancken / vnd hinfüran zugetrösten haben/
ist selbe von nun an (wann sich nit andere Witterungen hervor thuen sollen) vn-
serer nachbarlichen Gegenpflicht vergwisset: haben auch der Ursachen halber bey
ihr / als einer guten Freundtin / vor welche Heer Doctor sie angerühmet / vnsere
erste Einkehr vor anderen nemmen wollen / tröstlicher Zuversicht / man werde wol-
meinenden Nachbarn den Zuspruch vnd Herberg nicht versagen. Vnnd damit
auß erfolgender Erkandtnuß Freundts-verwandtner Gästen die Freud in Ulm
vermehrt wurde/ seynd wir mit einem dick- vnd villeicht von oben geschickten Nebel
bekleydt / durch das Gänß-Thor vnder einer Baurn-Joppen eingeschlichen. Doct.
Was wolten aber die vnder einen Weiber- Sturtz verborgne Pajonet / vnd Gra-
naten? Dec. Herr Doctor wird sich irren / es waren nur Spitzigewegerer / vnnd
Emmanuels Pillulen. Doct. Der Teuffel verdähe sie. Aber ihr müßt dem Ernst
seinen Lauff lassen / vnnd nicht den Schertz-Weeg führen. Dec. So verbschayde
dann Herr Doctor: Nambe Ulm ein Bayrische Besatzung gern/ freywillig/ oder
nit an? War es vnser Freundt / oder Feindin? Wolte sie sich im Harnisch auff-
führen? müßten wir vns der natürlichen Gegenwöhr bedienen. Gabe sie vns den
freundtlichen Willkomb? hatte es den Bayrischen Spitz nicht zu förchten. Da
wir aber im ersten Eintritt einen Anstoß gefunden/ feindliche Kugel durch die Fen-
ster/vnd achtzehen Burgerliche Kriegs-Fähn auff vns zu fliegen gesehen/O! da äus-
serte sich schon / was für eine Zuneigung Ulm gegen ihre Nachbarn getragen habe.
Doct. So: meynst villeicht / d'Schwaben führen Haasen-Hertz. Dec. Hätten sie
nur auffrichtige geführt / wurden wir nit in die Haar miteinander gerathen seyn.
Doct. Muß man also durch die Finger sehen / wann man freye Stätt / vnd fremb-
de Herrschafften über Halß vnd Kopff zu vndertrucken sich anmasse? Dec. Mein
Herr Doctor / machen sie dann keinen Underschyd zwischen einer allgemeinen/vnd
Privat-Herrschafft? Dise letztere betreffend / welcher Herr oder Burger in gantzem
Ulm / kan sich einer / in errührter Uberfallung vorbey gangner Sträfflichkeit/ oder
Schadens beschwären? Doct. Ist genug / daß man ins gesambt leyde. Dec. So
sich keiner insonderheit weiß zubeklagen / wird der Gemainschafft der Mund / vnd
Richter-Stuben gespörrt; indem das jenige / welches ihme selbst keinen Abtrag /
seinem Nächsten aber grossen Nutzen verursachet / niemand natürlicher Weiß ab-
schlagen kan/ vnd solle: zumahlen ein solche Willfährigkeit auch den Namen einer
Gutthat mit nichten verdienet. Mein Herr Doctor / wann Ulm schon / sich be-
treffend / gantz Neutral (welches doch die Crayß-Ständt nicht verstatten kund-
ten / vnnd wolten) geweßt wäre / wurde auch der Feind gegen vns sich also er-
zeigt haben / so er sich diser Statt bemächtiget hätte? Der Degen in der Schayd
ermordet noch mich / weder euch / sollen aber selben vnsere Gegner ergreiffen / ehe
vnd zuvor wir ihn hätten auß dem Weeg geraumbt / wurde sie vns disen in den
Buesen jagen. Ist also die Statt Ulm niemand/ als vnseren Feinden abgespan-
net worden: alldieweilen in dem gemainen Weesen nichts verändert / wol aber vil
in ein bessere Ordnung gesetzt wird: vnd hat sich der Burger vnnd Pevel ehender
eines Nutzens / als Abbruchs von dem Bayrischen Bsatz-Mann zuversicheren/ da
er die genaue Disciplin, vnd scharpffe Kriegs- Befelch mit Augen sihet / vnnd mit
Händen greiffet. Doct. Wann dem also/ so will ich euch auch eures Mantels ent-
blössen. Dec. Wann er eurem Feind vor ein Stichblatt dienet / ist es billicher/daß
ich meines Kleyds / als ihr eures Lebens beraubt werde. Die Römer bedienten
sich einstens der Insul Creta / vnd bezwungen Brittanien / weilen dise zwey Orth
ihren Feinden anständig zu seyn eracht wurden: damit ich nit an noch vnerwachs-
nen * Beyspilen einen Schutz suche. Doct. Wär endlich alles zugedulten / wann
nur die Statt nicht also mit Soldaten belegt wurde. Dec. Der gefangne Vogel
bejammert auch nichts mehrers / als seinen Keffig / vnnd gestutzte Flügel. War-
umb? Weil er seinen König den Adler gern im freyen Lufft bedienen möchte. Doct.
Also will er seinem Herkommen gemäß leben / vnnd der antreibenden Natur Ge-
horsamb laisten. Dec. Hiemit aber wird er sich mit seinen vnzeitigen Begürden

* Dergleichen sich in der Niderländischen Histori vil finden.

selbsten

selbsten abmartern / vnd sein vor schwär fallende Gefangenschafft vmb desto mehr verbitteren. Wo Hülff vnd Mittel zu spatt kommen / wird die Gedult den Zweck erreichen. Doct. So speise sich dann endlich ein Bayrischer Löw auch mit disem deinen Zwangs-Rath ab / wann jhme der Kayserliche Adler die Klauen ansetzen / vnnd sein vnüberwindtliche Macht zeigen wurdet. Dec. Wann Trohen einem den Halß bricht / vnnd der Sig mit vollen Gläsſeren auff der Panquet-Taffel kan erobert werden / so wird der Bayrische Löw wol Arbeit gewinnen / die Sturm-volle Kriegs-Gurgln zuerwürgen. Doct. Geb er acht / daß man jhme nit vor die Klauen stutze. Dec. Vnnd dem Adler den Schnabl. Doct. Welchem so vil Wahrsagungen / vnd Glücks-Spruch den Triumph vorkünden. Dec. Die der * Wiennerische Schuester bey dem Laist vnd Aal außgesunnen hat: deme ein neugebohrner Apelles abermahlig an dem Barth werffen kundte: Schuester nit über den Laist: bleibe in deiner Werckstatt / bey dem Böch / vnnd Schuech flicken / vnd lasse dir nichts traumen von dem zweyspitzigen Poeten-Berg: verarbeite dein Kuhe-Haut / vnd lasse dich das geflüglete Pferdt nit in die Augen stechen: bey der Bier-Kandten werden dir anständigere Gedancken einfallen / als wann du auß dem Geistreichen Musen-Teuch trincken woltest / vnnd mit deinem vngewaschnen Maul dises klare Crystall-Brünnlein betrüben / vnd einstencken. Doct. Lasse disen ehrlichen Mann beruhen. Dec. So erkühne er sich nit sein Schuester-Aal an König- vnnd Fürstlichen Häuptern zu wetzen / sonst wird man bey seiner Zunfft daran seyn / daß er baldist in die schwartze Taffel verschriben werde. Doct. Vnd jhr villeicht gar mit eurem Churfürsten in die Acht erklaret.* Dec. O du lasterhafft- vnd ehrenrühriſche Zungen! das Hertz möcht einem in tausent Stuck zerspringen / wann sich dergleichen Treu- vnd Pflichts-vergessne Underthanen anmassen / die Werck jhrer Oberen zu Gericht zu ziehen / ob es gerecht / dem gemeinen Nutzen fürder- oder verderblich / zweifflen / ja wol gar zur gröster Aergernuß der ehrbaren Welt mit verwürfflichen Worten / mißverständigen Censuren / vnnd einrissigen Tadlen gleichsamb abstraffen. Als wann ein lang-ohrender Satyrus nothwendig ergründen / vnd wissen müste / was Juppiter der Juno in das rechte Ohr vertrauet habe. Jedoch werden sich dise tolle Hund rasend / vnd todt bellen / vnd dannoch den vollen Monn noch den Schein verduncklen / weder den Lauff sperren. GOtt dem Allwissenden seye vnsterblicher Danck / daß er vns den Schlüssel / mit deme der Feind vnser Vatterland leichtlich öffnen kundte / so wunderlich habe in die Händ gelifert / ein ferzner vnerschrocknes Vertrauen auff jhne setzend / er werde mit allzeitiger Handhabung das Ab- vnd Außsehen vnsers Durchleuchtigisten Landt-Verfechters allergnädigist beglücken.

* Von welchem / vnd seines gleichen mehrern Affter-Poeten zu Wienn vil vngereimte Spott-rheim herauß gangen.

* Macht sich zugleich auß dem Staub.

V. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria sihet abermahl im Traum / wie mit Memming fast der gantze Schwäbische Krayß an Jhro Durchl. überfalle.

Bav. * JCh weiß nit / wie mir sey /
Wohin der Schlaff-GOtt zihle /
Daß er mit mir heut spile /
Laß ich den Göttren frey.

* Bavaria, von Morpheo widerumb angefochten:

Die

Die Augen er mir jetzund bricht /
Jetzt schließt ers wider zue:
Mein Gmüth nach sein Befelch sich richt /
* Jetzt wachts / jetzt wills die Ruhe.
Und meynt / wanns also schlafft /
Werd nichts der Zeit versaumet /
Sonder ein Nutzen gschafft /
Weils mir so glücklich traumet.

* Besteigt ihren Thron:

Nicht anderst ein Schifflein im Meer /
Wird triben bald hin / vnd bald her /
Biß endlich an dem Port /
Finde ein Fridens-Orth.

Ulm ist erworben /
Peckmann abgstorben:
Wohin wird jetzt Maxmilian /
* Hinwenden sein Sigreichen Fahn?

* Und wird auff einmahl von dem schlaf überfallē.

Mor. * Wann das Eysen hitzig ist /
Bricht man alle Waffen-Frist /
Man schmidet / man schwitzet /
Den Kriegs-Verstandt spitzet /
Von einem zu dem andern tracht /
Und ein Victori-Ketten macht.

* Morpheus augenblicklich erscheinet / berührt das Bayrland mit der Schlaf-Ruethen / vnd fangt an zu singen.

* Es traut sich Memming zwar /
In Gegenwöhr zu stellen /
Den Royer auch zu fällen /
Ja endlich gantz vnd gar /
Mit feindlichen Kriegs-Gschützen /
Zu Haaglen / vnd zu Blützen.

* In dem Lufft laßt sich eine Kugel sehen / auff welcher der Schwäbische Crayß illuminirt entworffen wird. Memming vor anderen sicht.

Aber

Aber wies Feuer pflegt/
Nachdem der Gwalt verzehret/
Und der Geist wird gesperet/
Es sich in d'Aschen legt:
Also nach Donner-Wetter/
Sucht Memming gute Götter.

bar/ canonirt hefftig auff das hin vnd her anruckende Chur-Bayrische Kriegsheer/ lasse doch nach vnd nach vom Feur ab/ wird verdunckelet/ vnd zerspringt die gantze Crayß-Kugel: außwelcher folgend alle Statts-Wappen/ der eintweders mit Memming eroberten/ oder in die Contribution gesetzten Oerthern auff die beyde Seyten deß Theatri/ vnd in die Augen fallen.

Der Nachbarschafft entfallet
Hiemit das feindlich Gmüth/
Hängt d'Flügel/ nit vil prallet/
Und singt ein anders Lied:
Den Löwen hört sie brüllen/
Den niemand kundte stillen.

Dilling von Schuelen fliehet/
Das glehrte Heer mit ziehet
Und bett den Kriegs-Gott an:
Lauing förchtend die Laugen/
Die Mars gießt in die Augen/
Ergibet jhren Fahn.

Schwaben das längst gecrönte Haupt/
Darzue auch endlich neiget/
Weil es nit feindlich sey beraubt/
Ein Dienerin sich zeiget:
Dem Löwen
Zu geben
Cron/ Scepter/ vnd Ehr/
Breitwillig sie wär.

Lassen sich etliche gleich Höllischen Gespenstern spüren/ so an dem Kleyds-Saum deß schlaffenden Bayrlands jmmerdar rupffen/ biß sie ein geharnischter Mann mit blossem Schwerdt in die Flucht verbannet.

Die Ruhe zu vnderbrechen/
Rüst sich ein * Palvi an:

* Ein Kayserlicher

General über das Hussarn Corps: welcher bey einem Chur-Bayrischen Einfall fast das gantze Lager/ vnd sich selbsten bald verluhre.

Was er traut nit zu rächen/
Auff offentlichen Plan:
Will er bey schwartzer Nacht
Durch ein blind-gführte Macht/
An den Gränitzen schlichten/
Zum Raub vnd Mordt anrichten/
Aber bey dunckler Zeit/
Scheinbare Schläg erbeuth.

Hussarische Geister/
Wollen werden jhr Meister/
Lang-hängige Bärth/
Blütz-hurtige Pferdt/
Antrohen die Waffen/
Und lassens nit schlaffen.

Aber es ist gar gwiß/
Ein dürmisches Gefrüß/
* Nichts als nur trohen kan/
Wann man spannet den Haan/
Gibt es das Ferßen-Geldt/
Und raumbt dem Gegner s'Feld.

* Die Kayserliche Hussarn wurden von dem Chur-Bayrischen Generalen/ Herrn von Wolfromstorff/ etc. einsmals mit zimblichem Verlurst der jhrigen verjagt.

Ein rechter Hirt/
Der stehn will vors Reich/
Enthertzet nit wird/
Und fliehet nit gleich;
Aber der Miedling entgeht/
Wann der Wolf im Harnisch steht.

Jetzt hast du gesehen/ O grosse Matron/
Wie dich das Glück liebe/
Dein Forcht dich betrübe/
Mit lährer Fantisey/
Auff daß sie schwäch dein Treu:

* Er-

* Erwach nun z'umbfangen / Den du thust verlangen / Der kommet auch schon.

* Jhro Churfl. Durchl. nach vollendtem glückseeligen Feldzug suchet München widerumb haimb.

Bav. * Ach! Himmel gibe / daß mein Traum / Nicht seye ein fruchtloser Baum / Erhalt die schöne Zweig / Selbe zum Bayrland neig / Daß ich Sigreiche Blötter Von jhnen lesen könne / Und nach Kriegs-Sturm-Wetter / Meinen Feld-Fürsten kröne: Zu dessen Ankunfft ich / * All Leyd vnd Schmertzen brich.

* Bavaria erwachet vom Schlaff.

VI. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Mit was für Rechts-Gründten die Chur-Bayrische Waffen gegen Francken / vnd Schwaben ergriffen worden seynd.

IGnorius. Wann dem also ist / wie du mich berichtest / Concordi, so wundere ich nit mehr / daß wir vns der Statt Ulm / Memming / vnnd anderer bey Zeiten bemächtiget / damit nit der Harnisch / nach tödtlich-empfangnen Wunden / dem Leib mehrer überlästig / als zu seiner Sicherhaltung dienlich wäre. Conc. Wer wurde aber ein dergleichen Meinaydigen Umbstandt von den Fränck- vnd Schwäbischen Crayß-Ständten vermuthet haben / daß sie nun eben das jenig mit beyden Händen vmbarmben solten / * was sie kurtz zuvor so vorsichtig vnd klueg verwurffen? Ach! mit was für wehemütigen Worten seufftzeten sie vmb die Handhaltung deß so theur erworbnen Rißwickischen Friden? Sie schinen / als woltens ehender das Blut auß jhren Adern / als selben auß jhren Craysen entlassen. Ign. Der Vogler locket lieblich / biß er den Raub in das Netz ziehe. Conc. Fürwar: sie haben mit diser Fridliebenden Sorgfalt vnserem Genädigisten Chur- vnd Lands-Fürsten in das / bevor schon vnanständige Kriegs-Weitterungen förchtende Hertz so nachtrucklich gegriffen / daß kaum Carl der Andere Christmilden Angedenckens König in Spanien das Zeitliche geseegnet / er sich schon mit völliger Hofstatt / vnd Bayrischer Militz auß den Spanischen Niderlanden erhoben / keine Unkosten / Mühe / vnd Arbeit erwögend / wann nur der gählichen Kriegs-Neuerung bey Zeiten vorgebogen / vnnd den mehrmahligen * Einladungen zur Associations-Bündtnuß möge gnug gethan werden. Ign. So seynd sie selbsten Urheber einer so nützlichen Verwandtnuß geweßt? Conc. Sie selbsten. Durchblättere nur die Crayß-Acta, so wirst ersehen / mit was für einem Eyffer sie jhr löbliches Absehen / vnd gesambtem Reich einträgliche Gedancken / durch widerhollte Gesandtschafften bey vns vorgetragen / erleuttert / vnnd urgirt haben / daß vnser Durch-

* In denen zu Nürnberg / Heylbrunn vnd Nördlingen geschehnen Congressen:

* Die in widerhollten Brieffen / vnd Schickungen bestundten.

Durchleuchtigister Herr an dem Beyfall niemahls gezweifflet / sondern (wie es in der Sach selbsten war) vor ein in allem Recht / und Reichs-Satzungen gegründte Billichkeit hielte / sich von einem frembden Erbfolgs-Krieg auff alle mögliche Weiß zu entbürden / daß nit die vorhin fast erschöpffte Landereyen bey einem neu- und unnöthigen Zwytracht gar in den laydigen Kriegs-Aschen zusammen über den Hauffen fielen. Ign. Was einen nit brennt / soll und darff einer nicht blasen. * Sprache aber wol dise Verbündnuß der Kayserliche Hof gut? Conc. Wann er nit über alles Recht offentlich handlen wolte. Ign. Wie seynd dann besagte Crayß in dem neu-angesponnenen Krieg widerumben mit eingeflochten worden? Conc. Weiß nit / soll ich sagen / freywillig / oder gezwungen. * Jedoch werden sie sich mit keinen eines Meinayds sattsamb entschuldigen. Dann haben sie freywillig das Gehör der Kayserlichen Kriegs-Trummel gegeben / seynd sie freywillige Bundt- und Fridens-Brecher. Haben sie es auß einem Zwang gethan / ist es ihr Schuld / daß sie sich under ein ungerechtes Joch geworffen / und die allgemaine Freyheit mit aygnen Füssen zu tretten / sich nothzwingen lassen / da sie doch einen leichtlichen * Widerstandt verschaffen kundten. Ign. Villeicht hat sie das harte Verfahren deß Kayserlichen Hofs erschröcket / so diser mit * jenen vorgenommen / welche sich zu seinem aygennützigen Vorhaben nicht alsobald bequemen wolten. Con. So müßten sie auch Klider werden an der Ketten / so man / umb die Teutsche Libertet zu binden / geschmidet? Dises stundte jhnen vor frey: ware nit vonnöthen mit dem auffrichtigen Bayrland also under dem Hütl zu spilen / und letztlichen nach ersehenem Vortheil Ihr die Karten erst in das Gesicht werffen / da sie sich schon in fast unaußsprechliche Unkosten dem allgemainen Nutzen zu lieb gestossen hat. Ign. Also wolte es aber der gesambte Reichs-Schluß. Con. * Den sie nit erwartet? Ign. Aber muethmassen kundten / indem sie die gute Verständtnuß deß Ertz-Hauses mit frembden Häusern ersahen. Conc. Das heißt mit den Wölffen häulen / und weil es regne / naß seyn wollen. Oesterreich bekannte selbsten / daß diß ein allein sich betreffender Krieg seye: oder wann es dise Warheit befechten wolte / warumb nit / da die Sach noch gantz / frembde Bündtnussen nit gemacht / und die Reichs-Versamblung mit keiner Partheylichkeit überfallen ware? O! da hat es mit den Reichs-Schlüssen als ein anders. Kundte iemand jhme selbst einen Halßbrüchigen Sententz fällen? Die Maynung seines Bundtverwandten verwerffen? und das jenig **blau** und **weiß** nennen / was er zuvor **schwartz** unnd **gelb** zu seyn / büssig behaupte? Geschlossne Bündnussen seynd ein Uhrwerck / in welchem ein Rad das andere / unnd alle nur einen Zaiger treiben. Ign. Mithin bleibt Bayrland augenblicklich entblößt / und jhres sonst hohen Ansehens auff einmahl beraubt? Con. Also sehete manches schelches Aug gern / wanns nit ehender erblinde. Ign. Durffte geschehen. Ulm und andern ist schon ein zimblich **blauer Dunst** vor das Gesicht gemacht. Conc. Unnd wie glücklich? Mit was weniger Mühe. Ign. Ich traue mir schier zu sagen / mit handgreifflich / Göttlichen Beystandt. Conc. Sage / sage es / du jrrest nicht. * Solte wol GOtt zusehen / wie man das / von jhme allen sein / zwar unwürdig-verwürfflichen geschöpffen erthailte Kleynod / die unschätzbare Freyheit durch ein bißher im Teutschland unerhörte Monarchische Regierungs-Art zum Undergang auffsuche / und in dem Blut der arm- unschuldigen Landts-Kindern zuversencken bedacht seye? Er wird als ein König Himmels und der Erden / den jhme selbst gegen der Menschlichen Freyheit gleichsamb gespörten Gewalt in jrrdisch- und Ehrsichtige Händ nicht einraumen / sonder vil mehr / weil es lediglich umb den allgemainen Ruhe- und Frey-Standt zu retten gethan / mit hoffentlichen Schutz darvor seyn / damit die Feindliche Anschläg zu Wasser werden.

* Die zwische Chur-Bayrn / und beyde Franckisch- und Schwäbische Crayse gemachte Associations-Bündtnuß wurde vor der Hand Kayserlicher seyts für löblich und gerecht erkennet.

* Die besagte Crayß könen sich mit keiner Außflucht eines Meinayd entziehen.

* Mit so vil 1000. auff den Bainern habenden Kriegs-Leuthen.

* Auß welchen / wie das vornembste / also das nachtrucklichiste Exempel ist Chur-Cölln / von dem / zu dergleichen allein mächtigen Undernehmungen nit gesalbten Kayser / in ein / zwar krafftlose / Acht erkläret.

* Franck- unnd Schwaben brachen ehender das Associations-Band / als gegenwärtiger Krieg / vor ein Reichs-Krieg erkennt / und außgeschriben wurde. Indeme Selbe doch den Reichs-Schluß vor ein Stich-Blat der Chur-Bayrischen Empfindtligkeit vorbiegen.

* GOtt wird die Zerstöhrung der Menschlichen Freyheit nit verstatten.

VII.

VI. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Das vnbilliche Verfahren deß Kayserlichen Hofs / mit dem Chur-Hauß Bayrn wird entdecket.

Iustinus. Muß was für ein Metall /
*Muß dise Zeit seyn gossen /
Zu welcher auff einmahl
Die Einigkeit zerflossen
In haisse Zäher flüß /
Und bittre Trännen güß.

Kein Bley / kein Silber / kein Gold /
Kein Kupffer / kein Eysen /
Kein Aertz / kein Glockspeysen
Ich nennen es wolt:
Oder / wie ich vermeyn /
Muß es Gweckſilber seyn:

Also ein vnruhiges Gifft dise Zeit
Auff alle fridliebende Häupter außspeit.

Lieb / Glauben / Treu vnd Danckbarkeit.
Das *Schwanen-Gsang schon singen /
Und von der Erd sich allbereit
Biß an den Himmel schwingen.

*Der Grechtigkeit bißher hat man
Bißher nur s'Gsicht verbunden /
Jetzt sehs / wers sehen kan /
Wie voll sie sey der Wunden:
Die Augen seynd vom Fundament
Mit ein Kriegs-Dolch durchstochen /
Der Mund gestopfft / zruck bunden d'Händ /
Das Schwerd vnd Waag zerbrochen.

* Daß es möge vnder die vorige Zeiten gezehlt werden / dern Wolstand von Daniel 2. mit vnderschidlichen Metall-Sorten prophezeyet wurde.

* Gleich denen Schwanen / welche / da sie beginnen zusterben / anfangen zu singen.

* Das laidige Aussehen jetziger Gerechtigkeit.

E Die

Die hönigsüsse Mutter-Brüst /
An den d'Teutsch Freyheit gsogen /
Ein rachgihriger Adler früst /
Der über d'Schnur geflogen:
Und mit Gwalt will erpressen /
Was er mit Fueg nit kan /
Dem Bayr-Land s'Hertz abz'stessen /
Stellt sich seim Vorschlag an.

LEander. Ist es dann schon also weit kommen / daß man auch mit bewaffneter Hand der Gerechtigkeit das Ohr / oder woll gar den Halß suche umbzureiben. Iust. Das Faustrecht spricht jetziger Zeit das End-Urthl / und zwar bälder / ehe die Reiß-Uhr außgeloffen / ja / schier vor der Versamblung deß Raths. Leand. Wann Haß und Neyd Kläger seynd / Hochmuth Richter / Partheyligkeiten die Jasprecher / muß der Unschuldig-Beklagte Haar lassen / soll auch sein Leben daran hangen. O! aber mit was für einer Verantwortung? Iust. O! wol ein alberne Frag! Mein Leander, das Gewissen muß jetzt Kolben tragen / und jhrem Wurmb ist mit Gold vergeben worden. Leand. Das abgetödte Gifft wird sich biß dorthin schon widerumb samblen / wann der erschröckliche Gewissen-Forscher den letzten Gerichts-Tag wird außschreiben. Iust. Underdessen soll halt das frid-suchende Bayrland ein Reichs-Feindin seyn / und also feindlich verfolgt werden? Leand. Ach! wann es sich nur bey Zeiten der schädlichen Kriegs-Flammen / mit einer geschwinden Neutralitäts-Erklärung entziehen thäte! Iust. * Du leyttest Bayrland auff ein Abweeg an / allwo der Rigl schon vorgeschossen. Weist dann nicht / daß alle Unpartheyligkeit vom Kayserlichen Hof auffgefordert / verstossen und vernicht seye? Leand. * Daß wär ein offentlicher Zwang Churfürstlicher Freyheit / ein unlaugbahres Widerspill Kayserlicher Wahl-Capitulation, und ein sträffliche Nichts-Achtung der Guldenen Bull? Iust. Es seye / was es wolle / die Neutralität ist zu einem ewigen Nichts verdammet. Ergreiffest das angetragne Schwerdt nicht freywillig / wird es dir über dein eygnen Kopff geschwungen: Gehe / in die Kriegs-Bundtschafft / willst du nicht bey dem Haarn darein gezohen werden: wann es schon Blut und Gut koste. Leand. Will man also GOtt- und Rechts-lose Fridenbrüch Gewaltthätig erzwüngen? unnd alle Reichs-Satzungen auff einmahl über den Hauffen werffen? Iust. Also gibts der abscheuliche Augenschein. Leand. Was sagt aber ein Chur-Fürstliche Versamblung / und Fürstlicher Reichs-Rath? Iust. * Was du sagen wurdest / wann ich den jenigen / auff dessen Undergang du dich mit mir verschworen hast / zu dem Todt auffsuchen thäte. Leand. Ich mercke / wo auß: und endlich greiff ich es mit Händen / warumb die Kayserliche Principal-Commission so lang verschoben / und das Chur-Mäntzische Directorium nicht balder legitimiert seye worden. Iust. Ohne Seegl und Wind ist hart zu schiffen. Leand. Was fruchtete aber wol die hernachmahl zu Regenspurg vorgenommene Reichs-Versamblung? wolte man villeicht sich berathschlagen / ob und wie der Richwichische Friden zu vertilgen / und die verderbliche Kriegs-Brunst in dem Reich auffzuwiglen seye? da doch schon aller Orthen die Flammen auß- und zusamb schlugen: Daß wär ein Vernunfft- und fruchtlose Arbeit / über ein schon würcklich geschehne Sach / ob und wie es geschehen solle / die Wahl-Sprüch einhollen. Oder war das Absehen durch die mehrere Stimmen dem sonst unscheinbahren Reichs-Krieg einen Schein zumachen? Mit disem Anschlag müßte man aber Blinde bethörren / so umb die Farb nichts wissen. Iust. Oder nichts wissen wolten. Leand. * Ich sih aber nicht / wann ihme auch einer selbsten die Augen verbündete / wie er die Nichtigkeit diser Wahl-Stimmen nicht solle erkennen / die da eintweders Partheylich / oder nicht so kräfftig waren / daß sie mit ihrer Vile möchten vortrüngen / bey disen das Reich gar nicht berührenden Krieg / in welchen man sich nur umb ein Gegenwöhr zu bedencken /

* Am Kayserlichen Hof wird denen Churfürsten die Neutralität in gegenwärtigen / obwollen keinen Reichs Krieg nit verstattet:

* Jedoch zu selbst aigner Confusion.

* Die mehrere Reichs-Glider haben sich durchein vorraußgehende Beytrettung zu der grossen Allianz deß Oesterreichischen Erbfolgs-Krieg in Pleno zu

cken hätte / mit welchen man nemblich Gewalt mit Gewalt / (wann einer dem Reich zustossen solte/) vndertreiben/ nit anderen anthuen solte/ vnd die/ dem Reich ein heilige Fridens-Underhaltung / denen Craysen ein freundliche Verständtnuß/ vnd sambten Oesterreichischen Landen ein gute Nachbarschafft versicherende Cron Francreich wider allen zugethanenen Gegenschwur/als einen Erb-vnd Ertz-Feind angreiffen. Den Krieg ankünden / vnd selben Widerbart halten/ ist Tag vnd Nacht. Iust. Vnd das ist der schöne Grundt / auff welchen dises Babylonische Kriegs-Gebäu gezimmert? Leand. Zereyfere dich nicht: GOtt wird disem weit-außsehenden Thurn die Höhe schon abtragen. Leand. Hoffentlich. Iust. Die Palvische Kriegs-Oder Grichts-Diener/ so dem Reichs-Schluß zu exlequiren/ sich an Unseren Gränitzen anmaßten / seynd schon zimblich / wie ich hör/ an die Bayrische Faust geloffen. Komme / wir wollen die gewisere Nachricht einhollen.

votieren vndichtig gemacht: * Indeme sie Partheylich / vnd res nit mehr integra ware.

* Die Oesterreichische Hoffnung durch mehrere Stimmen jhr Absehen hinauß zubringen / fahlt nothwendig über den hauffen: Unerachtet der votierenden Partheyligkeiten: weilen die mehrere Vota, noch kein so mächtige activitet haben/ daß sie mit jhrer Vile alleinig vortringen mögen: oder wann jhnen auch ein solche Vollmacht vergunnet wurde/ es nur in Bello-Defensivo, nicht aber Offensivo, wie gegenwärtiger ist / platz findet.

Ende deß ersten Acts.

Anderer Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria ab der kurtzen Gegenwart Ihres Durchl. Churfürstens mehr entrüst- als getröstet/ bedauret abermahl/ daß Ihro Durchl. in schärpffister Winters-Zeit widerumb zu Feld ziehen/ genöthiget worden.

*Bavaria trittet mit betrübten Gebärdē/ vnd weinenden Augen auff.

Bav. * Stosset jhr Seufftzer/ fliesset jhr Zäher/
Brecht von dem Hertzen/ begiesset das Gsicht:
Weilen das Unglück jmmer nur näher
Mit gspannten Bogen/ vnd Haan auff mich bricht:
Vnd lacht/ wann ich weine/
Weint/ wann ich vermeyne/
Daß endlich wär Zeit
Zu Crönen das Leydt.

Ein kleine Weil getrößt/
Jetzt meines Trosts entblößt
Im vorigen Irrgarten/
Muß meiner Angst abwarten/
Vnd sehen/ wie im Schnee
Mein Fürst zu Felde gehe.

O mich zum Trauren gebohrne!
Zum Heylen- vnd Klagen erkohrne!
Wann mir auch ein Glücks-Stern
Thät leuchten nur von ferrn/
Wolt ich zu friden seyn:

Aber

Aber in Unbeständigkeit/
Beständig allzeit leyden/
Geschmidt seyn an die Traurigkeit/
Nichts wissen vmb die Freuden/
Jst ein bittres Marter-Bad/
Daß kein Cron zu hoffen hat/
Und ein trostlose Peyn.

Neuburg! verwandtes Hauß/
Mein Nam/mein Blut/ mein Stammen/
Wirfft mein Verbrechen auß/
Rech meine Sünd zusammen:
Sag/ warumbst mir jetzund/
Mein Ruhe nit hast vergundt?
Daß über dein * Versprechen/
Müßte mein Fürst Emmanuel/
Mein Hoffnung/ vnd mein Lebens-Quell/
Mein Trost/ mein Hertz/ mein Seelen-Freud/
Bey hart-schaurender Winters-Zeit/
Auß meiner Schoß auffbrechen:
O! wann diß thuen die Freundt/
So hab ich keinen Feind.

* Welches die verwittibte Frau Churfürstin/ vnd die Neuburgische Regierung Jhrö Churfl. Durchl. in Bayrn heilig thate.

II. Scen.

So abermahl in der Music vorgestellt wird.

Donau-Fluß/ voller Schröckens wegen der vnverhofften Belagerung/ der an seinem Ufer gesetzten Statt Neuburg/ füllet grosse Forcht/ welche jhme doch das angeblasene Fridens-Clarin vertreibet/ vnd das bessere zu hoffen/ veranlasset.

Danubius.* WAs will bedeuten
Der Paucken-Trumml- vnd Trompeten-Klang?
Das gehn/ vnd reitten/
Macht mir so bang:
Daß ich vor Angst erhitze/
Und in dem Wasser schwitze:

* Da sich ein vnderschidliches Kriegs-Getöß last hören/ kriecht Danubius auß einer Wasser-Grufft hervor/ in

 Ob-

einem / vor Kält wenig nassenden Pümsen-Kleyd / eyßzäpffigen Bart / und Haaren.

Obwolen der Winter mit gfrohrnen Grißgrammen /
Meiner nassen Nymphen-Schaar /
Verglaßt die Silberreichen Haar /
Und mit einer gespitzten Eyß-Nadl hält z'sammen.

Wer weiß / was für ein Wind /
Diß Kriegs-Gewülck erhoben /
Der also schnell und gschwind /
Ohn eintziges Toben /
Den Bayrischen Fahnen vor Neuburg gewähet /
Der allsgemach schon stehet /
Auff denen vor Forcht baufälligen Mauren /
Man mag auff alle Weiß mit Bley und Eysen schauren.

*Erhalt ein Stuck- und Bombenkrachen.

*O harte Donner-Keil!
O scharpffe Feuers-Pfeil!
Wie mein abtragne Bruck /
Mächt ich in tausent Stuck
Vor Leyd und Angst z'samm fallen /
Wann ich noch längers hör / das starcke Bomben-Knallen.

*Erschallet ein Trompeten-Klang.

Aber * (GOtt seegn mein Wort)
Das angeblasne Fridens-Clarin /
Er heitteret mir mein duncklen Sin /
Ich weich von disen Ort /
Und sih genauers zue /
Ob z'hoffen sey ein Ruhe.

III. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Der vmbständige Ubergang der Statt Neuburg an der Donau wird eingeführt.

MArtialis. * Es dürffte seyn / daß wir deß Nachmittagigen Sturmbs überhoben wurden: ich hab die Chamade schlagen hören. Pugilius. Vnd ich hab ein / auß der Statt abgeschickten Trompeter / zwey Brieff dem Grafen von Tättenbach überreichen sehen. Mart. Was Innhalts? Pug. Sihe / * hier kombt eben Hector, wird dirs besser / als ich / zu erleitteren wissen; Er sprache selbst mit dem Trompeter / vnd führte jhn vor. Mart. Mein: was brachte diser Statt-Bott? will sich villeicht Jselbach zur Ubergaab bequemen? Hect. Er will / aber zu spatt. Pug. Weil jhme das Wasser in das Maul rinnet / lehrnet er betten. Hect. Er begehrt auff die vor gnädigist * angetragene Conditionen abzuziehen. Indem er aber anfänglich die Höchst-Chur-Fürstliche Gnad nicht / wie jhm zustünde / mit schuldigister Willfährigkeit vnd Danck ergriffen / sondern vil mehr die Belagerung auff das äusserste anrucken liesse / hat er zu erwarthen / was der Uberwünder mit jhme / vnd den Seinigen anzufangen sich würdige. Mart. Wie ergehts aber mit der Verwittibten Frau Chur-Fürstin? wird sie dann Ihr Hocherlebtes Alter / vnder dem vnverhüttlichen Kriegs-Ungemachen bersitzen lassen? hat ja schon das Außsehen / als werde bald alles über vnd über gehen? Hect. * Sie wird sich mit höchst-höfflichister Einverwilligung Ihres Durchleuchtigisten Herrn Vötters / bald von hinnen auß dem Pulver-Staub machen. Pug. Weil sie nur endlich das generose Gemüth Unseres Gnädigisten Feld-Herrns erkennet! Jetzt wollen wir bald mit der Besatzung den Kehrauß machen: Wann der Thor-Thurn mit bey 2. oder 3. Kuglen annoch begrüßt soll werden / wird er bald mit genaigtem Haupt die Ubergaab bejahigen. Mart. * Dise Mühe vnd Arbeit / so vns Neuburg anleget / hätten wir dem Feind leichtlich abgewinnen können / wann wir dort ein Besatzung hinein geworffen / da die Feindliche den Platz noch nicht behaupt hätte. Hect. Hast du der Verwittibten Frau Churfürstin / vnd der Neuburgischen Regierung in das Hertz gesehen / daß sie die / vns gethane Versicherung deß alldasigen Donau-Paß / dem Feind werde beywilligen / vnd also Mittlbar vnseren Landen eben dieselbe Unruhe auff den Hals bünden / welche wir von Neuburg / vnd dero Fürstenthumb / abzuleinen / so beflissen / als vnverbunden waren? Pug. * Dergleichen Versprechen keinen Glauben beyzumessen / hätte mich das vorgangne Exempel der Traysen veranlassen. Hect. Also wird aber desto klärer vor der Menschen Augen gestellet / wie man Unsers Durchl. Churfürstens Auffrichtigkeit vnd Beyhaltung deß Fridens zu vergelten pflege. Mart. Der ehrbaren / vnnd recht-liebenden Welt ist das allergerechtiste Thun Unsers grossen Maximilians sattsamb erwisen / dem eygenützig- vnd fridbrüchigen Feind aber wirst mit keiner Glimpffigkeit den Harnisch außziehen / wofern du nicht auch ein starcke Hand anlegest. Die Gelegenheit ist schlipfferig / vnd die vnzeitige Höfflichkeit ein Vorschub deß Feinds. Ein wüttendem Hund / vnd rasendem Wolf ist nicht zu schmeichlen. Kein Schlang heckt gefährlicher / als welcher man das Gifft zunemmen suchet. Hect. Hiemit erwachßt aber das Recht gegen den vnmässigen Feind. Pug. Das Recht ohne Gelegenheit zuverfechten ist ein Schaid ohne Degen / ein Fackel ohne Liecht / ein Leib ohne Seel. Hect. Es ist doch endlich löblicher / betrogen werden / als betrügen. Mart. Also erwündest dein Ruhm vnd Ehr / dein Nutzen befürderest nicht. Hect. Ein Ehr ohne Nutzen gebährt grösseres Ansehen / als ein Nutzen ohne Ehr. Pug. Du redest heilig. Ein nutzliche Ehr aber / vnd ehrlicher Nutzen / wann sie vereinbahrt können werden / seynd dem obhabenden Schützer vnd Undergebnen Landen vmb desto

* Zwey Chur-Bayrische Kriegs-Officier kommen (wie auß dem Auffzug abzunemmen) von den Belägerungs-Commen-danten zuruck.

* Gehet ein anderer von gleicher Muntur hervor.

* Erstlich durch Ihro Churfl. Durchl. Cammerern / Herrn Baron von Rechberg / &c. anderens / von Herrn General-Wachtmaistern / Herrn Grafen von Tättenbach.

* Der Verwittibten Frau Churfürstin / &c. wird von Ihro Durchl. in Bayrn der Abzug vnd ein beliebige Riterada vergonnet.

desto mehr vorträglich: weilen beede ein vollmächtige Vergnügenheit gewinnen/ selber die Ehr/ dise den Nutzen. Wann sich schon der edle Phœnix-Vogl von den Sonnen-Stralleu abspeisen lasset/ suchen doch andere vndergebene Vögl-Gschlechter jhre Nahrung von der Erden. Hect. Das ist bey disen obschwebenden Gewaltthätigkeiten schier vnmöglich. Grienet selten ein so glückseeliger Sommer/ daß man die Frücht ohn alles Hagel-Wetter in die Scheuern raume. Ergießt sich offt auß dem donnerenden Wolcken ein fruchtbahres Reglein/ welches die schon gleichsamb zu Boden-geschlagene Hoffnung deß Acker-Manns widerumb auffricht vnd erquicket. Der Winter ist fast niemahl so grausamb/ daß er den vnder den Schnee-ruhenden Saamen/ in seiner Geburt erstecke. Pug. * Aber wol so schlipfferig/ daß wir vns hart der Scarpen deß feindlichen Auffwurffs bey der Vorstatt bemaisterten? Hect. Hiemit erschine aber bey hellem Mondschein die Bayrische Hertzhafftigkeit/ da wir ohne eintzige Bedeckung durch das feindliche Feur/ an die Schantz durch brachen/ vnnd auß disen Gräben mit gröster Beschwärnuß den Wahl bestigen/ den Feind verjagten/ biß an die Statt verfolgten/ vnd augenblicklich die Stuck also pflantzten/ daß wir ehender vor dem Feld-Kirchen-Thor vnd Ufer der Donau mit grossem Feur dem Feind anlagen/ zuvor er eine Batteri zustehen/ muthmassen kundte. Mart. Warumb hat man aber nicht die Maur/ die an das Schloß stosset/ beschossen? Ich vermein/ es wurde den ersten Bruch geöffnet haben. Hect. Zweiffels ohne/ wann nicht vnser gar gnädigister Emmanuel die Churfürstliche Residentz Freund-Vötterlich schußfrey halten wolte. Pug. O Gütigkeit! Mart. Das ist ein Muth-vnd sigreicher Brauch/ eines so wol aller Helden/ als Macedonier/ Königs Alexandri/ denen belagerten Stätten eben an denen Orth zusetzen/ wo es gleichsamb Spieß vnd Stangen/ ja tausentfältige Gefahren regnete/ daß also die Eroberung vmb desto herrlicher wurde. * Sergestus. Wollan! die Statt Neuburg ist vnser. Hect. Hat sie sich endlich gehuldiget? Serg. Der besorgte Fahl deß Thor-Thurns machte den Belagerten das Hertz entfallen. Unsere Soldaten rucken schon ein/ der Kriegs-gefangene Feind/ entwaffnet auß. Von allen feindlichen Officiern seynd fünff zuruck behalten/ die übrige mit Sack-vnd Back entlassen worden/ damit sie hinfüran haben/ vmb welches sie dem Gnädigisten Chur-Hauß Bayrn danckbar seyn sollen. Mart. Warumb würdet aber besagtem Fünfften dise Hoch-Churfürstliche Gnad entzogen? Sergestus. Auff daß wir ein Underpfandt haben vor vnsere Bediente/ die man über alles Kriegs-Recht/ da noch kein eintzige Feindseeligkett beederseyts vorbey gangen/ auff offentlichen Strassen auffgehoben/ vnd annoch gefänglich anhaltet. Pug. Kombt vns dise Ubergaab der Statt Neuburg theur? Serg. Ein Granadier/ vnd Stuck-Lieutenant/ wie auch ein Ingenieur/ sambt 60. anderen Todt-vnd Verwundten/ haben vns mit jhrem Blut disen Sig erkauffet. Hect. Stehet es noch so gefährlich mit der vnglückseeligen Blessur deß Obrist-Wachtmaisters * Ramoßki? Serg. Besser/ als mit Hauptmanns Pollens. Jedoch gibt die Hoffnung/ daß beede bald wider auff grienes Zweig kommen sollen. Mart. Also muß Graf Styrumb/ Hertzog von Württenberg/ vnd Marggraf von Anspach mit einer langen Nasen widerumb abziehen? Serg. Man sagt/ als trohe-ten sie der Statt Wembding. Pug. Von Trohen werden die Mauren nicht einfallen. Hect. GOtt der Herrscher aller Kriegs-Heern wird die starcke Hand deß Durchl. Maximilians noch ferrner führen/ den Feind aber seine brechen/ vmb der Welt zu offenbahren/ daß nicht in dem Kriegs-Waffen/ sondern in den gerechten Kriegs-Ursachen warhaffte Lorber-vnd Palm-Zweig wurtzlen.

* Die Statt Neuburg hätte von Chur-Bayrn vorauß leichtlich besetzt werden können/ wann nit ein Freüd-Vötterliche Nachbarschafft/ mit hoffentlicher Reciprocation, wäre beobachtet worden.

* Die Chur-bayrische Gütigkeit wird jederzeit mit gröster Feindseeligkeit verwidriget.

* Die verschantzte Vorstatt wird zu Nachts vmb 7. Uhr angriffen/ vnd behaupt. Bey welcher Attaque Herr Gen. Feld-Marschall Graf von Arco/ etc. an dem Spitz sich vnablässlich befunde: Herr Gen. Wachtmaister Graf von Tättenbach/ etc. nahme selbe mit 600. Mann rechter: Herr Obrist Graf von Arco mit eben so vilen lincker Seyts vor. Herr General Feldmarschall Lieutenant Graff von Sanfree secundirte.

* Ein Chur-Bayrischer Krigs-Officier bringt mit vollen Mund die Ubergaabs-Zeitung.

* Wurde in der blinden Attaque, die er selbst commandirte/ von einem seiner aygnen Soldaten blessirt.

* Die vmb die Statt Neuburg zu entsetzen anruckten.

IV. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Die vnder dessen / als in Mitten der Feinden verlassene Chur-Pfaltz / beweinet jhr Unglückseeligkeit / vnd seufftzet nach der Maximilianischen Hülff-Hand.

Palat. B.* Mich arme verlassne betrangte
Trostlose betrübte erkranckte!
Wo sendt ich meine Seufftzer hin /
Die ich betrangt aller Orthn bin?

* Tritt mit langsammen Schritten herein / als ein schon zum Todt geschwächte Matron: mit fliegenden Haarn / zerrissnen Chur-Tallar / mit Blut vnd Zäheren überrunnen.

Soll ich dann seyn zum Unglück gebohren /
Hab ich vom Himmel kein eintzigen Trost?
Der Feind hat mir schon mein Undergang gschworen /
Wann man nit helffe / mein Leben es kost.

Er hat mir schon einen Armb gebrochen
* Neumarck die Blut-tieffe Wunden jetzt füllt:
Will / daß sein Zorn an mir werd gerochen /
Mit meinem Leben / vnd Güttren nur spillt.

* So von den Kayserlichen Trouppen überfallen vnd eingenommen.

Vnd du mein * Fürst vnd Herr /
Kanst meiner gantz vergessen /
Mich in d'Verzweifflung stessen?
Ach! wann dem also wär:
So schärpffe Feind dein Schwerd /
Erbrinne in Kriegs-Flammen /
Mein Namen vnd mein Stammen
Würff über den Hauffen / vergrabs in die Erd.

* Den vnder dessen die Flüß Donau / vnd Inn bemüssigten.

Wann ich Maxmilian /
Nicht mehr kan sehen an /
Verlang ich nicht zu leben:
Komb Todt / komb Todt / thue mir den letzten Abtrug geben.

Kein starcker Pfeil vonnöthen ist /
Gar leicht mich z'Boden fällst /
Außgsogen seynd vom Feind die Brüst /
Die Seel ist schwach vnd math /
Wannst nur die Senn auff mich anstellst /
Der Leib sein Hertz-Stoß hat.

Solls aber seyn / daß mein Fürst wir
Darreichte seine Hand /
Wurde villeicht dein Kocher dir
Der Pfeilen lähr vnd bloß:
Indem ich doch von Todtes-Band
Noch stunde frey vnd loß.

Ach GOtt! laß mich nicht sincken /
In meinem Blut ertrincken /
Weil ich föst auff dich bau:
Thue mich in meinen Nöthen /
Durch mein Churfürsten röthen /
Dem ich mein Heyl vertrau:

Oder wanns schon soll bschlossen seyn
Im himmlischen Kriegs-Rath /
Daß ich müßte dem Feind allein
Abzahlen seine Mordt Rechts-Schein
Breyt mich der Himmel hat /
Gantz willig zum Verderben /
Ja endlich gar z'absterben /
Wann ich nur dem Bayrland /
Den Friden mag erwerben /
Oder ein sichren Stand.

V. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der ungerechten Undertruckung der Bayrischen Pfaltz / und grundtlosem Anfang dises gegenwärtigen Oesterreichischen Erb-Folgs-Kriegs.

Miscronius. * Ist dann Pfaltz jener unglückseelige Eckstein / an welchen sich alle feindliche Anstöß reiben wollen? was kundte dann dise wider den Kayserlichen Adler so grausambes Verbrechen / daß er so gifftige Klauen ansetze / unnd sein zweyschneidigen Schnabl also Unchristlich-barbarisch an denen unschuldigen Underthanen wetze. O! du / zwar allwissend- und vorsehender GOtt! warumb hast nicht die Ottomanische Pforten eröffnet / es wurde auß selber kein so erschröckliche Wuthsucht / und feindliche Unbarmhertzigkeit ergangen seyn / als sich von einem Christ-Kayserlichen Hof ergiesset. Condolentius. Wer weiß aber / ob solches Undernehmen deß Styrumbs / ein Kayserliche An- und Abordnung seye? Misc. * Wann auch schon kein absonderlicher Befelch / umb solche Grausambkeiten zu verüben / ergangen / ist es desto ungerechter / einer undergebnen Generals-Persohn / kein stärckeres Biß einlegen / sondern seine Unmenschligkeiten durch die Finger sehen / ja mit offentlichen Freuden-Festen großmachen. Ist eins / ob du mir das Hertz mit Gifft abstossest / oder solches durch dein Diener mir anerbietest: über dich / über dich wurde mein Blut ewige Rach schreyen. * Nero verschaffte nicht so vil Unthaten / als er verstattete / wurde dannoch der ärgiste Blut-Egl benambset. Cond. Das seynd aber schier unverhüttliche Kriegs-Zufäll / in welchen man nach dem Sig / der Sig nach dem Nutzen / der Nutzen nach Undertruckung Land- und Leuthen abzihlet. Misc. Grosse Laster / willst sagen / haben grosse Anhang. Weilen diser Krieg in seinem Urspruug über alles Recht- und Billichkeit / auff das Bayrland ergossen wurde / müßte er auch über alles Recht- und Billichkeit fortgesetzt werden. * Ware dann einer so unverdienten Feindseeligkeit zu dem Genuß nicht genug / Rauben / Blünderen / Brandtschätzen / Hauß- und Hof auffheben / und die am Bettlstab getribne Underthanen in das Ellend verstossen / müßte dann auch Eysen / und Brandt / das Ihrige beytragen? müßte auch GOtt / und die ihm / und den Seinigen / geweichte Kirchen / den ungezaumbten Muthwillen / und unerhörten Geitz ergetzen und bereichen? Cond. * Ich glaub / daß dise Gottlosigkeit etlicher Afftergläubigen gewesen / welche under dem Styrumbischen Stock stunden. Misc. Und also glaubst zugleich / daß von dem Ober-Haupt dergleichen Gottslästerliche Unthaten ihren Uhrsprung hergenommen / weilen dem underworffnen Lotters-Buben selbe verstattet seynd worden. Kundte man die arme Underthanen Bünden / Raidlen / Folteren / Nothzwingen / auff alle erdenckliche Weiß / biß auff den Todt Quälen / unnd Blagen / kundte man auch ein oder den anderen Afterglaubigen Gotts-Schänder zur verwürckter Straff einhollen. Aber wo Ungerechtigkeit die Trummel rührt / werden alle Laster under dem Frey-Fahn loßgesprochen. O! wie ein weites Feld thäte sich zu solchen Unthaten Unserem Durchl. Chur-Fürsten öffnen / wann er nit vil mehr durch ein anderen Gegenwurff seiner angebohrnen Mildhertzigkeit und Fridens-Lieb die ärgerliche Anfähl seiner Feinden vor der ehrbaren Welt zu schanden machen / verlangte. Cond. Glückseelig der jenig / der Haß mit Lieb / Grausambkeit mit Sanfftmuth / Gottlose Anstöß mit tugendreicher Gedult so lang zu undetreiben weiß / biß der Himmel dessen vergnügt / den verdienten Sig schicke. Dann gewiß wird endlich die gute Ursach die Oberhand behaupten / wann schon das grünende Ehren-Kräntzlein in ihrer Blühe zu tödten / alle Witterungen zusammen schwuren. Underdessen bleibt halt auch schier unstrittig wahr / daß dem Ertz-Hauß von Franckreich über alles Recht die Spanische Cron ange-

* Zwey gute Freundt kommen miteinander auff die Binn / und zugleich in einen Wort-Streitt.

* Schlechte Disciplin bey Kayserl. Soldatesca.

* Nero vidit scelera, non jussit. *Seneca.*

* Die Kayserl. Gewaltthätigkeiten / so in der Pfaltz verübt worden.

* Werden umbsonst alleinig denen Uncatholischen zugemessen.

foch-

fochten/vnd mithin die auffwallende Gall desto mehr verbittert werde. Misc. So! solle nun Bayrland das von Oesterreich angehitzte Blutbad außtrincken? Cond. Von Oesterreich quellet diser Krieg nit her. Misc. * Franckreich tragte den Friden an. Cond. Aber nit den Spanischen Scepter. Misc. Den sie durch ein rechtmässige Erbschafft an jhren Enickel erwarbe? Cond. Durch ein Portocarrerische Scardecken. Mis. Das ist ein Grund-vnd Prob- loses Fabel-Gedicht. Müßte dann nach dises Privat Cardinalens Augen-Wunck der höchste Monarch in Europa also vnderwürffig leben / daß er das über sein Willen auffgerichte Testament zu einem vnersetzlichen Nachtheil seiner vneingeschränckten Vollmächtigkeit zu rechtfertigen/gezwungen wäre? Cond. Carl/mit GOtt schon allgemach abrechend/ kundte sein im Todtbeth erkranckte Sinn zu Undersuchung falscher Schrifften nit anspannen / indem mit der Zeit von selbsten den rechtmässigen Erben die Theresianische Reichs-Verzücht entwerffen wurde. Misc. * Sein Bluts-verwandte Nach-Welt der angebohrnen Rechten enterben / widerstrebt der Natur / vnnd allen Spanischen Reichs- Grund-Gesätzen: da sich villeicht zu einer so nachdencklichen Reichs-Verzücht kein andere Ursach erregte / als ein / zu einer so wichtigen Undernemmung noch vnerwachsne/ vnd schwache Verstandt der Königlichen Infantin: welche in forchtsamber Betrachtung deß ernsthafft Vätterlichen Willens/ vnnd Liebs-vollen Ansehen der vnschätzbaren Heyraths- Cron / die Jhr / der mit der gantzen Welt (also redete auß jhr eintweders die vorbrechende Lieb / oder die in Liebs-Flammen angezündte Warheit) vnvergleichliche Gesponß Ludwig der XIV. vor den Mähel-Ring anerbotte: noch kundte / noch wolte / den auff sie auß vilen Umbständten / so von Wurffs auß vngültig / zusammen geschmidten Betrug vndertreiben / vnd den selbst aygnen gegen dem Frantzösischen Scepter- vnnd König auffwallenden Hochmueth vnd Liebs-Begürd im Zaum halten. Verkauffte derohalben die / zu den Spanischen Reichen Jhr in der Wiegen schon angewachsne Recht/vnd Freyheiten vmb 500000. Thaller / welche man vor ein Morgengaab eines beyderseyts so Hoch-Königlichen Heyraths / versprochen/ aber noch nicht bezahlet hat. Und wann ich dir auch endlich alles / was jmmer ein von Oesterreichischen Wein angehitzter Kopff / besagte Reichs-Verzücht betreffend/ ersinnen mag / mit vollem Mund vnnd Händen bejahige / wirst mir dannoch mit disem Fundament / obwolen das gantze Oesterreichische Succeſſions-Weesen darauff gebäuet werde / den Hertzog von Anjou nit enterben / * welcher mit seiner von Franckreich gäntzlich abgesönderten Reichs-Macht die Verzücht seiner Königlichen An-Frauen auß dem Grund hebet / vnd vmbstosset / nachdem nemblich die Haupt- Ursach der geschehnen Verzücht von selbsten zu Boden fallet: alldieweilen die besorgte Vereinigung der Spanisch- vnd Frantzösischen Reichen durch absonderlich- vnd aygenthumblichen Regenten nunmehr völlig abgeschnitten ist. Cond. Mit disen kunst die Spanische Cron villeicht vor einen Durchleuchtigisten Delphin / oder Hertzogen von Burgund- nicht Anjou erfechten. Misc. Daß der Vatter dem Sohn/der ältere Bruder den jüngern jhre Rechte abtratten/erforderte die/wie gemeldt/nothwendige Entschaydung der Spanisch- vnd Frantzösischen Cronen/wie auch der hierdurch sich ergebende Ruhe- vnnd Fridens- Standt. Cond. * Also wirffst aber durch ein vnzertheilte Erbschaffts-Betrettung Hertzogens von Anjou die mit Engell- vnd Holland heilig auffgerichte Abthailung der Spanischen Monarchi über den Hauffen. Misc. Unfehlbar. Weilen es der Kayserliche Hof mit Guthaissung der vorgenommnen Abhandlung nicht vnderstützet. Sonder entgegen den in dergleichen Verständtnuß lediglich abgezihlte Europæischen Friden erstlich im Welschland / anderns am Rhein / folglich im gantzen Römischen Reich mit Feur vnnd Schwerdt schändt- vnd vnderbrüchet / ja von der Wurtzel außzureutten/so bedacht als bemüssiget sich befindet. Cond. Wie kan aber der Europæische Ruhestandt der gemachten Repartitions Zweck geweßt seyn / da doch ein haimbliche Verständtnuß Franckreichs vnd Spanien den gantzen Europæischen Freyheits Undergang augenscheinlich antrohet. Mis. Derowegen seynd die Königen / vnd schließlich auch die Kräfften vnderbrochen / vnnd abgethailt. Cond. * Underschidliche Sayten spilen aber auch ein Harmoni. Mis. Also zwar / daß der Widerhall biß in Oesterreich falle. Dann / was hinderet mich ein ebenmässige Ubereinstimmung

* Die Spanische Erbfolgs-Sach.

* Die Renuntiation der Königlichen Infantin ist anfänglich von vilen vngiltigen Umbständten graviert: anderns/ wann man selber auch alle Validitet vergonnet/ fallt es doch/ weilen die Grund-Ursach geschehner Verzücht nunmehr ceſſirt: vnd also folgsamb effectus ceſſante causa nit kan urgirt werden.

* Die Fundamental-Ursach / warumb Theresia renuntiret ist/ daß die Spanische vnd Frantzösische Reich nit verainigt sollen werden. Welcher Union jetzt genug vorgebogen ist.

Kay-

Kayserlicher Seyten zubeförchten? Cond. Kein Reich hat Kayserlichem Hof / wie Spanien dem Frantzösischen sich also vnderwürffig gemacht / nachdem sie dero Schutz / Rath / vnd Vnderhandlung flehentlich angefordert. Misc. Wann frembde Hülff ansuchen sich vnderwerffen ist / so hat Gregorius dem Carl Martello / Stephanus dem Pipino / vnd Adrianus Carl dem Grossen den Päbstlichen Stuel / vnd dreyfache Cron schon längsten vnderthänig gemacht / deren ein jeder die mitgemeldte König auß Franckreich / vmb der betrangten Kirchen vnder die Armb zu greiffen / so demütig als glücklich erbetten hat. Cond. Solte aber der Todt die blühende Jugend der Hertzogen von Burgund vnd Anjou / ehe sie Frucht gebracht hätte / mit einer frühezeitigen Sichel abschneiden / wurde abermahl ein Durchleuchtigister Delphin beyde Reich an sich ziehen. Misc. Das ist ein weitgesuchte Sorgfalt: Die gütige Natur wird hoffentlich das frische Blut der bey allen Leibs-Kräfften wolbestellten Hertzogen also beseegnen / daß es sich in ein lange Nachwelt ergiesse. Cond. Wann nur die Kayserliche Waffen den Lauff nicht innhalten. Misc. Franckreich bricht man den Kopff nicht gleich. Der Bayrische Löw hat auch noch Zähn in Maul / vnd Feur im Hertzen. Cond. Mit disen hat er sein zum Vndergang fast geschwächte Pfaltz auß dem Abgrundt zuerheben. Misc. Was dise betrifft / würdet kein Tag mehr erscheinen / daß wir nicht ein hell-glantzende Victori sehen werden. Cond. Redest du im Geist? Misc. Als wie Gedeon / da er die Niderlag seiner Feinden vorgesehen. Cond. So wünsche ich der betrangten Pfaltz zu deiner Wahrsagung tausentfähltiges Glück. Misc. Vnd ich bäldis'e Erfüllung meiner Worten.

* Den mit Engell- vnd Holland gemachten Repartitions-Contract zerstöhret der Kayserl. Hof.

* Was Oesterreich dem Franckreich vorstosset / fallet in den apgrund Buesen zuruck.

VI. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Daß zwischen den Kayserlich- vnd Chur-Bayrischen Völckern vnweit Schärding verabgangnes Treffen wird entworffen.

Bellvatius.* Die sigreiche Flügel schwinge
Bayrische Glückseeligkeit /
Neue Ritter-Thaten singe /
Die deß Feinds Anschlag entzweyten:
Vnd dem Bayrisch-hochtrabentem Heer
Gwisen ein glorwürdigs Speer.

* Ein Bayrischer Kriegs-Officier von der Schlacht noch gantz hitzig / tantzt mehrer / als gehet hervor / vnd singt.

Daß macht die gschwindige /
Hurtig / außbündige /
Schnelle / behändige /
Kluge / verständige /
Mit einem Wort: Maxmilianische Hertzhafftigkeit /
Die den Hoffärtigen den Kopff weiß z'brechen /
An dem Bekriegten sich sucht nit zurechen /

Sonder z'verschonen /
Ja gar belohnen
Will jederzeit.

* Das wilde Grißgrammen der Thieren
Kan grausamber in Wälderen /
Vnd sicherer in Felderen
Vil Raiberey verführen /
Wann villeicht der Löw schlafft /
Vnd s'Laster bleibt vngstrafft:

Wann diser aber Glauen spitzt /
Vnd alsgemach schon auffrecht sitzt /
Gibt mit dem Schweiff s'Krieg-Zeichen /
Fliecht alls Abweeg
Durch Blöck vnd Steeg
Dem Zorn zu entweichen.

* Zwey andere hören der Music zu / biß sie es endlich vnderbrechen.

Soll es auch Eysenbyren seyn /
Im Eysen gantz gegründtet /
Muß brechn doch / muß fallen ein /
Den Streich der Feind empfindtet.
Der Reitter sambt dem Pferd
Ligt außgestreckt zur Erd
Vnd mit dem warmben Blut
Den kalten Schnee zum Purpur fürs Bayrland fär-
ben thut.

Cloanthus. Ich höre wol / daß du nicht nur allein mit dem Soldaten- sonderen auch Poeten-Gott ein gute Verständtnuß pflegest / mit einer Hand die Feder / vnd den Degen zuschwingen / verständig. Bellv. Bey so glück- vnd sig-vollen Vmbständen / wann die Natur nicht reimet / bricht die Freud in ein Gesang auß. Ob schon die krafft- vnd hüfft-lose Verß übel zu Fuß seynd / muß es doch gehen. Nicht wie / sondern was man singe / solle das Ohr bewunderen: indeme leichtlich zuerachten / wann die Trummel der Schreib-Tisch / in ein Sturmbhuet gegossnes Blut die Dinten / vnd der schon alsgemach ab feindlicher Niderlag erkrummente Degen die Feder ist / werde manche Zeilen vnder Paucken- vnd Trompeten-Getöß abweegs gehen / vnd das Concept sich vilmehr im Krieg / als ausserlessener Schrifft-Stellung verliehren. Cloanth. Ich glaube es / daß dich das im * Schärdingberg / zu allen Fenster- vnd Löchern herauß-donnerende Bley nicht vil an den zweyspitzigen Poeten-Berg habe gedencken lassen. Bell. * Dazumahlen hatte ich mich genug zu verwunderen / über die tieffsinnige Klugheit Unseres Feld-Marschallen Grafen von Arch / da er das gantze Dorff mit ein

* Allwo man zum ersten den

ein so kurtzen Begriff in die Schrancken tribe: vnd zu beobachten / wie ein kleiner Hauffen der Tragoner zwischen einem vnbeschreiblichen Feur dem Feind so starck vnd lang den Armb zuruck hielte / daß die Leibquarde Zeit gewunne / ein vortheilhafften Platz zubehaupten / allwo sie den durchbrechenden Feind in die Mittl zwingen möchte / indeme schon rechter Seyts der Allerdurchleuchtigiste Spiegl aller Hertzhafftigkeit / Unser grosser Maxmilian mit einer Mannschafft zu Fuß ansetzte / vnd den kurtz zuvor sehr kühnen Feind / in solche Vnordnung brachte / daß er sich deß Dorffs entäussern / vnd auff den Feld ein weiteren Kampff-Platz auffsuchen müßte. Cloant. Er sprange nemblich auß dem Feur in das Wasser: Vnd damit er nicht allein zu Grundt gienge / ruffte er mit ein erbärmlichen Mordt-Geschrey sein herumb * einquartierten Spieß-Gesellen zusamm. Bellv. O! da gabe es finstere Gesichter ab / nachdem der Feind ein Churfürstliche Leib-Quarde / sambt denen Carbinieren auß einem / seiner Meynung nach / gantz versicherten Orth / auff sich anrucken sahe / vnd hier dem Durchl. Feld-Herrn / dorten dem klug-behertzten Marschallen an den blancken Degen / oder gespannten Haan lieffe / daß also zwischen dem Todt vnd der Flucht kein Mittl zubetretten wäre. Cloanth. Es * schine / als kunte man den Sig mit Lauffen gewiñen / so spornstreich jagte der Feind lincks vnd rechts dem Wald zu. Bellv. Er wolte nur frischen Lufft einhollen / damit er zu Eysenbyrn / den auff dem Schärdingberg erlittenen Schaden desto beständiger verwidrigen möchte. Clo. Ja / wann man mit Füssen gefochten hätte / wurde er das Zihl abermahl erreicht haben. Bellv. * Ich farchte schier / der andere Angriff durffte vns den ersten verunglücken / also ein verzweiffleten Muth trohete das feindliche Ansehen. Das in Brandt-gesteckte Dorff aber entzündete mir mein schon zimblich erkaltende Hoffnung / daß ich darfür hielte / weilen der Feind sein Magazin nicht mehr röthen könn- oder wölle / wurde es bald mit jhme gethan seyn. Der vnerschrockne Anblick eines / seine Trouppen mit aller erdencklichen Vorsichtig- vnd Dapfferkeit anführenden Fürstens / gewunne dem Feind das Hertz vmb desto ehender ab / vmb wie muthiger die / in Ansehung Jhres Durchl. Herführers / angefrischte Carbinierer in die feindliche Glider einbrachen / vnd der hernach-ruckenden Leib-Quarde / wie auch denen Courrassier-Reutern den Weeg bannten / dem schon das Fersen-Geldt zugeben begünnendem Feind auff den Fuß vnd Leben zutretten. Cloanth. * Ich meyne / die Flucht habe mehrern den Halß gebrochen / als das würckliche Gefecht / weilen jhnen durch das Gehültz vnd Gebüsch deß zu-eyllenden Bergs mit Stiffel- vnd Sporn zutrüngen / eintweders sehr schwär / oder gar vnmöglich fielle / vnd also in jhrer Flucht nichts anderes / als ein höheres Grab gefunden / welches sie über das mit todten Leibern überhäuffte Thal erhebte. Bellv. Summarisch zureden: Zu grösserer Vollkommenheit dises Sigs / wird auch der Feind nichts erdencken. Zweymahl ist er am Degen / vnd in die Flucht getriben worden: * Mithin nicht nur ain 1000. der Seinigen / sonderen mehr / sambt 16. Standarten / 3. grossen Stucken / 4. Merschern / vnnd eine Anzahl deß übrigen Krieg-Zeugs / eine Bruck / vnd Belagerung abzufertigen / in dem Stich verblibe. Cloanth. Disem nach wird schier die gantz Kayserliche Reitterey jhre jenseyts deß Yns verbrachte Feindseeligkeiten abgezahlt haben. Bellv. Was Graf Schlick nit vorhero dem Glücks-Streich entführet hat / wird jhm seine Passauische Gesellschafft nicht mehr verunruhigen. Unsere Carbinierer / vnd andere haben jhne der vorigen Mühewaltung fast entladest. Cloanth. Ich zweiffle / Bellvari, ob die Carbinierer (ein zwar auff die Leib-Quarde den Fuß mit vermehrten Sold zuhaben / würdigiste Mannschafft) mehreres Lob in Eroberung eylffer Standarten erfochten haben / * als jhr offt / aber niemahls genug gebrysner Obrist vnd Commendant Marquis von Beauvon? Ich sahe jhn häuffig mit dem auß drey Wunden wallenden Blut übergossen / mit so vnerbleichter Standhafftigkeit / vmb- vnd vor sich zustreitten / daß jhne weder die Verbitterung deß Feinds / noch die auff dem Halß-ligende Gefahr / oder das Bitten der Seinigen vermögen kundte / von dem allzuhitzigen Kampff abzulassen. Er suchte vor seines Durchl. Feld-Herrns Vatter-Land ein blutiges Opffer zuseyn / vnd ein ewiges Kennzeichen / einer zwar außbändisch: jedoch biß in den Todt vnveränderlichen Treu. Allein auff die zweyte Ordre Seines Gnädigisten Feld-Fürstens brache er der Schlacht vnd seinem Muth ab:

damit

Feind angriffe / der sich da vnd dort in den Häuseren einquartiert befunde.

* Die in der Gegend ligende übrige Escadronen deß Feinds kommen die Jhrige zu souteniren

* Die erste Flucht feindlicher Reitterey.

* Der Feind stelt sich widerumb zu Eysenbyrn.

* Die anderte Flucht deß Feinds.

* Die Herrligkeit gegenwärtigen Sigs.

* Die Standthafftigkeit deß Carbinierer Obristen Marquis von Beauvon.

damit er kundt machte / daß er niemand zu lieb wolte fer:ners leben / als vor dessen Ehr zusterben / sein einziges Verlangen ware. Cloanth. O! * diß seines Wunsches beglückte der Himmel einen Rittermässigen Rittmaister / Graf Leopolden von Arch / welcher an keinen / als eben disen glorreichen Tag / herzlicher zusterben vermeynte; Allda nemblich er die / nunmehr mit Blut-gefärbte Blüe / seiner mit allen Natur- vnd Glücks- Gaaben bereichter Jugendt / in dem Sig- Krantz deß Grossen / durch seines Herrn Bruders tapfferen Verstandt vnd Anordnung / triumphierenden Maximilians einflechten kundte. Cloanth. * Sihe / vermumbte Todten- Gsichter: Bellv. Vermuthlich werden vnder disen Larffen gute Freund deß verblichnen Graf Leopolds Hintritt ehrenbietig behertzigen. *

* Herr Rittmaister Graf Leopold von Arch stirbt ritterlich.

* Tretten 6. in Todts-Kleydern auff die Bann / mit Pfeil vnd Bögen bewaffnet.

* Stellen sich an die Scen / vnd sehen den Tantz zu.

VII. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Sechs vnder einem Todts-Außzug verborgene Freund stellen dem verstorbnen Graf Leopolden von Arco / einen Bogen- Tantz an / vnder welchem sie ein Triumph- Bogen auffrichten / der gleich einem himmlischen Regen- Bogen / mit dem Bayrischen Wappen-Farben / Blau vnd Weiß bele chtet / mit diser Sinn-Schrifft vmbkrayset wird:

Nach Wolcken- Schwärtze / Wassergüß / Blitz- Flammen / Donner-Knahl /
Erheiter ich / vnd öffne den weiß-blauen Himmels-Sahl.

Diser Triumph-Bogen bedeckt ein / auff vnderschidlichen Kriegs-Waffen erhebte Todten- Sarch / deß entleibten Herrn Grafens Soldatisches Ruhebeth: Ob diser ligt ein mit Lorber- Zweig vmbgeflochtner Degen / nebst diser Beyschrifft:

Nachdem man an seim Feind erflochten Lob vnd Ehr /
Hat einer gnug gelebt / der Todt blohnt jhn noch mehr.

Vorauß an ermeldter Todten-Sarch hangt ein in gemalten Feur verloschender Phœnix- Vogl / seine Grab-Schrifft also singend:

Mein Leben / daß dem Todt zu ein Brandt-Opffer brindt /
Ein neuen Geist in dem verstorbnen Aschen findt.

Zur rechter Seyten diser Todten-Sarch / geht das schöne Himmel-Aug / die Sonn zu Gnaden / sich also beurlaubend:

Da ich auß diser Welt zieh / vnd im Meer verschnaufft /
Führ ich in einer andern mein Liechts- Gold- Wagen auff.

Lincker seyts erhebt sich auß einem schönen Hügel- Beth / ein wol-erwachsner Ceder- Baum / nebst welcher sich dise Beyschrifft findet:

Wann

Wann mein Saam nit zuvor wär in die Erd vergraben/
Wurd ich noch Höh/ noch ein Unsterbligkeite haben.

Zu disem vollendten Ehren-Gedräng findet sich der Schütz-Geist deß Hochadelichen Stammens von Arco ein/ und spricht also auff.

Geni⁹. O! wie glückhafft ist der Jenig/
Der im Krieg sein Geist auffwendt/
Der Todt wird jhm underthänig/
Und macht ein sigreiches Endt:
Daß die erworbne Lorber-Blötter
Auch bey heissen Sommer-Wetter
Niemahls jhre Blüe verliehren/
Sondern/dem Feind zu trutz/ewig ein Grüne führen.

Ich weinte kurtz zuvor
Umb Leopold mein Zierdte/
Der stund in frischen Flor/
Und sich im Feld verliehrte:
Schmächte d' Todts Grausambkeit/
Daß er ein junge Blüe
Welche meiner Sorgfältigkeit
Gekostet so vil Mühe/
Vom Stammen-Baum abgstrichen/
Daß biß ins Grab verblichen
d' Hoffnung der von Natur versprochen Frucht-
barkeit.

Aber meinem Graf von Bogen/
Scheint das Glück sehr wol gewogen/
Weils sein Grab so scheinbar macht/
Daß ich zweiffle/ ob im Leben
Er ein grössers Liecht kundt geben/
Als er gibt in der finstren-deß blinden Todtes-Macht.

* Betracht den Triumphbogen.

* Diser Bogen Leopold/
Ist der gefarbte Versöhnungs-Herold/
Der dich von Kriegs-Hagl/ Schwerd/ Donner vnd Blitz/
Von feindlichen Getümmel
Erhebt biß an den Himmel:
Allwo kein Gehader/
Kein Gfahren-Geschwader
Kein mein/ vnd kein dein
Darff sich finden ein
Vnd vervnruhigen dem Frid sein Sitz.

* Besicht den mit Lorber-Blötter vmbwundtnen Degen.

* Ob deine Sitten zwar/
Vnd Gaaben-reiche Jahr
Vil herrliches versprachen/
Wolt dannoch dich vor allen
GOtt zu ein Generalen
In himmlischen Heer machen.
Gnug hat gethan die Jugendt/
Ja mehrer/ als genug/
Der Feind ab deiner Tugendt
Ein groß Vergnügen trueg/
Vnd deinen ritterlichen Degen
Mit Lorber-Zweig will selbst vmblegen.

* Erleitert das erste Sinnbild.

* Wanst schon dein liebreichs Angesicht
Hast in das Grab verhillet/
Dannoch der Ruhm dein Lob außspricht/
Dein Geist die Welt noch füllet:
Vnd/ als wie ein Phœnix im Feur/
Dem Todt macht sein Leben noch theur/
Weilen jhn der Menschen-Mundt/
Niemahls Laßt gar gehn zu Grundt.

* Schreitt zu den anderen.

* Ob schon die Nacht/ vnd der regiersichtig Monn
Mit feurigen Hörnern den Himmel auffkündtet/
Die Stern entzündtet/
Vnd zwinget die Sonn/

Daß

Daß mit verhängten Züglen/
(Solln d'Pferd schon Flammen rühlen)
Den schimmrendn Tags-Wagen
In Abgrundt müßt jagen:
Findt doch der schöne Liechts-Fuhrmann/
In der vndren Weldt/
Wider ein freys Feldt/
Die Feuer-Klepper z'Sporren an/
Vnd den klaren Sonnenschein
Anderwärtig z'führen ein.
Also/ wannst schon dem Todt abtrittest dise Welt/
Oeffnet sich in der andern ein anders Ehrn-Gezelt.

*Dann gleichwie diser Ceder nie
Kundt andre übersteigen/
Wann er nit vor in d'Erden
Wurde verscharret werden/
Damit der kleine Saamen
Mög von seim Grab außstammen
Zu einen Baum/ vor dessen Blüe
Sich alle andre neygen.
Auß deinen frühezeitigen Grab/
Wann auch der Neyd nit hold
Entgegen donnren wolt/
Ich gute Hoffnung hab
O! mein Graf Leopold
Daß werde mit der Zeit
Erwachsen die verdiente Stammens-Unsterbligkeit.

*Und dritten.

*So ruhe hier in Friden/
In Kriegs-Unruhe verschiden
Begnadt dich dein Todt/
Regiere mit GOtt.

*Wendet sich gegen der Sarch/ verehrt selbe/ vnd tritt ab.

VIII.

VIII. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Zwey Anspachische Kriegs-Bediente bejammeren den vnglücklich-vorfallenden Todt / jhres regierenden Marggrafens / der in dem zwischen den Chur-Bayrischen / dann Kayserlich- vnd Fränckischen Crayß-Völckern / zu Emhofen an der Vilß / in der Gegend Schmidtmühl / auff dem Platz-Neuburgischen Boden / verabgangnen Gefecht / an einer Wunden gebliben ist.

Ludronius. * Ist es also gethan vmb vnseren regierenden Marggrafen? Vespillio. Also ist er vnder meinen Händen todt verblichen. Lud. Ware dann kein Mittel das Leben zufristen? Vesp. Die Wunden war zu tödtlich. Lud. O trauriger Fahl! kundte wol das wanckelmüthige Glück dem Anspachischen Stammen-Hauß einen entsetzlicheren Stoß versetzen? Als da es disen Marggrafen zu Boden wurffe / auff welchem deß vralten Adls Baufälligkeit sich stützte? Ach vnglücks-voller Tag / warumb hast nicht ehender dein Liecht / als vnserem Marggrafen das Leben verfinstert? O grausambe Hand / welche jmmer den vnbarmhertzigen Schuß verbracht: verfluchtes Feur! so gebrennt: Höll-schwartzes Pulver / das getriben: mörderische Kugl! die verletzt: blutsichtige Wunden! auß der das Vnheyl / vnd auß disem der vnfehlbare Todt hervor brache. Vesp. Ergiesse dein Gall nicht / Ludroni, Uber vnverhüttliche Zufähl deß Kriegs: im Feld brath man keinem ein Wurst. Weit darvon wäre gut gewesen für disen einrissigen Schuß / vnd leyd-vollen Tods-Fahl. Also ergehet es / wann man seinem eygensinnigen Willen nachgehet: den Feind muß man niemahls verachten: Ein jedes / auch klein- vnd verächtliches Thierlein ist von der Natur mit seinem Gegenwöhr außgerüstet / darob bißweilen grosse Unthier ertatteren. Ender deß Bachs (nemblich der Vilß) gabe es auch Leuth / die Pulver schmecken kundten. Lud. Das Marggräfflich-dapffere Gemüth wolte aber nit zusehen / wie 40. Mann ein gantze * Battaillon Würtenbergische Granadierer (ob schon der entzwischen-stossende Fluß ein genauere Anruckung abschnitte) in die Flucht jagten / da hingegen die Bayrischen * Bern-Köpff / vneracht eines hin- vnd her außbrechenden Feurs / so vnverzagt an Emhofen setzten / die in Weeg-stehende Wagenburg trenneten / vnnd Unserige im Freydhof verlassene Besatzung augenblicklich mit den vnder sich ligenden todten Cörpern vereinbarten. Vesp. Wolte dann also Marggraf von Anspach dem lauffenden Glücks-Rath alleinig die Spörr-Ketten anlegen / indeme bey vns schon aller Orthen die Niderlag / widriger seyts der Sig erschallte? Lud. Das Blättl hätte sich bald wenden können. Vesp. Wofern sich nur die flüchtige * Reitterey gewendet. Lud. Dise wurde General Styrumb schon in ein Ordnung getriben haben. Vesp. Nachdem er nemblich mit höchster Mißvergnügung die andermahlige Flucht der Seinigen ersehen hat / vnnd nach Verlurst eines / mit drey Battaillonen / vnd 16. Esquadronen besetzten Dorffs / nichts erwunden / als daß er sich mit den Seinigen in die Höhe der besorgten Nachfolg deß Feinds entziehen müßte. Lud. Mit Unseren Marggrafen fallte allen auff einmahl Muth vnd Hertz zu Boden. Stunde diser noch / wäre dem Feind sein frechsinniger Anfall gewiß noch sauer worden. Vesp. Du schmeichlest deiner Meynung / Ludroni, die Todts-Forcht hat Unsere Völcker gäntzlich überfallen / so bald sie den in schönster Ordnung auß dem * Wald hervor-ruckenden Feind / vnd die über alles Vermuthen / durch das * büschige Gehültz hervor blitzende Stuck mit solchen Nachtruck auff sich loß zugehen / wahrgenommen / daß weder die im Dorff / noch am Wasser stehende Mannschafften Zeit gewonnen / dem Bayrischen Hagl-Wetter zu entrinnen. 700. waren schon in jhrem Blut / auff der Wahlstatt er-

sticket /

* Zwey in Anspachischer Kriegs-Muntur traurig auffziehende Officiers kommen herauß.

* Welche an dem jenseytigẽ Ufer der Vilß in Battaille stunde.

* Also will Ludronius die Bayrische Granadierer nennen.

* Welche auß der Ebne jenseyts der Vilß von den Bayrische Stuck-Kuglen vertriben wurde.

* Der an der Strassen nächst Emhofen ligt.

sticket/400. raßleten noch in demselben: disen stoßte das Bley/denen das Eysen/andern das Wasser das Hertz ab/indem vnder der über die Vilß beschleunigte Flucht der Last die Brucken abtragte. Und dise Niderlag beschmertzt vnd erschröckte einen jeden vmb desto mehr / vmb wie vngerochner es dem Feind verabgienge. Bayrischer Seyts flosse schier kein Blut. Lud. Derohalben brennet mich meines Marggraffen so sehr. Vesp. Jetzt ist es geschehen / wann du dir schon das Haar auß dem Kopff / oder wol gar das Hertz auß dem Leib reissest: Mit allen erdencklichen Mordt-Geschrey wirst jhn so wenig von Todten erwecken / als wenig Styrumb den Zugang auff Regenspurg gewinnen / vnnd den Bayrischen gegen Amberg abschneiden wird. Lud. So ist es dann schon also zwischen GOTT vnnd dem Bayr-Fürsten abgeredet / daß wir Kayserlich- vnnd Allijrter Seyten allzeit Haar lassen müssen? Vesp. Jst freylich vnfehlbar gewiß / daß ein demütiges Gebett ehender den Sig erfechtet / als ein in Gottslästerung verzweifflete Fuchtl. Lud. * Was will diß Getöß? Jch erzitter vnnd erstaune am gantzen Leib. Vesp. Und ich entweich. Villeicht meldet sich Marggraf von Anspach vmb sein Begräbnuß an. Lud. Ach lasse vns alsobald selbe zubereiten.*

* Welches sich biß an das Ufer außbreytet.

* Wird ein erschröckliches Getöß.

* Gehen alle beyde abauß.

IX. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Der entleibte Marggraf von Anspach stellet seinen Undergang vor Augen / vnd zu Gemüth.

Umbra. * Der ich zuvor geliebt /
Geehrt / bedient bin worden /
Bleib jetzt allein betrübt /
In meinen Unglücks-Sorten.
Das Glück hat sich gewendt /
Die Seel vom Leib ist trennt:
Mein Lager muß ich in Finsternuß schlagen /
Das Gwissen ein traurige Trumml jetzt rührt:
Unruhige Gedancken /
Machen im Hertzen d'Flanquen /
D'Sorgen Squadronen weiß /
Thuen auff mich avanzieren /
Und mit bedachtem Fleiß /
Stündtlich vor Augen führen /
Geplünderte * Altär /
Geschändte Kirchen Ehr:
Und was ich nit will sagen /
Thut mich doch heimblich plagen /
Indems Gmüth rebelliert.

* Laßt sich ein in halb blutig- vnd duncklen Auffzug schröcken- vnd Erbärmnuß-voller Geist sehen / der denen zwey vom Theatro lauffenden Officiers mit kläglichen Augen nachsihet.

* Von der Anspachischen Soldatesca in der Pfaltz.

Verfluechte Allianz!
Krieg! Waffen! Feld/ vnd Schantz!
Die mich also bethöret/
Daß ich mein Feind veracht/
Sein Mueth nit wol betracht/
Und gute Räth nit ghöret.

Ach wie weit geht man jrr/
Wann man nit mit Gebühr/
Weißt seinen Feind zu schätzen:
Ein kleine Klau/ ein Zahn
Der nit gar groß/ offt kan
Biß auff den Todt verletzen.

Hochsteigende Gedancken/
Machen kein Maur nit wancken/
Vil Wort kein Graben füllen/
Vil Gschrey kein Echo stillen:
Der diß nit glauben will/
Der gehe nach Schmidtmühl.

Wo ist jetzt die von Oesterreich
Versprochne Mittels-Hand?
Wer haylt dem Friderich sein Streich/
Wer löst mir meine Band?
Daß ich ein kleine Zeit/
Entweichen mög der Ewigkeit/
Und meinen Schmertz beweinen:
Wann ich den harten Gwissen-Streitt/
Verlang von mir abz'leinen.

Was wird mich fruchten s'predigen/
O * Händel/ vnd * Tietzmann?
Wann niemand mich erledigen/
Auß deß Todts Händen kan?

* General Superintendent/ vnd Ober-Hof-Pre-

Richt

Nicht zierliche Staturen /
Gemähl- und Sinns-Posturen /
Hängt Leuchter / Spieglen / Fackel auff /
Wann ich under dem Grabstein schnauff /
Und mach im Staub Figuren.

Verfecht mich ein Sinn-Schrifft /
Wann mich ein Krott vergifft /
Und an mein Bainern naget?
Wann mich verscharrt in d'Erd /
Von Schlang- und Würmen bschwärdt /
Ein jnnrer Mörder plaget?

*Ich bin fürwar ein Strohm /
Der von ein hohen Berg ins tieffe Grab gefallen:
Ein von Todt geworffne Bomb /
Die in dem Lufft zerspringt / unnd seufftzet vor das
Knallen.

Als wie das Himmels-Aug / die Sonn /
Im Saltz-Wasser erträncket /
Hab ich mich (O ich weine schon)
Ins Zäher-Meer versencket /
Aber nit gleich / als Morgen
Wird mich auß mein Todtbeth /
Frühezeitig z'wecken sorgen
Die wachtbar Morgenröth.

Flieg / Adler / flieg dem Blitz
Entgegen in die Hitz /
In d'Feur-Wolcken tritt /
Sie leuchten / schröcken nit:
Jedoch nit z'nah auff d'Ferßen gehe /
Dem haiß-brüllenten Gstirn dem Löw:
Sonst stürtzet er dich
Von oben / wie mich.

diger zu Anspach / welcher dem verstorbnen Marggrafen den 5. Junij die Leichpredig Vormittag: * Herr Doctor Tietzmann Nachmittags under einem grossen Gepräng hielte.

* Alludirt auff die in dem zu Anspach auffgerichten Castro Doloris abgemahlne Emblemata. Deren das erste ein vom Berg herab strudlender Brunn ware / mit diser Beyschrifft / Nil sibi. Das ander ein im Lufft zerspringende Bomb / Dum ascendo. Die dritte die undergehende Sonn / Major in occasu. Das vierdte ein in die himlische Blitz fliegender Adler / Lucent non terrent.

Und

Und wannst das Leben büssest ein /
Wird Kayserliche Blohnung seyn /
Ein Schreiben * voll Mitleyden /
Ein dopplete Lobs-Kreiden:
Wann schon das Gläcchter schwimbt in den vergossnen Thränen /
Und mit gespannten Seglen nach sein Glücks-Port thut rennen.

* Geben zu Laxenburg den 11. May.

Von Hertz man heimblich lacht /
Wann Kaysers Hochmueth tracht /
Nach Länder / Ehr / vnd Gut:
Ein andrer aber nach den / vnder der Kriegs-* Lantzen /
Vergante Hoffnungs-Schätz / auff Kayserisch will tantzen /
Und den Betrug nit wol betracht /
Letztlich biß an den Spitz gebracht /
Sein Leben vnd Blut /
Einer frembden Hoffart schlacht.

* Zu Rom wurden die vergante Habschafften vnder einer auff offentlichen Platz auffgesteckten Lantzen verkaufft.

Verlangst ein Spiegel z'sehen?
Sih Görgen Friderich:
Wie ich von hinn muß gehen /
Mußt auch gehn. Spiegle dich.

Ende deß andern Acts.

Writ-

Dritter Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria auch mitten in Sigen jhren Sachen übel förchtend/ fallet in ein Ohnmacht/ wird aber von dargereichten Lilgen-Geruch wider zu sich- und einer bessern Hoffnung gebracht.

Bav. * JCh weiß nit/ was bedeut/
Daß ich kein sichre Freud/
Könn in dem Hertzen spürren:
Ob schon auch Eisenbyrn/
Jn Rucken/ vnd an d'Stirn/
Dem Feind ein Brandtmail brennte/
Daß jhn Schlick schier nit kennte/
Und sagte: nit vmbsunst/
Halff mir kein Karten-Kunst/
Jm Frauen-Assamblee,
Weil vnser Glück im Felde also den Krebsgang gehe.
Doch forchtsamb/ wanckelmütig/
Traurig/ zum Wein vrbietig/
Meine Gedancken jrren.

* Bavaria in jhrem Cabinet gleichsam erkrancket/ laynet sich an die Thron-Stohlen auff.

Z'Schmidtmühl hat man Styrumb/
Unwissend/ wo er stundt/
Jm Harnisch triben vmb/
Daß er sattsamb empfundt/
Was Bayrland annoch kundt:

Schwindlet mir doch / diß vneracht /
Wann ich die Mänge Feinds betracht /
Und thue entgegen stellen /
(Die mir villeicht kundt fällen)
Alleinig mein-von andern bißher vngstärckte Macht.

* Krafftloß seynd meine Sinn :
* Copernisch mit mir d'Erden geht /
Das Haar erstaunt gegn Berg auffsteht :
Vor Ohnmacht wanck ich hin :
* d'Seel will im Leib verzagen /
Kein Ader recht mehr schlagen :
Ach ! gschwinde Medicin !
Zum sterben matt ich bin.

O ! * starcker Lilgen-Safft /
Wie thust mein Hertz erquicken ?
Vor Unmuth wolts ersticken :
Du gibst ein neue Krafft.

GOtt gebe ! daß die Lilgen /
Noch ferrner stärcken mich :
Mit mir den Feind vertilgen /
So lob ich Franckreich dich /
Daß du gezeigt der Welt /
Wie weit sie hab gefällt /
Daß glaubte / als wärs neu /
Wannst hieltest gschworne Treu.

* Wird matt vnd schwach.
* Copernicus ein Matematicus / der sagte / die Sonn stehe / vnd die Erden gehe.
* Fallet endlich in ein Ohnmacht / die Umbstehende lauffen zue / vnd indeme vngefähr ein Bluemenbusch von Lilgen auff einem Neben-Tischlein zur Stell ist / bedient man sich dessen / vnd gibts dem Bayrland zu riechen.
* Bavaria wird von dem Lilgen-Geruch erquicket.

II. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Die Versicherung deß Frantzösischen Succurs wird erleuttert.

ARgillas. * Soll aber etwas an der Sach seyn / daß wir vns einer Frantzösischen Beyhülff zugetrösten haben? Allarius. Mein hierinnfalls fest gegründten Glauben vergwisset die jmmerwehrende Gegenwart deß Königlichen Abgesandtens: welcher mir ein Underpfandt versprochner Hülff zu seyn / nit ohne Ursach vorkombt. Arg. Und mir ein Viper im Buesen. * GOtt schick es / daß dich dein Glauben seelig mache / ich bin schon zu einem Abtrinnigen worden: biß mich die schimmerende Waffen der annäherenden Frantzosen was mehrers erleuchten / bleib ich in meinem Jrzthumb hartnäckig. All. Wol recht nennest dein Mißtrauen einen Jrzthumb / weilen du mit selben den gantzen Himmel verjrrest. Arg. Jch schätzte mein falsche Maynung für glückseelig / wann ich mit jhr dem sonst zimblich verschwärtzten Franckreich einen Warheits-Schein bey der Welt gewinnen kundte. All. O! jetzt hab ich den Urheber deiner Kleinmütigkeit bey den Haaren. * So kan dich das über Franckreich von längsten übel gefällte Welt-Urtheil (verstehe vnder der Welt den mißverständigen Pövel/oder die rachgürige Feind) auch also bethören/daß du es gar bejahigest? Arg. Die Stimm deß Volcks / ist die Stimm GOttes. All. * Die Stimm deß Volcks pflegt gemeiniglich mit dem Warheits-Klang selten übereins zustimmen: dergleichen schwartze Noten aber wirst ja in einer Göttlichen Harmoni nit hören? Muß derohalben der Cron Franckreich kein Treulosigkeit zugemuethet werden / weilen es der gemaine Wind vor treuloß außblaset. Arg. Also scheinet es aber in all jhren auff gewisse Schrauffen / Umbschwaifft vnnd Außsätz gestellten Wercken? All. * Die Stangen im Wasser entwirfft auch ein krumme / ob schon es auffrecht stehe. Jch mit andern / der gemainen Staats-vnd Hof-Sachen verständig- vnd erfahrneren / halte darvor; indeme man die Frantzösische Regierungs-Art nit ergründten / noch vil weniger nachaffen könne / suche der / in dero Nach- vnnd Undersuchung abgemarterte Mißverstand einiger Nasenwitzigeren Welts-Erkundigeren besagte Reichs-Manier zuschimpffen / vnnd verhässigen- damit sie nemblich durch Beyfall deß thummen Pövels / oder vorhin schon abgelaynten Gemüthern jhr erfundnes Nichts/ vnd zu Enturthlung so hoch Königlicher Sachen prallerisch anerkiente Untauglichkeit in etwas bemäntlen. Nicht anderst muß sich der vnermessne Gold-Glantz der Sonnen / in den Schau-Gläs seren bald grün / bald roth bilden lassen / nicht daß es von der Natur mit solchen Affter-Farben gemahlet seye / sondern weilen jhr scharpff- durchtringendes Liecht den schwachen Menschen-Augen sonst vnbegreifflich wäre. Arg. Du hättst kein höch-vnd scheinbarere Gleichnuß vor Franckreich ersinnen können / weilen es gleich der Sonnen fast die gantze Welt vnder das Liecht führet. All. * Führen ist vorsichtig/ geführt werden/blind. Arg. Frembde Augen außgraben / damit ich alleinig sehe / ist aber grausamb. All. Wann sie keine Basilißken-Augen seynd. Bellisar mußte sein Gesicht verliehren/ (vnd andere mehr vnder den Römischen Kaysern / sollens auch vnder einem Hertzen gelegen seyn) damit jhne die (wie man vorgabe) angefochtne Cron nicht mehr in die Augen mit dem herzlichen Glantz stechen kundte. Zertritte der Schlang den Kopff / wilst du vor dem Gifft deinen retten: so lang diser lebt / lebst du nit sicher. Arg. Jch glaub / daß dich der Frantzösische Hof gesaugt habe / weilen du selben für ein Mutter aller Gerechtigkeit so hoch anrühmest. All. * Wie dem Franckreich durch Critische Schmächwort vnd Schrifften keine Ader gespannt wird/ also füllen jhr meine Lob-Sprüch keine: alldieweilen es sich schon über allen Neyd / vnd Ehrnpracht erhoben. Jedoch lob ich / was zu loben. Verneine hingegen nit / daß an

* Zwey gute Freundt tretten hervor / vnd zerfallen sich schier in einen Wort-Streitt.
* Das Mißtrauē auff den Frantzösischen Succurs:
* Dessen Ursach:
* Fallt zu Boden.
* Der Ursprung / warumb Franckreich verhasset werde / rühret von den Ungelehrten her.
* Franckreich ist vorsichtig.
* Uber allen Neyd erhoben.

* Ein Schlang / so auß dem Unflat der Sündflut erwachsen seyn solle.

* Franckreich mit jhrenRäth vnd Anschlägen hinderhaltig.

* Plin. l. 8. c. 10.

* Pier. l. 8. Hierog.

* Hat Ursach an Bayrn sich zu halten.

* Argillas gibt Allario die Hand.

* Derowegen jhrem Versprechen zu trauen.

an ein jedem sein Wurm nage. Arg. An Franckreich aber ein neuer * Python / welcher auß dem Blut deß mit Krieg überschwembten Teutschlands erwachset. All. So wenig der Krieg ohne Bluts-Vergiessung geführt / so wenig wird er ohne erhebliche Ursachen erweckt. Arg. Kein Laster ist ohne Schutz-Herrn. All. * Argilla, wir wissen nit die hohe Gedancken / Anschläg / vnd Undernemmungen gecrönter Häupter zuerreichen / vnd auff die Waag-Schall zu legen. Sie können wol den Degen / wir aber nit die Zungen spitzen. Wann Kriegs-Zeughäuser eröffnet / werden die gehaimbe Archiv-Bhaltnussen gespörret. Weder mir noch dir streicht mans an die Zähn / was jetzt der Krieg von Friden / jetzt der Friden vom Krieg vnderbrochen / für ein Anfang vnd End habe. Entsetzt mich derowegen das Krafft- vnd Boden-lose Verleumbden der darzu im Buesen lachenden Cron Franckreich von meiner Hoffnung gar nicht / es werde bäldisten von der Ankunfft eines Feld-Marschallen Villars / das von Francken- vnd Schwaben treuloß entblößt- vom Kayserlichen Hof aber Fridbrüchig verfolgtes Bayrland beglückt werden. Arg. * Die Natur Erkundigung gibt aber / als solle der Löw vor dem Goggelhaan ertatteren? All. Namur / vnnd andere Vestungen seynd einer anderen Meynung. * Die Egyptische Sinnbilder zwar / vnd Römische Kriegs-Fähn bezeugen auch / daß der Maykeffer den wol außgerüsten Vögl-König Adler bestreitt / vnnd überwinde. Arg. Wird man wol durch die in Spanischen Niderlanden verübte Zwytrachten einen Strich machen? All. * Ja mit deß Feinds Blut: dann es bemüssiget Franckreich so vil / vnd villeicht mehrer / daß es sich vngefälscht zu Bayrn halte / als es vnserem Bayrland obliget / von Franckreich bey so gefährlichen Zeits-Verwechslungen / allwo es vmb ein Christ-Catholische Mithülff schon gethan ist / handgehabt werden. Sie seynd zwey feste Grund-Saulen / welche gesambt dem weittrachtenden Feind das Herculische Non plus ultra leichtlich antrohen- abgesöndert aber sich deß falls schwärlich halten werden können. Arg. Wie ergiengs aber / wann beede zu Boden geworffen wurden? All. Wie es dem Samson ergangen / da er das Philistæische Saulen-Gebäu gefählet. Der Feind wurde sich selbst vergraben. Arg. Ist genug / daß er obsiget. All. Ist kein Sig / wann ich den Dolchen durch mein aygne Seyten meinem Gegner in den Leib jage. Arg. Die Rach übersteigt alle Triumph-Porten. Wann einer schon selbsten Gifft trincken muß / wann nur der Feind Beschayd thut / ist es süsser / als Götter-Tranck. All. Also wirffst den Uberwinder / vnd Uberwundnen in ein Grab zusammen / vnnd bleibt kein Underschyd / als daß selber seine Rachgürigkeit vollbracht habe / disem aber es die Nach-Welt abstatten werde; indem auß seinen vngerecht entleibten Bainern ein vnfehlbarer Rächner würdet hervor spriessen. Arg. Nun hast mir mein Widerpart gestutzet / vnnd genug gethan. * Versichere dich / daß mein Seel die vnschätzbare Cron Franckreich höher halte / als mein Zung. Weilens aber gegenwärtige Zeiten nit gerathen / einem jeden das Gemüth eröffnen / ist dienlicher die Hinderhalt- als Failbietung seines Hertzens. Daß Franckreich jederzeit verhaßt / vnd vnderschidlichen Unthaten verargt werde / macht dises / daß es jederzeit jhre Feind habe / vnd fast kaum ein Stundt gewinne / auß dem Harnisch zuschlieffen. Daß aber die Feind von jhren Gegnern keine Lob-Predig halten / sondern durch Ablainung Menschlicher Gemüther jhre Macht zu schmähen / auff alle Weiß vnd Weeg ansuchen / weiß niemand nit / als der sich Leib- vnd Seel-loß glaubet / deren ein jedes gegen das ander sich vnablößlich empöret. All. O! also wird ich dir ehender die Ankunfft Frantzösischer Hülffs-Völcker einreden. Arg. * So wol ich deren Nothwendigkeit erkenne / so starck hoffe ich auff die geschworne Treu eines Allerchristlichisten Königs / daß dero mächtige Armb das vnschuldig-betrangte Bayrland denen vnchristlichen Händen deß Feinds zu entreissen / so sorgfältig als verbunden seyn werde. All. O mich Glückseeligen! der ich endlich ein solches Ohr gefunden / deme ich mein Hertz vertrauen dörffe.

III. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Mercurius berichtet dem betrübten Bayrland den angelangten Succurs der Frantzosen.

Merc.* Schwinget euch Flügel
Uber die Hügel/
Durch Berg und Thall/
Bringet die gute Post/
Die so vil Zäher kost/
Und Hertzens-Qual.
Paucken/ Trompeten/
Trummel/ und Fletten/
Gebt euren Hall:
Carthaunen knallet/
Feldschlangen schallet/
Auff dem Glücks-Wall.

* Mercurius in seinem gewöhnlichen Auffzug flieget durch die Lüfft herab.

Ich underdessen will
Vergwisen dem Bayrland/
Ihr fast erreichtes Zihl/
Und nunmehr sichrern Standt.

* O Löwen-mütige Helden-Gebährerin/
Niemand vergleichliche Feinden Beherrscherin/
Haittre die Trauren-Wolck/
Ist Forchts-Betrug/
Das Königliche Volck
Ist im Anzug/
Nach dem Befelch zu leben:
Tröste dein Hertzen-Angst/
Weil du von nun anfangst/
In grössrer Sicherheit ob deß Feinds Haupt zu schweben.

* Stellet sich vor dem Bayrland.

M O! Frid-

Bav. O! Frid- vnd Freudens-Bott/
Glückseelig sey dein Mund:
Der höchste Götter GOtt/
Woll dise dein Urkundt
Mir ferrners noch vergonnen/
Und dir mit mehren blohnen/
Als ich kan dem Feind z'Lieb erschöpfftes Bayren-Land/
Nun aller Orth zum Lohn betroht mit Mordt vnd Brandt.
Der dich zu mir hat gsendt/
Dem wird ich ohne End/
So lang ein Ader schlaget/
Das Blut zum Hertzen traget/
Mit keuscher Glaubens-Lehr/
Abstatten Lob vnd Ehr.

* Mercurius fliegt wider seinen Weeg.

Merc. * O! Flügel schwinget euch/
Gegen dem Obern-Reich/
Die Wolcken-Straß/
Ereylt die Steren-Weeg/
Den Mülchign Götter-Steg/
Biß ich den Paß
Der Himmlischen Burg erreichet/
Die Lufft-Schwibögen durchstreichet.

IV. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der würcklichen Ankunfft deß Frantzösischen Succurs/ vnd dessen Nutzbarkeit.

* Credonius macht einen/der zur Hoffnung deß Frantzösischen Succurs jederzeit gelacht/ im Widerspil zuschandt.

CRedonius. * Jetzt/ mein More, leg einen Maul-Korb an/ vnd lache nit mehr/ wann man sage/ Villar seye im Anzug/ dem betrangten Bayrland ein Königliche Hand zu reichen. Morus. Es ist nit zu fruhe. Cred. So glaubst du wol/ ein gantz Feindliches Heer/ vnnd die allerseyts im Harnisch stehende Natur seye so geschwind auß dem Weeg geraumbt? Flieget man dann über Berg vnd Thal/ Bollwerck vnd Gräben/ Felder/ vnd Wälder/ Spieß vnd Stangen/ Feur vnnd Wasser? O! Ich sihe schon/ daß du mehrer Dinten als Blut geschleckt habest/ vnd wol ein Ofen Zier/ nicht aber Officier gewesen seyest. Mor. Nit alle können den Sturm-Huet tragen. Cred. So können dann nit alle

reden/

reden/wie schwär selber seye/ein weit anders ist/die Land-Karten mit den Augen/
als die Land mit Füssen durchreyse. Mor. Meinethalbẽ möge Villar durch die Hölli-
sche Porten gebrochen haben / bleibt doch ein vnbewögliche Frag/ ob sein Ankunfft
die Trangsahlen deß betrübten Bayrlands ehender abkürtzen / oder verlängern
werde. * Ich zweiffle / ob vnser schwache Hand mit dem starcken Armb eines so
großmächtigen Königs zur Bundtschafft solle eingeschlagen haben. Daß vom
Feind bißher vnberührte Franckreich / welche ihre Sigreiche Fähn nur auff fremb-
den Boden zu schwingen pflegt / wird diser Leuth- vnnd Land-fressende Krieg lang
nit also erschöpffen / als wie er dem vorhin bey so langwürig-schwären Zeiten auß-
gesaugtem Bayrland das March auß den Bainern zu pressen / schon allgemach be-
ginnet. Wann auch gleich ein oder der ander mit guldenen Federn geflüglete
Bott in die Bayrische Zahl-Aembter eintrittet / solle man jedoch mehr sein Abfer-
tigung als Ankunfft betrachten. Dann wurde das Glück in dem Bunds-Krieg
fähl schlagen / ligt der klare Undergang deß mündern Bunds-Genossen vor Au-
gen: indem er die vom Feind villeicht verlassne Brandtstätt für ein Underpfandt
der Bunds-Schulden seinem Mithelffer einhändigen müßte. Lenckte sich aber
der Sig auff die Bundts-Verwandtne / wird mehrmahlen bey Verthailung der
Glücks-Schanckungen der mündere den Kürtzern ziehen / da er dem Mächtigeren
die Bundts-Recht- vnd Gesätz nach Genügen nit verfechten kan: vnnd also mit
wenigem über Halß vnd Kopff zu friden seyn muß / will er nit eben selben Krieg /
deme er kurtz zuvor beytruege/über seinen selbst aygnen Kopff nunmehr außgiessen.
Cred. * Ob dise dein Red ein grössere Vorsichtigkeit / als Sorgfalt in sich halte /
weiß ich nicht. Du hast zwar durch ein jedes ein vnverhofftes Lob erwunden. Je-
doch was du von der Frantzösischen Macht einwendest / halt keinen Stich: indeme
vns ein grössere Lands-Erpressung auff Kayserlicher Seyten wurde angelegt seyn
worden / welches die bereits vorfallende Exempel in der grossen Alliantz bestätti-
gen. Will die vorige Krieg als veraltet vnnd abgestorben / in ein ewiges Still-
schweigen vergraben. Auß zweyen Ublen aber ist das kleinere zuerwöhlen. Da-
mit man das Schiff auß dem Rachen deß rasenden Meers entreisse / werden alle
Wahren in den Abgrund geworffen. * Der Elephant zu Errettung seines Lebens/
stosset jhme selbsten die Zähn ab/ vnd laßt sie zum Raub dem nacheylenden Jäger
zuruck. * Die Oesterreichische Begürd Bayrn an sich zu bringen / war jederzeit
so hitzig / daß es sich auch durch vilmahls angetragne Lands-Verwechslung nicht
bergen möchte. Nun: weilen fast das mehrere schon darvon abgerissen / äussern
sich jetzt alle Zwangs-Mittel / höchstgedachtes Chur-Hauß gäntzlich zu vndertru-
cken. Diser Verbitterung aber vorzubiegen / indem es nit nur allein vmb Hauß
vnd Hof / sondern villeicht auch vmb die Gotts-geweichte Altär zu thun / wird kein
Undergang so Pflichts-vergessen seyn/ daß er nit den Kräfften auffbiete/vnd seinen
vor Land- vnnd Leuth biß auff den Todt in tausent Ungemachen bemüssigten Für-
sten vnd Herrn treue Beyhülff laiste/ da vnderdessen ein Allerchristlichiste Maje-
stät/ damit dem geliebten Bayrland nit zu wehe geschehe / mit Rath vnd That vn-
abläßlich an die Hand gehet. Die Silber- vnd Gold-Adern betreffend / ergiessen
sich nit auß dem Fluß * Sequana / sonder entspringen in dem Spanischen Was-
ser-König dem * Iber: als welcher dem Grossen Maximilian annoch vil zuver-
gelten hat / nit / (wie du verargest / vnnd die Kayserliche * Mandata Avocatoria
fälschlich vorgeben) vns grosse Schulden-Läst auffbürdet. Das Ende deß ange-
fangnen Kriegs bestehet in denen Händen GOttes / welcher sein Kirchen / vnd die
nothgezwungene Unschuld nach seiner Gerecht- vnnd Gütigkeit wird wissen zuver-
thätigen. Hat er vns ein Ruethen gebunden / kan er selbe auch in das Feur werf-
fen / vnd den mit so vilen Verfolgungen zur Erden getruckten Palmbaum vmb de-
sto höher am Himmel heben / je tieffer er zu seinem Undergang begünte. Wann
dann vnsere Waffen von Himmlischen Beystandt verstärckt/ sich mit erwünschtem
Glück beschliessen solten / hoffe ich / es werde die in bester Ordnung geschlossene
Kundtschafft nach Außstellung deß vorgehenden Vertrags einem jeden das Seine
zu- vnd verschaffen. Was einer allein nicht bemaistern / kan einer allein nicht be-
haupten. Gewinnet derohalben die mit Franckreich vor gepflogne Bayrlands-
Verständtnuß auch nach der Hand ein neues Band / welches so lang vnzertrenn-
lich

* Ob die Frantzösische Alliätz Chur-Bayrn nutzlicher / als schädlicher seye.

* Ist vnlaugbar verträglicher / als die Kayserliche.

* Teste Solino.

* Die Oesterreichische Begürligkeit / Bayrland an sich zu bringen.

* Der vornembste Fluß in Franckreich.

* Der berühmbtiste Fluß in Spanien.

* Da sie sagen / Chur-Bayrn hätte vmb Frantzösisch Geldt jhre Trouppen angeworben.

lich verbleiben wird / so lang Franckreich sein Cron vermehret / unnd sicher zu tragen verlanget. Jst hiemit diser Kriegs-Bundt der kürtziste Weeg / Frantzösisch- und Bayrischer Seyten das erwünschte Zihl zuerreichen. * Ein König wird seinen Enickel verfechten / ein Chur-Fürst sein jhm von GOtt anvertrautes Landt beschützen. Einer die Kirchen vermehren / der ander den Friden Handhalten. Jener die durch Ungerechtigkeit geschwächte Chur- und Fürsten Häupter mit seinem liebreichen Lilgen-Safft erquicken / diser mit einer erschröcklichen Löwen-Klauen die allgemaine Freyheit schutzen / und auß dem Joch Feindlicher Gewaltthätigkeit entreissen. Morus. Also schön wird man singen / biß gantz Europa eingeschläffert werde. Cred. * Das wirff ich dem Feind in seinen aygnen Buesen zuruck: dann solle Franckreich zu disem Ende die Erbfolg der Spanischen Monarchi an sich zu ziehen / beklagt werden / daß es folglich die übrige Reich unnd Ständte über den Hauffen werffen / desto unverhinderlicher könne / wird sich Oesterreich eines solchen Hochmuths hart entschütten / als welches mit dem Spanischen Purpur noch nit angethan / dannoch schon vom Teutschland will angebett / mit blutigen Brandtopffern gantzer Länder beschenckt / ja wol gar auch mit der im Kriegs-Rauch auffgehenden Freyheit verehret werden? O! das heißt mit blutigen Händen zu Gericht sitzen / und den Spalten auß frembden Augen lösen / in aygnen aber gantze Wißbäum nit ersehen. Morus. Schweige / die Ohren werden mir schwürig. Cred. Wann man dem Esel die Härpffen schlagt / geschicht jhm auch also: weilen er lieber den Haaber schwingen hörte.

* Nutzlichkeit der Frantzösich- und Chur-Bayrische Allianz.

* Ebender ist zu glauben / daß Oesterreich als Franckreich nach der Universal-Monarchi strebe.

V. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria wegen der unverhofften Expedition in das Tyroll entrüstet / wird auß Sorgfältigkeit umb das Hayl und Wolstandt Jhres Durchleuchtigisten Chur-Fürsten schwär betrübet.

* Bavaria Majestätisch betrübt / sitzet bald / und bald gehet es hin und wider.

Bav. * DAs Glück spilet mit mir /
Und ich villeicht mit jhr /
Mit undermängtem Leyd /
Verbitters süsse Freud.

Sie zeigt mir grosse Gnad /
Den Feind machts underligen /
Mein Heer großmütig sigen /
Doch treibts mich auff dem Rad /
Und mit verkehrten Wind /
Urplötzlich sich einfind.

Jetzt tröst mich mein Fortgang /
Bald macht mir bitter bang /
Daß ich Maximilian /

Durch

Durch so vil tausent Gfahren/
Müß sehen vmbher fahren/
Und nit z'ruck halten kan.

Bißher hat er mit Stätt/
Pollwerck/Helm/vnd Trommet/
Standarten/Spieß vnd Stangen/
Zu kämpffen angefangen:
Jetzt muß er den Klippen/
Die stainerne Rippen
Zerbrechen/vnd den Bergen/
Manichs vor Schnee ergrauendes Haupt/
Daß niemand hätt glaubt/
Abtragen in ein Thall/
Und vndern Wasser-Grufften/
In Gold-vnd Silber-Klufften/
Verwerffen vnd verbergen:
Das gantz Gebürg erzittrend seufftze den Widerhall/
Unnd in Flüß-grosse Zäher von oben sich zerfall.

Als wie der ander
Groß Alexander
Muß er der in den Felsen verwildenden Natur/
Mit vorgehendem Todt/
Oder tödtlicher Noth/
Nachsuchen auff das Gspurr.

Und diß soll mich nit kümmren/
Mein Hertz in Stück zertrimmern?
Wär ja ein Wolff/ein Bär/
*Wanns mir nit fiele schwär.

* Gehet mit weinenden Augē vom Theatro.

VI. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Der Tyroller-Krieg nimbt seinen Anfang mit vnglaublichen Glücks-Progressen.

* Zwey in ansehlicher Kleydung tretten auff.
* Heldenmütige Resolution, das Tyroll anzugreiffen.

GObrias. * Bißhero hätte mich wol niemand bewögen können / daß ich glaubte / man werde die Kriegs-Trummel auch in den Tyroller-Gebürgen erschallen lassen. * Dann so vnüberwindtlich mir die zwischen den Stein- vnd Klippen auch von der Natur best / vnd fest versicherte Natur vorkame / vmb so fruchtloser schine es / selbe zubefechten. Ajax. Man mußte der allgemainen Maynung: Tyroll sey vnüberwindtlich: die Larven abziehen. Gob. Das ist aber ein vnermessne Keckheit. Ajax. Kundte Theodo der Andere / der erste Grundstain aber der Bayrischen Starckmütigkeit / das sonst im Hertz vnnd Waffen eyserne Kriegs-Volck der Römer auß disem Tyrollischen Staingrufften verbannen / stundte es auch einem so wol an herzlichen Thaten / als Geschlecht nachstammenden Emmanuel zur Prob / ob er die sigreiche Fußstapffen seiner Vor-Eltern betretten möge. Gob. Ich hab schier geforchten / man werde den von Kriegs-Geistern erhitzten Kopff also an Kopffstain abstossen / daß man vor Schwindl den Zuruck-Weeg hart finden dörffte. Ajax. * Derohalben hat Graf Wolckenstein die Vorstatt angezündet / daß wir bey dem hellbrinnenden Feur die Anstöß verhüten kundten. Gob. Das ist ein anders / als die Brandtmahlen der auff die Maur poldrenten Stucken mit einem Röhrbesen abwischen / vnnd die metalline Begrüssungen mit verächtlichem Gegengruß beantworten / welches jhme ein Hannß Pintzenauer zu thuen getraute. Ajax. Es betrohete halt kein Oesterreichisch- sonder Bayrischer Maximilian die Belagerung / welcher zugleich seine Feind zwischen den Mauren / vnd die Gämps in dem Gebürg auffzusuchen wußte. Der vnerschrockne Anzug vnsriges Heers enthertzte alsobald die in Kopffstain sich befindende Mannschafft / da sie sehen müßte / wie wir vmb ein / in der gantzen Welt schier außgeblasne Vestung mit klingendem Spil / vnd bester Soldaten-Ordnung vnder den auff vns vnablässlich donnerenden Stucken die fliegende Fähn ziehen thäten: auch schon die obermüdete Füß vnd Händ zu dem Sturm außrüsteten / mit welchen eben der die Vestung übersteigen / als in Augenschein genommen zu seyn / vermeynt wurde. Gob. * Da hat aber gewiß das überwindende Schwerdt den Maister gespilet? Ajax. Hätte das Feindliche Haasen-Hertz / vnnd zaghafftige Verzweifflung die Statt nit in Brandt gestecket / allwo vil der Innwohner in die Aschen jhrer Häußer versuncken / die mehrern an den leydigen Bettelstaab getriben waren / wurdest zu Kopffstain kein eintzigen Fueßstapffen deß Kriegs / soltest auch der hundert-augige * Argus seyn / ersehen. GOtt aber verhängte villeicht disem Feur seinen natürlichen- vnd von dem widrigen Wind verstärckten Gewalt der Ursachen halber / damit der gantzen Welt hell wurde / daß der so Heldenmütig- als Christmildige Maximilian mit grösserem Glimpff die Feindliche Wohnsitz befechte / als der Feind selbe zubehaupten beflissen seye. Gob. * Auff dise Weiß hat der zu Rattenberg vorstehende Hauptmann mehreren Ruhm erfochten / daß er anfänglich ein hertzhafftes Gegenwöhr mit klueger Veranstalt zeigte / nachmahls aber bey mißfallender Hoffnung / sich vnd die Seinige länger zu halten / vernünfftlicher erachtete / den weissen Fahnen außzustecken / als mit fruchtlosen Blencklen die Stuck vnd Leuth abzumartern: mit welchem nichts anderes erwunden - als der äussere Soldat verbittert / vnnd dem vnderhabenden Orth der gewissere Undergang beschleuniget wurde. Ajax. Seinem Feind / wann es möglich / einen Spitz zeigen / ist Soldatisch / an den Spieß aber rennen / als wie ein wildes Thier / ist Ehr- vnd Vernunfft-loß. Angerühmbter Hauptmann schlusse bedachtsamber / als Kornau * / so lang jhme die Höhe deß an die Vestung stossenden Gebürgs / nit

* Wie Kopff- oder Kueffstain / ein von Bayrischen Landen abgerissne Vestung / abermahl in die Bayrische Händ kommen.
* Die Chur-Bayrische Mildhertzigkeit erscheinet an der eroberten Vestung Kopffstain.
* Ein Hirt mit hundert Augen.
* Wie die Vestung Rattenberg an Chur-Bayrn übergangen.

nit genommen / vnd vnstrittig verblibe / kundte er sich eines langen Abbruchs versicheren / solte aber selbe der Feind besteigen / wie es über vnsere selbst aygne Hoffnung / mit höchster Verwunderung der hin vnd her / Tag vnd Nacht im Feur ligenden Rattenberger geschahe / wußte er schon / daß nach verlohrnem Haupt die entseelte Glider zum Gewöhr auffmunteren / ein todte Arbeit wäre. Seye deroswegen zu Underhaltung der Vestung Rattenberg ein löbliche Capitulation vorträglicher / als ein vnnütze Hartnäckigkeit. Gob. Ich sihe / daß diser Mann Feur vnd Witz im Hirn gehabt habe. Ajax. Das bezeugt der jhme / Gnädigist vergunnte Ehrenvolle Abzug. Gob. O! wann nur auch hingegen der entleibte Stuck-Obrist mit dem obsigenden Heer seines Durchleuchtigisten Feld-Herrns in die / kurtz zuvor von jhme in besten Grund gelegte Vestung wäre eingezogen / damit nit sein / biß in Todt höchst geliebt / vnd verfechtes Stuck-Fähnlein / da andere wegen der gegenwärtigen Ubergab frolockten / in der Traur-Klag gehen müßte. Ajax. Diser * Koch wußte wol / daß man in der Feld-Kuchel deß Blutbegürigen Kriegs-Gotts dergleichen Speisen koche / welche der Todt letztlich mit einem wackeren Soldaten auß einem Hafen verzöhret. Das Zihl eines Heroischen Leben ist / heroisch zu sterben. Wann dann einer seinen außgesteckten Zweck erfochten / ist jhme vil mehr Glück zu wünschen / als sein Hintritt zubedauren. Gob. Wañ ich dich sonst nit keñete / so ersehete ich auß deinen Worten ein Soldaten-Gemüth / weilen du ein so kurtze / doch nachtruckliche Bsingnuß deinen Spieß-Gesellen haltest. Wolan! sag mir aber / wohin muthmassest den jetzigen Gang vnserer Völcker? Ajax. Nunmehr bañet sich der Schnuergrade Weeg durch das Ynthall über Schwatz vnd Haall auff Inspruck zue: von dannen erheben sich beyderseyts die Gebürg-Strassen gegen dem Prenner / vnd vornehmen Vestung Ehrnberg / sollen wir vns auff disen zwey Reysen nit vergehen / durfften wir hoffen / Tyroll werde vns bald in das Netz gehen: indeme selbem * Hertzog von Vendome mit einen / in drey Züg abgethailten Kriegs-Heer den Rucken hefftig bemüssiget. Die Vestung Arco oder Pogen ist schon gesprungen. Trient / ob schon General Solari der Etsch die Brucken abwerffe / wird denen Bomben nit entlauffen können. Gob. O! so seye dann GOtt jhr Gelaytsmann / vnd Weegweiser.

* Der in Kopffstain zuruck geblibene commandierende Hauptmann / ein Baurn-Sohn / vnd vormahls ein Herrn-Diener zu Wienn.

* Also wurde der verstorbne Stuck-Obrist genennet.

* Hertzog von Vendome bemühet sich mit Chur-Bayrn zu conjungiren.

VII. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Die herrliche Glücks Fortgäng in Tyroll / vnd der erdichte Todts-Fall Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayrn / werden erkläret.

Philo. * Waß reden / laß spargieren /
Der Mund kein Kugel schießt /
Die Zung kein Krieg kan führen /
Als der im Rauch zerfließt:
Wann das Gschrey schon die Schlösser /
Allzeit noch fest vnd besser /
Und gleichsamb mit vier Ketten
Biß in die Lufft will nöthen /
Muß ab dergleichen Fabel-Lied /
Entfallen keim sein tapffres Gmüth.

* Trittet ein singender Hof-Officier auff.

Wann

Wann man schon sagt: auß Eysen
Jst dise Vestung gmacht:
Jene Statt auß Glockspeisen/
Zu deß Feinds Anstoß lacht:
Die Werck seynd nit zu bsteigen/
Die Gräben z'tieff sich neigen/
D'Erd hindret s'approchiren/
Ein Mannschafft anzuführen/
Kein Stuck sich sicher pflantzen kan/
Ein Bresch zum sturmen legen an.

* Kombt ein anderer darzu/ mit einem traurigen Gesicht.

* Kein Helden-Aug erblindet/
Vor disem blauen Dunst/
Jeder gar leicht ergründet/
Das sey ein Schröckens Kunst.

Dann was der Mensch kan machen/
Muß vor dem Menschen krachen/
Wann auch d'Natur wolt wüten/
An- vnd Einfäll verhüten:
Zeigt jhr der Kriegs-Verstandt den Spitz/
Ertattrest vor deß Menschen Witz.

* General Lützelburg erobert die Vestung Ehrnberg/ allwo Kayser Carl V. von Moritzen Churfürstē auß Sachsen bald wäre gefangen worden/ An. 1552.
* Comendant in Ehrnberg.
* Bey welchem Gefecht Herr Graf von Porcia erschlagen/ Hr. Graf von Tauffkirchē aber gefangen wurde.
* Der Durchl.

NOvellius. Jch glaub / daß du auff Ehrnberg / oder die so genannte Ehrnberger Clause spießlest? Philo. Wol gerathen. Ja! * wann der Römische Ehrn-Pracht die Göttin Victoria nit vnrecht mit einem weissen Feder-Geschmuck außgezieret hat / vnd ins gemein ein weisse Tochter der Herrlichkeit benambset/ wird man wol auch ein so hochverständig- als hertzhafften Generalen Lützelburg nit mehr den schwartzen / sonder weissen / oder Weisen zu nennen verbunden seyn / als dessen Ehrn- volle Eroberung der vngemeinen Vestung Ehrnberg die verwunderende Nach-Welt allein in weissen Marmel zu graben / sich befleissen würdet. O! Jch zweiffle / ob diser Sig mehr einer schwartzen Sturm-Gall / als eines weisen Kriegs-Verstandts nöthig gehabt habe. Also müssen beede miteinander verbunden geweßt seyn / daß / was ein liebreiche Anmachung zur Ubergab bey Baron * Rost nit erhalten möchte/ ein erschröckliche Auffforderung erzwingen kundte. Grosser Blutsvergiessung ist vorgebogen worden / es wurde gewiß ein mehrers gekostet haben (wann die zum Entsatz anruckende Baurn-Rott nit an die Kling deß vor / aber niemahls genug angerühmbten Generalens / geloffen wäre *) der Stainkluppigen Vestung Ehrnberg den Halß brechen / als dem / mit Wolcken verwandten Prenner das Schnee-Tach abtragen. Nov. * O! mein Philo, lasse ab / dise lieblich-thönnende Freud-Posaunen anzublasen / wann du nit bald einen tieffen Leyds-Abfall in die schwartze Klag-Noten machen wilst. Philo. Was bedeut diß / daß du mir mein haiteres Gemüth so vnverhofft mit einer Traur-Wolcken zuverduncklen / dich anmassest? Nov. Wann d' Sonn die / der vnder dem Last schnauffenden Erden außgeschwaißte Dämpff in die Höhe ziehet / versamblen selbe sich in ein Wolcken / vnd da sie von dem endlich verfinsterten Himmels-Liecht / vnd dessen anhaltendem Gewalt entblößt werden / zerfallens in ein Wasser-Fluth/ vnd überschwemmen zu Zeiten Land / vnnd Leuth. Philo, Erkläre dich / daß ich auch verstehe / woher dein Ungewitter sich erhoben.

Nov.

Nov. Begehrest / daß ich dir einen Dolch in das Hertz stosse? Unser obherrschende Durchleuchtigkeit hat vns bißher mit jhren so liebreich- als mächtigen Gemüths-Strahlen gleich einem Magnetischen Himmels-Aug so weit schon empor gehebt / daß wir vns leichtlich in ein Wolcken zusammen ziehen kundten / welche endlich in ein erschröckliches Donner-Wetter auff vnsere Feind außgebrochen wurde haben. Indeme nunmehr aber dise weit außglantzende Sonn mit tödtlicher Finsternuß überfallen / vns augenblicklich all fernerer Handhaltung entäussert / ergiesset sich die Gestatt-lose Verlassenheit in vnhinderbrechliche Zäher-Flüß / allwo die betrübte Augen nach ersehenen Undergang deß erwittibten Bayrlands / manichen Schiffbruch leyden müssen. Philo. Was weinest du mir für ein Klag-Lied vor? Wessen Geist gehet dir in dem Kopff vmb? Nov. Dessen Todtfall hier in dem * Kupffer sihest. Philo. O! du einfältiger Novelli, begiessest ein läre Bildnuß mit so haissen Thränen. Nov. Wie ein Æneas * die von Pempsel entworffne Niderlag der Trojaner. Philo. Disem ritzte / vnd verneuerte ein in Warheit der Sach tieff gegründte Hertz-Wunden / dich aber bethöret ein blosser Fabel-Schatten / der alsobald verschwinden wird / wann du jhme nur das Liecht deiner Leichtglaubigkeit entziehest. Nov. Du wirst ja einen allgemainen Rueff nit Lugen straffen? vnd dich allein mit einer übel gefarbten Hoffnung aufführen / wann andere in das schwartze Traur-Kleyd jhr mit Zähern übergossnes Gesicht verhüllen? Philo. Frembder Irrthumb verbindet mich nit zu glauben / daß mir meine Augen verblendt geweßt seyn sollen / da ich jüngsthin meinen Gnädigisten Chur-Fürsten in einem ewig-erwünschten Wolstandt zu sehen / im Tyroll bin beglückt worden. Nov. Allwo jhme ein Meichelmörderische Kugel das Hertz abgestossen? Philo. Die nemblich auß dem Mund der Zeitung-Jäger geschossen wurde. Nov. Diser schwartz-geflüglete Mercurius fliegt ja durch alle Länder. Gehe in Franckreich vnd Spanien / wirst nasse Augen / vnd finstere Gesichter finden. Besuchst Engell- Holl- vnd Welschland / werden dir vnderschidliche Meynungen / vnd Folgereyen über disen Todtfall durch die Ohren wischen. Durchreysest mit den übrigen Erb-Landen Oesterreich / Francken / vnd Schwaben / ist die Erbschaffts Zertheilung deß verlassnen Bayrlands schon würcklich auff dem Tapet. Befragest dein aygnes Vatterland / wird Seufftzen vnd Weheklagen die Antwort seyn. Hörest endlich das Jubel- vnd Freuden-Getöß der Feindlichen Lagern / so thun die gelößte Stück mit vollem Mund den Hintritt deß erschröcklichen Feld-Herrn Maximiliani deß Grossen außrueffen / als wann dessen Leben alleinig der Nachtruck der noch im Gewicht stehenden Victori wurde geweßt seyn. Philo. * Lasse nur die Niderlag vor einiger Blutsvergiessung / den Sig vor dem Streitt / die Herrschafft vor dem Triumph anblasen / so wird doch mit der Zeit der hochmütige Feind / welcher vns gleichsamb mit tausentweiß zusammen rotirten Fablen bekriegen will / ehender in die Grueben fallen / welche er / vmb die dem Bayrland wol gewogne Gemüther in Verwürrung / die jhme aber Zugethane in ein mehrere Standthafftigkeit der zusamm-haltenden Macht / zusetzen / dem Durchleuchtigisten Emmanuel gegraben hat / welchen annoch zu leben ich dir / vnd der gantzen Welt mein Ehr vnnd Leben verpfendte. Daß aber ein erdichtes Mordt-Geschrey zu Kupffer vnd Papier kommen / ist der Feindlich Vor- vnd Anschlag seiner Seyts gar vorträglich: dann mit dergleichen Todts-Larven kundte man dem Franckreich das Concept leichtlich verrucken: das wanckelmütige Engell- Holl- vnd Welschland vnderstützen / die Kayserliche Erb-Länder dem Krieg beyzutragen / füglicher animiren / Francken vnnd Schwaben mit Hoffnung reicher Beuth länger zu sich locken / das Herrn-lose Bayrland in Verzweifflung stürtzen / vnnd endlich den vnderhabenden Kriegs-Leuthen die Forcht auß dem Hertzen / vnd ein frisches Blut in die Adern bannen. Nov. Die Vorsätz wurden sich aber zerglidern / wann man dise Lugen-Gespunst aufflösen thäte. Philo. Der Feind wird schon widerumb ein Fabel an die andere knipffen / damit niemand das Trumb finde / vnd also jhre Bundts-Genossne ferrners an dem Narren-Sail herumb ziehen könne. Nov. Der Esel laßt sich zwar nur einmahl auff das Eyß führen. Philo. Wann er von sonsten verblendt / wird er auch das vnd drittemahl folgen / biß er jhme Halß vnnd Bain breche. Nov. O! wann du aber ein warhaffter * Æsculapius wärest / der mir das Leben deß entseelten Bayrlands

Churfürst auß Bayrn wird von den Feinden für todt außgeschryen: welche Zeitung der Augspurgerische Staats-Spiegel auff das Monat Julius in dem anhengenden Summarischen Begriff n. XI. auch anmercket.

* Dergleichen zu Nürnberg herauß gangen.

* Apud. Virg. l. 2. Æneid.

* Was die Feind durch den erdichten Todtfall deß Durchleuchtigisten Chur-Fürsten auß Bayren gesucht haben.

* Ein Me-

lands von den Todten erweckt hätte / verdientest freylich / daß dein Namen in ein vnsterblichen Ceder-Baum / nit wie vnser Durchleuchtigiste Chur- vnnd Lands-Fürst zwischen Stain vnd Klippen / solte begraben werden. Philo. So? Haben jhne die Stainbrüch der Feindlichen Gebürgen verscharret? Nov. Also gibt das Geschrey vor. Philo. So muß ich wol ein Grabschrifft beysetzen / damit das Tyroll den entleibten Geist deß Bayrischen Risen * zubesänfftigen wisse / daß sich der todte Leichnamb nicht erschütte / vnnd mit abgetragnen Bergen die Thäller auffbaue.

bieus / von dem man sagte / er könne die Todten erwecken. * Wie die Poeten von den Himmel-Stürmeren melden.

Grab-Schrifft /

Deß Todts-außgeschribnen Durchleuchtigisten Chur-Fürsten in Bayrn

MAXIMILIANS EMANVEL &c. &c.

Stehe still / Maximilian
(Wannst wilst ein Nachricht haben)
Den niemand tödten kan /
Ligt dannoch hier begraben.
Er lebt / vnd lebet nit /
Ist gstorben / vnd nit gstorben /
Im Krieg hat er den Frid /
Im Frid den Krieg erworben.
Er ligt in diser Grufft /
Im Feld beritten stehet /
Ersteckt schöpfft frischen Lufft /
Zu Boden gworffen gehet.
Der Todt hat jhm sein Mund
Mit Moltren angefüllet /
Mit dem er doch jetzund /
So Löwen-mütig brüllet /
Darob die Berg vnd Thall
Ertatteren / vnd brummen /
Biß der verdopplet Hall
In Abgrund muß erstummen.
Die Risen-gleiche Bein /
Und vnzerbrochne Armb /
Sollen hier entseelet seyn /
Da der Feind macht Allarm.
Aber der grosse Geist
Laßt sich lebendig sehen /
Schäntz / vnd Bollwerck zerreißt /
Thut noch im Harnisch stehen.
Er ist / der Er vor war /
Wann Er schon ist verschyden /
Sein Samson-starcke Haar
Kein Dalyla hat bschnitten:
Oder wanns gschehen wär /
Thäts Famæ Ehrenlose /
Und scharpffe Zungen-Schär /
Damits dem Feind liebkose.

Aber

Aber das läre Gschrey /
 Keinen das Hertz abnaget /
Wanns auch ein Schlangen sey /
 Jhr doch das Gifft versaget.
Ein Schatten ist der Todt /
 Die Sonn den Schatten mahlet /
Folglich dem Feind zum Spott
 In dises Grab entfallet
Ein Schatten von der Sonn /
 So das Bayrland durchleuchtet /
Und offt = vnd vilmahls schon
 Mit Zähren ist befeuchtet /
Die man den Frommen hat
 Mit Fablen außgepresset /
Daß manche Seel noch matt
 Durch Seufftzer s'Hertz abstösset.
Ist dann der Schatten nicht /
 Ist hier auch nichts begraben /
Als ein faulls Feind-Gedicht /
 Daß jhm selbst nöhrt die Schaben.
Weil nun Maximilian /
 Dem der Todt seine Waffen /
Pfeil / Kocher / gspannten Haan /
 Als Erben hat verschaffen /
Zugleich stirbt / vnd z'gleich lebt /
 Beschwör ich der Welt Treue /
Ob d'Natur widerstrebt /
 Wann er vnsterblich seye?

Ein gantzer Chor.

Der Tyrollische Adel / Auffruhr / schädliche Frey-heit / Untreu vnd Grausambkeit / thuen die / Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayrn eingehändigtes Homagi-Pfandt die Treue Bar-barisch ermordten.

Rebellio. * 1. MEin Anschlag hat gelungen /
 Der Vogel gfangen ist:
Der so lieblich hat gsungen /
 Und vns schier vnvermerckt /
 Wann er sich hätt verstärckt /
Biß in das Hertz genist.

Libertas prava. 2. Jetzt schöpff ich wider frischen Lufft /
 Die ich am Roß-Haar hienge /
Verjaget in ein finstre Grufft /
 Allsgmach den Berg abgienge.

* Die Treue oder Fides wird mit gebundnen Händen / in einem weiß vnd blau gewöckleten Oberkleyd auff das Theatrum geschleppet.
1. Rebellio in einem Römischen Kriegs-Röcklein/

Kundt

führet ein Pöckel-hauben auff dem Kopff / ein brinnende Fackel in lincker / vnd ein blosses Pajonet in der rechten Hand. 2. Libertas in einem leicht-vnd ringferti-gen Aufzug schwingt einen vn-angebund-nen Stoß-vogl auff der linckẽ / in der rech-ten einen Dolch. 3. Nobili-tas in ei-nem mit vnder-schidlichen Wappen auff das kostbariste verstickten Tallar tragt einẽ mit Fe-dern auß-geschmuck-tẽ Sturm-huet auff dẽ Haupt / einen Schildt in der linckẽ / vnd eine Lantzen in der rechten Hand. 4. Crudeli-tas als ein eygentli-cher Abriß aller Mör-derey. 5. Perfidia in einem vilfärbigẽ Ob- vnd Underrock / bewaffnet sich mit ei-ner leben-digen Vi-pern / vnd blossen Schwerdt.

Kundt vor dem End
Kein Testament /
Nach meinem Willen machen /
Sonder müßt ohne Erben
Zwischen den Felsen sterben /
Wann d'Sonn nit bald fieng an vnder den
Wolcken z'lachen.

Nobilitas. 3. Wie wurd es mir ergangen seyn /
Wann der Löw jetzt obsigte /
Der Adler vnderligte /
Wußt nit wo auß / wo ein.
Er wurd mir gwiß die Larv
Mit seiner Klauen scharpff /
Haben vom Gsicht gerissen /
Daß jedermann soll wissen /
Mit was Betrugs-Manier /
Ich spile mit Tyroll / vnd den Kayser verführ.

Fides data. O! mich verlassne Treu!
Ach Himmel stehe mir bey!

Crudelitas. 4. Schweige verfluchtes Pfandt /
Sichst die gewaffnet Hand?
Gifft / Stachel mußt du fressen /
Wannst wirst ein Seufftzer stössen.

Perfidia. 5. Laß seufftzen / laß weinen / laß klagen /
Vor Kummernuß das Hertz abnagen /
Gleich lieblicher Music in Ohren es klingt /
Die Seel im Leib springt /
Wañ ihr die Treu selbsten den Udergang singt.

Fid. Bin ich die Unglückseelig /
Von der so vil einhellig
Getränckt wollen seyn mit dem wallendẽ Blut?
Ach wehe! kan mein Unschuld
Dann finden keine Huld /
Niemand mich verfechten thut?

Reb. Dich? Eine Landsrätherin?
Lib. Eins frembden Jochs Verthäterin?
Nob. Dem Adel zum Spott?
Perf. Der Untreu zum Todt?

Und

Crud. Und mir zum Verderben?
Reb. Auffgriben sollst seyn.
Lib. Mit Marter vnd Peyn.
Nob. Durch Flammen / Schwerdt / vnd Rad.
Perf. Im Oel-Bley-Schweffel-Bad.
Crud. Empfinden mußt dein sterben.
Fid. So seye es: will gedultig /
Vor GOttes Aug vnschuldig
Sterben vor ein gerechte Sach.
Omn. Uns allen zur erwünschten Rach.
Fid. Die ich verdient nit hab?
Reb. So rechne mit vns ab.
Bist nit dem Feind zum Underpfandt /
Vor das bekriegt Tyroller-Land
Geliffert worden ein?
Fid. Soll ich nun sträfflich seyn?
Omn. Du gabst vns den Hertz-Truck /
Fid. Und warumb nit Inspruck?
So den Maximilian /
Ehe man Hand legte an /
Vor einen rechtmässigen Herrn erkennte /
Ihren Schutz-Mantel / vnd Brodt-Vatter nennte:
Sich freywillig vnderwarff /
Keines Zwang- noch Gwalts bedarff.
Nob. So müßt man den Feind verblendten.
Fid. Mit GOtt gmachte Aydschwür schändten?
Nob. Wann nur der Adel steht.
Lib. D'Freyheit zu Grund nit geht.
Reb. Kan Auffruhr sicher toben.
Perf. Untreu heilig anloben.
Crud. Grausambkeit den Stachel wetzen.
Omn. Alle Recht / vnd Gsätz verletzen.
Fid. O! wann dem also ist /
Ich mich zum Todt außrüst.
Sih nit / warumb die Treu
So lang bey Leben sey;
Wanns nichts hat als den Schein /
Und nur ein Sclav muß seyn.
Reb. * Nach deinem Begehren.
Nob. Erhört ist dein Bitt.

* Fallen alle auff die Treue / mit trohenden Waffen.

P Dein

Lib. Dein Wunsch will ich gwehren.
Perf. Versag dirs auch nit.
Crud. Diser Todt ist zu gschwindt /
Schwimbt in dem Blut zu lind:
Ich will jhn höher treiben:
Mit langsamber Qual /
Nit gleich auff einmahl /
Muß man den Geist im Leib auffreiben.
Daß einer merck / wie wol
Sey z'sterben im Tyroll /

* Wird vom Theatro gerissen.

Fid. * Die Rach wird nit außbleiben.

VIII. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von dem Bayrischen Zuruck-Zug auß Tyroll.

* Die Chur-Bayrische Generosität wird jederzeit mit allen erdencklichen Unthaten belohnet.

CLeobolus. Ich vermeyne / Unglück / vnd Meinayd haben eine Bündtnuß miteinander getroffen / an der Gütigkeit vnsers mildhertzigisten Maximilians ein vnerhörte Rach einzuhollen. Also äussert sich der treulose Anschlag deß vndanckbaren Tyrolls. Fribellio. * Ist es dann im Himmlischen Kriegs-Rath schon also beschlossen / daß vnser selbst aygne Auffrichtigkeit dem Feind den Degen in die Faust geben solle / wormit er vns endlich den letzten Hertzstoß versetze? Cleob. Vor der ehrbaren Welt ist es zwar ansehlicher / von frembden als aygnen Lasteren befochten werden: vorsichtiger aber / den hernach einreissenden Ublen bey Zeiten mit der rechten Hand vorbiegen / daß man mit der Lincken endlich den Kürtzeren nit ziehen müsse: Seytemahlen dem Feind hart / oder gar nit zu trauen / welcher gemeiniglich auch vnder dem holdseeligisten Blum-Gebüsch das schädlichiste Natter-Gezücht weiß außzubruetē. Die verderbte Freyheits-Begürd gibt hinderhaltne Antrib / sich auß dem vngewohnten Joch / wann es auch schon mild vnd liebreich / zu erwinden. Der Vogl / deme sonst auch sein Keffig alle Vergnügenheit verschaffet / wann er ein Loch ersihet / in ein weiteren Lufft sich zu schwingen / vergißt er seines Wolstandts / vnd entfliegt in abholdige Wälder / nit wie gut er hinfüran leben werde / betrachtend / sonder wie frey; obwolen es kein Freyheit zu nennen ist / sich auß der gütigen Hand seines Nährvatters durch die hindere Thür entziehen / vnnd anderen fast vnzahlbaren Raub-Vöglein frey machen. Pyrrhus. Wer wurde aber den sonst einfältigen Tyroller-Gsichtern ein so haimbdickische Falschheit zugemuethet haben / daß jhre Hälß mit so meinaydigen Anschlägen schwanger solten gehen? Da * sie doch von selbsten nach eroberten Kopffstain / vnd ergebnen Rattenberg zur freywilliger Huldigung Fueßfällig sich anerbotten / dem Durchleuchtigisten Chur-Fürsten als einen von längsten rechtmässigen Herrn vnd Brodt-Vattern anlobten / vnnd mit aller erdencklicher Demuth vmb Gnad / vnd ferrnern Ober-Schutz anfleheten. O! wie mußte nicht der Himmel ein Zeug seyn einer ewig-vnveränderlichen Treu? Was für Geist- vnd Freudenreiche Thränen flossen nit auß disen Crocodill-Augen? wie zuversichtlich vnd glückwünschend führte man sich nicht auff / daß endlich die lang erwünschte Zeit von dem allgütigē Gott erfolget / worin̄ das Pflicht-schuldigiste Tyroll vnder dem Bayrischē Chur-Huet zu ruhē begnadet wurde? vnd jetzt *(O Gotts- vnd Ehrn-vergessne Treulosigkeit!) verstatt / vnd öffnet Hall ein Mördergrueben / allwo

* Tyroll ergibt sich an Chur-Bayrn freywillig / erstlich durch den P. Rector deß Inspruckischen Collegij der S. J.

ein

ein Rittermässiger Graf Verità, sambt andern Heldenmütigen Officiers-Personen (die gemainere Kriegs-Beambten zu vmbgehen) in ein Baurn-Brügl / vnnd vnbarmhertzigen Morgenstern / der jhnen über alles Völcker- vnd Kriegs- Recht den letzten Todts- Abend ankündete / beissen mußte ? Ein dergleichen vorwissendes Inspruck sihet darzu durch die Finger ? Ziehrlen bannet mit Rath vnnd That zur Grausambkeit den Weeg / verhüllet Meichelmörderische Anschläg / vnd verstricket in gleiche Meinaydigkeit ein villeicht noch auffrichtige Nachbarschafft ? Cleob. Hat sich dann im Ynthall noch was auffrichtiges befunden ? Frib. Ich bin von gesambtem Tyroll ein gantz widrige Meynung. Dann wo das Menschliche Gemüth endlich also erwildet / daß vnmenschliche Grausambkeiten den Ehren-Krantz darvon tragen / verliehret Gerechtigkeit vnd Glauben das Burger-Recht/alle andere Tugenden werden mit einer Brandtmahl in das Elend verstossen. * Ich erzittere in Betrachtung / was für ein / auch fast vnder den Barbaren vnerhörte Wuethsucht / vnd Tyrannischer Muethwillen mit den Bayren / so sie villeicht in die Mörderische Händ gerathen/ verführt wurde. Man vergunte jhnen keinen einfältigen Todt / sondern alle Element müßten über jhren Willen den Werckzeug verschaffen diser Unmenschlichkeiten. Lebendig gebratten / mit an Stain vnnd Klippen zerfetzten Leib von der Höhe in das Wasser gestürtzt / nach vilfältig- tödtlichen Wunden ertroßlet / vnnd biß an den Halß in die Erden vergrabt werden / diente vor ein Gelächter rührendes Schauspil den Blut- begürigen Augen : vnd je mehr einem von dem gequellten Hertzen das Seufftzen vnd Weheklagen stoßte/desto hönischer ware der Widerhall. Welches ja einem ehrlichen / will nicht sagen / hochadelichen Soldaten-Gemüth über ein Folter- vnd Marter- Banck schwär fiele / daß er nun sein durch so vil Kriegs - Gefahren abgetribnes Leben von den zum Pflueg gebohrnen Bauren / vnnd tollen Ketten - Hunden so verächtlich zwischen Berg vnd Thall müßte auffopfferen / allwo er so gar kein Grab / welches doch dem entleibten Geist letzter Trost ist/daß sein Leib ehrlich lige/zu hoffen hätte.*Und alles diß(obwolen es vorhin der Natur/vnd gewöhnlichen Kriegs-Rechten Schnurgrad entgegen laufft) ist einer vmb desto mehr nachdencklichen Grausambkeit Tartarische Miß-Geburt / alldieweilen sich keine Ursach solcher Unthaten an das vndanckbare Tyroll erhuebe. * Wir bezwungen Kopffstain mit sturmmender Hand/flosse dannoch kein Feindlicher Blutstropffen. Rattenberg wurde mit einem ansehlichen Vertrag begnadet / da es doch vmb längere Gegenwöhr schon verzweifflet ware. Das gantze Ynthall stundte allen Gewaltthätigkeiten offen vnd bloß/ erlangte sicheres Gelayt / vnnd Churfürstlichen Schutz. Der Bayrische Panner fluge über das Prennerische Gebürg biß in Störtzing hinein : Mattern/ vnd andere Fleck vnnd Dorffschafften bliben vnberührt. Ja indem wir auch das andermahl auff das Zollhauß im Lueg vnder einem vnerhörten Kugl- Wetter durchbrachen / ein Feindliche Schantz zu Boden wurffen / Maister von dem Prenner wurden / ergienge doch ein so genauer Kriegs-Befelch / daß nicht nur allein Mordten / Plündern / vnd Rauben / sonder auch einen Fueß auß dem Lager zu setzen / Halßbrüchig wäre. Schärnitz / Ehrnberg / vnd andere von vns behaupte Plätz erhollten sich vnder der Bayrischen Besatzung / da sie von den Kayserlichen Kriegs-Gurgln / oder Tyrollerischen Baurn - Kolben biß auff das March augemerglet wurden. * Nunmehr (O schöne/jedoch Kayserlicher Seyts gewöhnliche Danck-Erstattung !) hätte man dem Bayrischen Hauffen gern den Zuruck- Weeg in das Vatterland abgegraben/ daß er gleichsamb in einer Wolffs-Grueben kundte auffgemötzget werden : Cleob. Ja ! wann die Göttliche Vorsichtigkeit mit Verhängung eines vnzeitigen * Angriffs das Feindliche Absehen nicht verunglückt hätte / daß wir vns von dem Prenner zu erheben / vnd in das Mittel zu tretten / Zeit gewunnen/ hätten wir villeicht die erfolgende Niderlag deß Feinds ersetzen müssen. Frib. Auß disem erhellete / wie GOtt dem Gerechten Handhalte/ vnnd den Meinayd zu straffen pflege. Ein Schröcken-vnd Todtsgefahr- volle Nothwendigkeit schine es / * bey Ziehrlen einen Durchbruch zu wagen/ allwo man mehrer mit der Natur / als dem Feind zu balgen hatte. Beederseys erstige in ein vnglaubliche Höhe das Gebürg : der schroffächtige Ynfluß behaupte das Mittel : die Weeg / welche auch eim sonst vngehindertem Fueß die Fersen brechen/ theils verhaut/theils

abgra-

so von dem dasigen Dicasterijs zu Jhro Churfl. Durchl. auß Bayrn abgesandtet wurde. Anderns durch 25. geheimbe Räth / die sich zu Hall bey Jhro Churfl. Durchl. abermahlig vnderthänigist eingefunden.

* Wird vntreu vnd rebelliert.

* Verfahrt mit den Chur-Bayrische Trouppen auff das grausamste.

* Ohn eintzige Ursach.

* Die Chur-Bayrische Mildherzigkeit/ die an Tyroll auffgewendt wurde.

* Wird nicht erkandt.

* Der gantzer 24. stundt zu frühe geschahe.

* Der verwunderliche Durchbruch deß

Chur-Bayrische Heers überZiehr-len gegen der Schär-nitz.

abgraben falleten durch ein Gähe biß in den Abgrund deß vorbey rauschenden Gewässers. Der Feind auff den Bergen vnd vorgeworffnen Schantzen Schuß-frey/ verkehrte alles zu seinen Brustwöhr / was jmmer nur von Stain vnd Blöcken zu Handen stoßte. O! da liesse sich ein / so wol vom Himmel / als seines Durchleuchtigisten Feld-Herrns Gegenwart verstärckter Heldenmueth an vnseriger Mannschafft verspüren: da sie (vneracht aller Orthen Kugl- vnd Stain-Wetter außbrachen) nach auß dem Weeg geraumbten Hindernussen mit dem schon allsgemach erreichten Feind anbunde / die von jhm verlassne Sturmplätz besetzte / Berg- vnd Schantz-Gräben durchsuchte / biß endlich bey vortringender Todtsforcht die gäntzliche Niderlag vnd Flucht in die obere Gebürg erfolgt ist / daß es mehr einer Gämbs-Jacht / als ordentlichen Kriegs-Gefecht gleichen thäte. Pyrrh. Es ist ein gute Arbeit geschehen / daß man sich deß Marckts Ziehrlen durch den Brandt versicherte / sonst wäre selbem Mordtwinckl nit zu trauen geweßt / ob nit einiger Hinderhuet verborgen ligte. Frib. Vor disen glückseeligen Streich (auff welchen zugleich die verlohrne Schärnitz vns wider zu Handen fiele) seynd wir dem Allmächtigen GOTT wol vnsterblichen Danck schuldig / daß er vns widerumb den Eintritt deß lieben Vatterlands eröffnet habe. Cleob. Wer weiß aber / wird die Seefeldische Lagerung einen Standt haben? Frib. Ich hab gehöret: Seefeld werde zu einer Vorpost dienen / ynnd Mittenwald ein Haupt-Quartier einraumen müssen. Allda wird man die weitere Progressen deß Hertzogs von Vendome beobachten / welcher sich schon der Vestungen Arco / Forbole / Riva / vnd deß Garder-Sees bemaistert: nunmehr der Statt Trient bald zeigen wird / ob er durch die Tyrollerische Holl-Weeg einige Bomben habe mitführen können. Pyrrh. Villeicht durffte heut noch der Auffbruch beschleuniget werden. Ich sihe zu meinen Soldaten. Lebt wol. Cleob. vnd Frib. vnd du hertzhaffter Pyrrhe.

IX. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Das Glück entdeckt ihr Unbeständigkeit.

* Fortuna mit Eröffnung der Scen enthauptet einē Menschen / vnd laufft mit dem blutigen Kopff auff die Binn hervor.

Fortuna.* So spil ich mit der Welt /
Zu Hauß / vnd in dem Feld /
Mach krumm vnd falsche Schritt /
Im Krieg / vnd in dem Frid.

Niemahls ist mir zu trauen /
Halt keine Maß:
Niemand muß auff mich bauen /
Brich wie ein Glaß.

Bin von kein sichren Grund /
Hab keinen festen Standt:
Zerfall schier alle Stundt /
Gleich dem gehäufften Sand.

Mein

Mein Gsicht ist ein Planet /
Der jetzt geht / vnd bald steht /
Jetzt schlaffet / vnd bald wachet /
Jetzt weinet / vnd bald lachet:
In einem Augenblick /
Verändert sich das Glück.

Ich bleib nit Ich /
Halt keinen Stich /
Wann ich schon selbst thue stechen:
Wann einer meynen solt /
Daß ers versetzen wolt /
Wurd ich d'Rappier jhm brechen.

Ich kan Liebkosen /
Wie eine Rosen /
Mit roth-gefärbten Wangen /
Das Gmüth deß Menschen fangen /
Und endlich nemmen ein:
Drauff wann er in Liebs-Schuß /
Von mir hofft einen Kuß /
Thue ich die Dorn /
Ins Hertz ansporn /
Und mach dem Bueller Peyn.

Wer sich in mein Gold-Haar /
Ins schwartze Augen-Klar /
Und gflambte Stirn-strahlen verliebt /
Sich selbsten betrübt /
Und / wie ein Muck im Feur /
Macht jhm sein Fürwitz theur.

Ich richt ein hohen Ehren-Thron /
Daß tieffer sey der Fall:
Staigre den Sold / vermehr den Lohn /
Führ ein in Adels-Saal.

Hernach ab jhm verdrossen /
Thue jhn vom Gipffel stossen /
Verschwörtzen sein Nam /
Entrüsten sein Stamm /
Wirfft alles übern Hauffen:
Also pfleg ich die Chargen-Ehr / vnd Adels-Brieff z'verkauffen.

Hört alle / die das Glück anlockt /
Sey Schultheiß / oder Bettel-Vogt /
Sey Edel / oder schlecht /
Der Herr / oder sein Knecht /
Ein Kuntz / oder der Kolben tragt:
Hört alle / was diß Haupt /
Ob schon deß Lebens braubt /
Mit Todts-erstumbter Zungen sagt.

* In der Hand Fortunæ fanget das Blut-trieffende Haupt die Zung zu erheben.

Caput resectum: * Ich war ein Mann /
Der vil gethan /
Im Tugend- vnd Kriegs-Leben:
Zu letzt hat mir das Glück /
Versagt jhren Anblick /
Und einen Stoß gegeben:
Daß ich vom Ehren-Berg herab
Fiel biß auff Mittenwald:
Zerbrach meinen Commando-Stab /
Verluhr den gführten Gwalt.
Und was noch mehr: das Glück /
Nachdems mich hat von oben
Auß jhrem Sattel ghoben /
Warff mir noch ein Fallstrick /
Mit dem ich z'gleich zur Erd /
Z'gleich fiel über ein Schwerdt /
Und mit dem Halß bezahlte /
Daß ich so sorgloß fallte.
Wer nun vorkommen will dem Fall /
Der steig kein Berg / vnd bleib im Thall

* Springt zugleich von dem Theatro.

Fortuna. Dann ich spill mit der Welt /
* Zu Hauß vnd in dem Feld.

X. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der Enthauptung deß Ehrnbergischen Commendanten / Auffhebung deß Mittenwaldischen Haupt-Lagers / vnnd Heisterischen Patent / so im Tyroll wider Chur-Bayrn publiciert wurde.

GElas. * Solte aber disen Mann ein so vnverschambte Caputzen / vnnd Lugen-volle Brieff so weit veranlasset haben / daß er ein von Natur vnnd Kunst zu deß Feinds Trutz best versicherte Vestung Ehrenberg durch ein so Ehrenlose Ubergab dem Bauren-Troß einzuraumen / keinen Scheuhen truege? die doch ein Belagerung weniger verstundte / als der Esel das Harpffen schlagen / er also leichtlich Fueg vnd Gelegenheit gewanne / in Ehrenberg ein vnsterbliche Ehr zuerfechten / wofern jhme nit ein forchtsambe Wanckelmütigkeit das Hertz hätte gebrochen. Hylo. Ich erstaune vor Verwunderung / wann ich den vnglückseeligen Fall dises Commendanten / vnd sein vorige Bstandhafftigkeit genauer zu Gemüth führe. Er erwachste vnder dem Bayrischen Fahn / befande sich in allen Kriegs-Begebenheiten / welche fast von Jugend auff vnseren vnerschrocknen Löwen Maximilian zu stoßten. Das Glück in Erwögung seiner Verdiensten erhabe jhn von der Piquen zu den / mit gröster Wachtsambkeit versorgten Obrist-Wachtmaister-Ambt. Ja: also endlich ist sein Fleiß angesehen worden / daß er vor anderen der Vestung Ehrnberg vorzustehen / von einer hohen Generalität ernennet wurde. Aber (O vnbeständiges Glück / welches du den Menschen vmb desto mehr erhöhest / damit du jhn desto tieffer stürtzen könnest) wie einen traurigen Fall hat er von dem Gipffel seines Ruhms biß vnder das Schwerdt gethan / so jhme nit nur allein das Haupt / sondern alle Verdienst-Gedächtnuß auff einmahl abgeschnitten hat. Gel. Der Richter meines Erachtens hat ein gnädigistes Urtheil gefällt: solte ein dergleichen Ubergeber für außländische Gerichtsstühl gefordert werden / zweiffle ich / ob er sich deß Strangs entschütten wurde. Einem Mithelffer wäre villeicht der Halß / nit der Degen ober dem Kopff gebrochen worden: dann er ein gantzes Kriegs-Gebäu kundte bey einem solchen Zufall zu Boden fallen / wann nit der Durchleuchtigiste Baumaister den Fäller wußte zu vnderstützen. Hyl. Ja! daß sich Hertzog * von Vendome auß Tyroll in Italiē zuruck ziehe / vnd von Bombardirung der Statt Trient freywillig ablasse / da doch die Belägerung bald wurde zu seiner erwünschten Activitet kommen seyn: vnseriges Kriegs-Heer aber gegen dem Reich die Fähn vnd Spitz widerumb kehre / muß ein anders Absehen habē / welches ein gemaines Aug so bald nit erreichen wird. Gel. Villeicht muß ein / oder anderer Kayserlicher Anhang die Tyrollische Treulösigkeit theur bezahlen. Das Kriegs-Recht ist strick, GOtt gerecht / der Mensch vnverdrossen. Die Rach durch Verzäherung samblet nur mehr Gifft. Die Grafschafft Tyroll muß jhr nicht einbilden / Chur-Hüt seyen Schab-Hüt / mit welchen ein Postmaister * von Watterich / vnd Jochbergischer * Käß-Schmidt auff jhrer Kützbichlischen Gesandtschafft nacher Wienn den Maister spilen / vnnd in Ansehung eines Kayserlichen Denck-Zeichens von 100. Ducaten gleichsamb fail biethen sollen: daß doch mehr einer Kayserlichen Majestät zum selbst aygnen Nachtheil gereichet; als welche auß den von GOtt erkisnen Chur-Glidern jhr anbettens werthes Reichs-Corpo formieret. Hylo. Fürwar / das Tyrollische Baurn-Kreß stärtzet schon also vor Hochmuth / daß es sich biß in das Bayrland außzubreiten antrohe. Gelas. Also hat selbes das * Heisterische Patent gestärcket. Hylo. Ach sage mir nichts von disem Spott-Zettl. Ein so hochgeschorner General / als Heister seyn will / solle nit gleich die Zech ohne Würth machen / * vnd die Bayrische Landen den Tyroller-Bauren verpfändten / ehe vnnd zuvor er selbe in den Handen habe. Gelas.

*Zwey Kriegs-Officier tretten auff.

* Als welcher schon Maister von den Vestungē Arco / Forbole / Riva / vnd Garder-See ware.

* Johann Auffschneider.

* Ein Baur von Jochberg / Namens Christel Kindel. Dise zwey wurden als Gesandten von dem

Er

Er gehet aber mit erschröcklich-trohlichen Anschlägen gegen Bayrn schwanger. Hylo. Hab Sorg / er gebähre ein Mißgeburt. Die Landten / so Heister dem Oesterreich vnderworffen hat / werden der Kayserlichen Cassa wenig eintragen. Zwar wann er mit hochmütigen Schmächworten zu Feld ziehet / wird er villeicht Gelächter genug an der Rechts-verständigen Welt verfechten. Gel. Ich meyne / an dem Kayserlichen Hof mache man nunmehr ein vnveränderliches Fest darauß / wann die Beambten gleichsamb in die Wöth jhren Gall-süchtigen Magen über Chur-Bayrn außschütten / vnd werde kein Maul zu dem Hand-Kuß gelassen / als welches sich vorher am höchstermeldten Chur-Bayrn geriben / vnnd außgelährt hätte. Hyl. * Kundte wol Heister ein so vornehmes Reichs-Glid / als vnser Durchleuchtigiste Maximilian Emmanuel ist / mit spöttlich- vnd vnwarhaffteren Affter-Nämen beschimpffen / als er zu Brixen vnder die Trucker-Preß legte? Einen Unchristen / Barbarn / Tyrannen / Mordtbrenner zu nennen / scheuhet er sich weniger / als einem Tyroller-Baurn den Herrn-Titl abzuspannen. Gel. O! so weit ist es schon kommen / daß man den Allm- vnd Berg-Hütern den Fuxschwaiff streichen müsse: vnderdessen will man doch Churfürstlich- vnd andere hohe Häupter bey der Nasen herumb ziehen. O! das ist ein schöne Policey-Ordnung. Hylo. In hervorstreichung der Oesterreichischen Sanfftmuth ist Heister ein lachender Apollo: in der Klagstellung Bayrischer Grausambkeit * ein donnerender Juppiter: in seinem Urtheil ein jhme selbst entgegen lauffender Meander. Dann / indeme er ein frembdes Unrecht-thuen (welches doch auff keinen Warheits-Grund bestehet) biß in die äusseriste Finsternussen verwirfft / vnd verdammet: trohet er vns entsetzliche Repressalien, Jure Talionis, vnd einen vnaußbleiblichen Revanch zuruck / vnd also augenblicklich auß Oesterreich / welches er über ein Pflaumisches Schaaf kurtz zuvor anrühmbte / einen rasenden Wolf machet / vnwissend / daß sich das Jus Talionis zu keiner Ungerechtigkeit erstrecke / sonder in allen Rechtsschrancken bestehen müsse. Wie vngerecht es aber seye / Unchristlichkeiten / Barbareyen / Tyrannisierungen / Mordtbrändt mit gleichförmigen Unthaten an denen vnschuldigen Lands-Kindern / vnd Underthonen / an welchen sich kein eintzige Paritet mit den Tyrollern / vnd gleichlautender Umbstandt / auff deme doch das Jus Talionis gegründet ist / darthut / verwidrigen / zeigt die That von sich selbsten. Gel. Mein Hylo, das ist ein Feindliche Fünde / die jhrer Seyts gewohnliche Crudeliteten den thumben Pövel zuverthätigen. Weilen sich Heister eines vnhindertreiblichen Einbruchs in Bayrn gewiß versichert / vnnd das mitfolgend vnverantwortliche Verfahren vor hinein sihet / will er die entzwischen lauffende Judicia der Leuthen præoccupirn, vnnd jhme günstig machen. Hylo. * Erobere er zuvor Kopffstain widerumb / übersteige die Bayrische Linien / verjag die nacher Weilhaimb vnnd Traunstain abgeschickte Besatzungen / hernach kan er sich von dem Spöck in die Fahlen locken lassen. Da entdeckt Heister seine Kriegs-Practi: weilen er darvor haltet / es brauche nichts / als mit Stiffel vnd Sporen in Bayrn herein brallen. O! der Degen erfordert mehrer Witz / als ein Cammer-Schlüßl. Zwar die Zeit ist der beste Lehrmaister. Wird sich künfftiglich alles äussern / wer mehrer Ursach zu trohen gehabt hätte. Ich mache mich Weeg-fertig: Mein Plunder ist schon vorauß nacher München. Gelas. Allda werden wir / wie ich höre / mit gesambten Hauffen ein Lager schlagen / vmb die im Tyroll abgematte Kräfften zu erhollen. Hyl. Mein Erkundigung ist eines Schlags. Gel. Und wann es die Prob haltet / werden die Nürnberg- vnd Augspurger Zeitungen bestehen / wie der Butter an der Soñen: indeme widerumb mancher Kriegs-Held zu Gsicht kommen wird / der an Tyroller-Stainen solle den Kopff zerstossen haben. Hyl. Die schamlose Lugen-Blättl werden doch nit errötHen. Gel. Biß man denen Auctorn selbsten die Nasen darauff stosset.

Kützbichler-Gericht nacher Wieñ geschicket / allwo sie mit vnwahren Auffschniden ein Kayserliches Geschänck von 100. Ducaten herauß lugen / s. v.

* Graf Heister gibt zu Brixẽ den 4. August. 1703. ein spöttliches Patent über Chur-Bayrn herauß.

* Indeme er den Tyroller-Bauren das Bayrland für die erlittene Kriegs-Schäden verhypotheciert.

* Underschidliche crudele Actionen, vnmenschliche Crudeliteten / Sengen vnd Brennen (seynd die Formalia) dem Durchleuchtigisten Churfürstẽ auß Bayrn vnverschambt zumuthet.

* Trohet dem Bayrland Repressalien Iure Talionis, vnd spricht jhme selbsten zuwider.

* Vermeynt / es brauch nit mehr / als Chur-Bayrn über den Hauffen werffen.

Ende deß dritten Acts.

Vierd-

Vierdter
Auff- oder Feldzug.
I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria munkert sich selbsten auff / damit sie den Zuruck-Zug auß Tyroll nit schwär nemme.

Bav. * WAnn schon die Sturm-Wind hin vnd her brausen /
Und die vnbständige Meer-Wellen sausen:
Schwartzes Hagl-Wetter vom Himmel außbricht /
Und die vier Element in Haaren ligen /
Bewögt sich darob doch kein Felsen nicht /
Traut sich in disem Streitt allein obz'sigen.

* Bavaria tritt auff mit fröliche Anblick / vnd munteren Gebärden.

Erkiente sich das Meer
Ihr schaumends Wasser-Wehr /
An selben zu tentieren:
Soll sich die feste Maur /
Ein kecker Donner-Schaur
Anmassen z'arjetieren:
Wanns rings-vmb Lärmen schliegen /
Wurdens sich selbst bekriegen /
Diser die taube Blitz-Strahlen verschiessen /
Jenes z'ruck stossen in d'Flucht sich ergiessen.

Ein solicher Stein /
Mein Hertz mußt auch seyn:

So bald die schwartze Gall /
In d'Adren sich außgiesset /
Und durch die Bluts-Canal /
Allsgmach ins Gmüth einfliesset:
Die Sturmwindige Zweiffels Gedancken /
Da vnd dort brechn durch die Hoffnungs Schrancken.
Wann die Melancholey
Das haittre Firmament /
Mit danckler Fantisey /
Entfärbet vnd verblendt:
Daß für die Vernunffts-klare Strahlen /
Nur Forchts-Funcken vnd Schröck-Blitz fallen /
In das verfinstret Gmüth:
Vorbiege dein Großmütigkeit /
Weich nit / stehe fest / so wird der Streitt
Machen s'Ungwitter müd.

Reiner wird gehn das Blut /
Die Sturm-Wand d'Wind hengen /
Erhaittren sich der Muth /
Das Gmüth nit länger krängeu:
Die Forcht wird bald erbleichen /
Der Schrock von selbsten weichen /
D'Sonn / die jetzt durch die Wolcken weint /
Hernach desto liebreicher scheint.

Bayrland vil mehrer hast
Dem Himmel Danck zu sagen /
Daß er den Sorgen-Last
Von dir hat abgetragen:
Und also glücklich - schnell
Deinen Emmanuel /
(Umb dem mir d'Kummernuß schier thät das Hertz abnagen)
Nach Wunsch vnd Will haimb stell.

Ge-

Genieß nur jetzt dein Grausambkeit /
Dein Untreu gnieß Tyroll /
Villeicht kombt endlich auch ein Zeit /
Daß ich dir schonen soll:
Wann ich (denck z'ruck) hernach
Ein gleichtönnende Rach /
(Vor der mich GOtt wöll bhüten /
Wanns schon d'Kriegs-Recht anbieten)
So wild / so Mörderisch-Unhold /
Von dir (denck z'ruck) einhollen wolt ?
Was wurdst für ein Mordt-Scen /
Auff dein Theatro sehn ?

II. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Wie der Kayserliche General Graf de la Tour den Zuruck-Weeg über die Brück zu Münderkingen gefunden habe.

Extasius. * Franckreich! du edle Cron /
Von tausent ausserkohren!
Der dich könn gnug belohn /
Hat d'Welt noch nit gebohren.
Donau / vnd Rhein /
Wanns sollen seyn /
Wie man sonst sagt / auch Götter:
Müssen (vnd werdens besser)
Mit Lob-wallenden Gwässer
Dich rühmen als vnseren Rötter.

* Kombt ein Poet in einem holdseeligen Auffzug hervor.

Timander. * Komme/komme Leonidra: das Glück will vns wol. Extasius wird von dem blutigen Gefecht/da Graf Latour widerumb über die Donau zu fliehen/genöthiget wurde/einige Nachricht haben. Sihe auff: Er wird in dessen Betrachtung sich vnd seine Sinn gäntzlich verliehren. Wann du niemahls ein Poetische Verzuckung dises Manns gesehen hast / wird es dir vor ein Schauspil dienen / als sehest du den Frantzösischen Marggrafen von Heron, vnnd den Kayserlichen Generalen Latour lebhafft die Kugel wechslen. Höre! Er ruckt schon den Fürhang: das Theatrum öffnet sich.

* Zwey andere gehen mit stillen Schritten auff die Bünne.

*Gerath in ein Poetische Verzuckung / vnd bricht in wunderliche Gebärden auß.

Extasius. *Wo auß Latour?
Nit über d'Schnur!
Was hast du vns geschworen?
Halt z'ruck dein Fahn /
Wannst bist ein Mann /
Der Treu noch nit verlohren.

Leonidras. Ich glaub / daß er meyne / er sehe jetzt / wie Latour über die Münderkingen-Brucken setze / deme er sein Chur-Bayrn gethane Versicherung / als wurde er sich Kayserlicher Kriegs-Diensten gäntzlich entschlagen / verweiset.

Extas. Bediënn dich nur der Brucken /
Wird dir bald auff den Rucken
Ligen die Göttlich Rach.
Sihe zu deiner Sach:
In disem Haaber-Feld
(Kans beym Kriegs-Gott betheuren)
Ist dein Glück übel bestellt:
Hast dich gsetzt in die Mitt /
Wirst thuen ein schlechten Schnitt /
Nit vil samblen in d'Scheuren.

Timand. Dann Latour / nach verkundtschaffter Ankunfft deß Feinds / stellte sich alsobald in dem / am Wasser ligenden Haaber-Feld in die Schlacht-Ordnung: eintweders / weil er sich dem Streich zu entziehen / nit Platz funde / oder aber von seiner stoltzen Hoffnung / den Sig zuerhaschen / also verblendt ware / daß er nit zu Gemüth führte / wie er sich seinem Feind in die Mitte / * gleich einem Centro deß vnfehlbaren Glücks-Schuß / gestellet habe.

* Dann die Frantzösische Reutterey brache auß dem Wäldlein von Rothenacker / das Fußvolck durch Münderkinge auff den Feind zu.

* Macht seltzambe Posturen.

Extas. *Von Rothenacker /
Erschallt schon wacker /
Der Paucken-Trummel- vnd Trompeten-Klang /
Der weisse Goggelhaan /
Tritt allsgmach auff den Plan /
Und singt frühezeitig das Soldaten-Gsang.

Timand.

Timand. Rothenacker ligt in der Münderkingischen Nachbarschafft / an einem buschächtigen Wäldlein / durch welches sich die Frantzösische Reutterey Morgens frühe vmb 7. Uhr Schnuergrad auff die Kayserliche Trouppen zue gezogen / vnnd deren Angesicht Ritterlich angefangen zubefechten. Leonid. Hab Acht: Extasius kombt auch in Harnisch.

Extas. * Blut! Blut! es brinnt die Schlacht:
Das feurige Heer
Schwingt hitzige Speer:
Es braschlet das Bley /
Der Stachel speyt Flammen:
Das Gmüth z'schmöltzt darbey /
Die Hertz fliessen z'sammen:
Es siedet der Mueth /
Auß eyfriger Gluet:
Der Tag beym Pulver-Rauch
Verkriecht sich in die Nacht /
Erschwartzt über sein Brauch
Da er zum Anfang tracht.

* Wird gleichsamb rasend / vnd Wohnsichtig.

Timand. Wie scharpff dises Gefecht müsse geweßt seyn / erachte auß disem. Latour wolte sein Glück verfechten / welches jhme den ersten Fuhrt in der Donau / vnd also gleich einen Paß in das Bayrland / mit nachtrucklichen Ruhm einer guten Kriegs-Erfahrenheit / eröffnet hätte. * Heron kämpffte vmb das Lob / daß er zum ersten die Betrettung dasiges Donau-Ufers dem Feind vervnglückte. Jener verlangte sicheren Fuß zu setzen / diser den Standt abzustreitten. Einer beginnte das Land feindlich / der andere rein zu halten. Beyde sahen die herzliche Thaten / Ehr / vnd Glory Ihrer Majestäten an. Frantzösischer Seyten traute man den Sig der gerechten Kriegs-Ursach zue / Kayserlicher dem Glück. Leonid. Der Poeten Geist blitzt schon widerumb auß den Augen hervor. Es wird bald donnern.

* Ein Frantzösischer Marquis / welcher das Detachement anführte.

Extas. * Aber auch Emmerkingen /
Fangt an von Waffen z'klingen.
Auff / auff zum streitten /
Was nur kan reitten /
Die Feind vermehren sich:
Schwenckt euch jhr Glider
Jetzt hoch / jetzt nider /
Pariert dopplete Stich.
Latour! hab Acht! im Rucken /
Geht alls zu Grund vnd z'stucken /
Abthaile dein Heer /
Bieg vor den Spitz /

* Laufft auff dem Theatro hin vnd her.

O, Schlacht-Ordnung verkehr/
Laß sehn dein Kriegs-Witz.

Timand. Jetzt habens das Wild in der Kluppen. Latour ist umbgeben. Das durch Emmerkingen dem Feind in den Rucken gehende Fueßvolck der Frantzosen hat die Donau-Brucken schier schon besetzt / und abgeschnitten.

*Schlagt die Händ ober dem Kopff und Creutzweiß zusammen.

Extas. *O Ehr! O Leyd! O Kampff / O Streitt!
Wie vil deß Bluts herfliesset?
Das Unglück ist zu Streich bereit /
Das Glück in d'Tieffe müsset.

Leond. Die Brucken / glaub ich / hab das mehriste Blut geschlicket: dann auff diser bestundte der Kayserlichen eintziges Heyl / wolten sie nit auß Verzweifflung allzugleich an den Degen lauffen. Der Frantzosen eintzige Begürd aber trachtete dort hin / daß sie sich der Brucken bemaisterten / und folgsamb den Feind eintweders in seinem aygnen Blut / oder Donau-Fluß erträncken kundten.

*Stehet Stockstätt / als wann er etwelchen vor jhme sahe.

Extas. *Was ist das für ein Held /
Der also unverzagt /
Sich in das Gfecht anstellt /
Und an sein Feinde wagt?
Will Hertzog Christian /
Seyn diser Florian /
Z'schliessen den fünfften Act?

Brich ein hertzhafft Dragon!
Hussar! flieh nit darvon /
Gedenck nit z'wancken /
Setz dich an d'Flanquen /
Verlaß den Fecht-Platz nit /
Weich keinen Schritt.

Aber die Zügel hengen schon /
Hussar geht durch sambt dem Dragon /
Die Seyten steht bloß /
Entdeckt zum Anstoß.

Timand. Er sihet Hertzogen von Hannover / wie selber mehr hitzig als bedacht seinem frischen Mueth nachhengte / mit dem Feind gar zu keck anbunde / und dem bey sich habenden Dragoner-Regiment / und Hussarn-Hauffen zu vil Hertzhafftigkeit anmuethen / und zutrauen thäte: welche kurtz hernach sich von seiner Seyten abgezogen / und in ein offentliche Flucht ergossen haben: daß also Hertzog Christian fast allein in dem Stich verblibe.

Extas. * Stärcker setzt Frantzmann an/
Schwinget sein Lilgen-Fahn:
Die Feinde trifft der Schlag/
Und scharpffe Niderlag.
Die Flucht eylet zur Bruck/
Ereylens doch nit all/
Zerfetzt in tausent Stuck/
Bleibens todt auff dem Wall.

* Frolocket mit Händ vnd Füssen.

* Vor Verzweifflung vnd Verdruß/
Setzt Hannover in den Fluß/
Weilen er im Garten
Nichts anders hätt/
Als den Todt z'gwarten/
Der doch jetzt steht/
* Im Wasser/vnd auff jhn laustert mit gspannten Haan:
Au! wehe/er schlagt schon an:
* Die Kugel fliegt durch d'Stirn/
D'Augen verliehren Schein:
Der Qualm schwächt das Hirn/
Bricht die krafftlose Bein:
Die Schläff sich tummlen/
Die Ohren trummlen.
Der Muud erbleicht/
Au wehe! ein Leicht
Ist schon der gantze Leib.
Das Wasser führt jhn fort/
Ach! nur zum rechten Port/
Geb GOtt ein Wind/der treib!

* Stellet sich verdrüßlich an.

* Bald darauff/ als wolt er nach einem schiessen.

* Thut/als seye er in den Kopff geschossen.

Leonid. Wofer;n auch der Hertzog Christian in disem Geträng das Leben gelassen/vnnd nunmehr das dritte Schlacht-Opffer/so von dem Hauß Braunschweig für Oesterreich gefallen/würdet? Timand. GOtt seegne sein Todt. Er ist gebliben. Hatte das Unglück/daß er sich bey offentlicher Zerstreuung vnd Flucht der Kayserlichen in die an die Statt-Maur stossende Gärten verschossen: vnd endlich sein Leben eintweders der Donau vertrauen/oder dem Feind vnder den Händen lassen müßte. Sprengte zwar in den Fluß/ balgte lang mit dem vngestümmen Wasser/vnd sihe! vrplötzlich reisset sich ein Kugel durch sein Kopff/vnnd jhn auß dem Sattel. Sancke also halb todt in einem Würbel; diser verschlunge jhn gar/vnnd stoßte erst den sechsten Tag hernach den Leichnamb in das Ufer auß. Leonid. Timander! Was wird diß werden?

* Wüttet vnd tobet.

Extas. * Jag nach! Jag nach Frantzmann!
Reitt/ was s'Roß lauffen kan:
Latour hat sich erwunden/
Ein Fuhrt im Wasser gfunden/
Zu deim Gwöhr schau!
Stich! schieß! vnd hau!

* Als schrye er einem zu.

Bleib * z'ruck es ist geschehen/
Latour thut sicher stehen.

Timand. Betracht/ vnd verwundere dich. Latour war schon würcklich gefangen/ vnd seiner Wöhr entblösset/ vnnd auff einmahl ist er auß den Händen der Uberwindern gleichsamb verschwunden. Leonid. Das ist ein Glück. Hab es zwar meiner Tagen gehört: Je grösser der Hirsch/ je grösser die Hörner. Timand. Sihe! das Poeten-Feur erloschet was weniges. Extasius wird sanfftmütig.

* Schlagt die Händ ob der Brust zusammen/ vnd stehet mit geschlossnen Augen vnbewöglich.

Extas. * O Parcæ! wunderlich
Thuet jhr mit vns verfahren:
Lehrt doch/ daß ich auch mich/
Verstehe auff eure Garen:
Deß Latours Lebens-Geister/
Heffts an ein Gorden-Kopff?
Muß seyn/ sagt er/ ein Meister/
Der mir aufflößt mein Kopff.
Hannover hieng am Faden/
Müßt in dem Wasser waden/
Biß jhm zu Hülff der * Charon kam/
Und vor den Werth ins Schiff einnamb.
Zwar/ wann die Götter wöllen
Höher einen erheben/
Verbieten sie den Wellen/
Den letzten Schlaff-Trunck z'geben.

* Ein alter Gott/ der die entleibte Seelen in die Ewigkeit über ein Wasser führen mußte/ vnd darvor einen Zinß-Pfenning bekame/ welchen man den Verstorbnen in das Maul vnder die Zung legte.

Leonid. Extasius, wie ich mercke/ behertziget den Hintritt deß vnglückseligen Hertzogs Christian/ vnd spießlet auff die Sicherstellung deß Generaln Latour.

* Kombt wider zu sich.

Extas. * Jetzt krön das Haupt mit Lorber-Zweig/
Die dir dein Sig einflechtet/
Den weissen Triumph-Wagen bsteig/
Denst mit dem Blut erfechtet/
Franckreich du Helden-Brueth!
Fruchtbare Feinden Rueth!

Du

Du andere Bellonen!
Sey fer[r]ners noch besonnen/
Auff vnsrer Landen Schutz/
Dem stoltzen Feind zu Trutz/
Schick noch einen Heronen. *

* Gehet zuruck/ vnd ersihet Timandrum mit dem Leonidra.

Timand. * Hat dir Apollo endlich den Abschyd geben/ Extasi? Extas. Ey! daß dich alle Mußen! was für ein Geist führt dich daher Timander? Timand. Mein selbst aygner/ der den deinen über alles liebt. Disen meinen Freundt Leonidram verlangte ich mit deiner Besuchung vnd Ansprach zubeglücken. Er brañe vor Begürd/ dich zu sehen/ vnd daß er dich recht sehe/ mit dir zu sprechen: dann er weiß auch/ wievil Sayten der Poeten-GOtt an seiner Harpffen habe. Extas. O! ich wolte wünschen/ * daß ich jhn einmahl bey den Castallischen Brunnquell betretten kundte/ vnd mit jhme ex ungula Pegasi auff Bruederschafft zu trincken/ Gelegenheit funde. Leonid. Durffte es mit einem Glaß Rhein-Wein nit werckstellig gemacht werden? Extas. Mit disem endlich wol: wann nur kein Mißculantz von Oesterreicher- vnd Tyroller-Trauben in den Dorckl kommen ist. Dise machte mir das Magen-wehe/ daß ich nichts als halbbrüchige Verß speyen kundte. Timand. Vor disem will ich seyn. Aber dessen mußt du mich auch versichern/ daß Latour gewiß über die Donau geschlagen seye/ sonst getraute ich mir nit ruhig zu trincken; förchtete/ Latour möchte mir das Glaß sambt dem Wein vnd Zähnen in den Rachen hinunder schlagen. Extas. Bekümmere dich nicht: Latour hat schon ein ewige Quittung auff das Bayrland geschlagen/ weil man frembden Gästen den Weeg also hinauß weiset. Leonid. Warumb hat er kein Hochzeitliches Kleyd angelegt? Extas. Hat jhm doch Heron nit Zeit gelassen. Timand. Heron? Ich meyne/ Extasius hab jhme auch kurtze Fristen gesetzt: Extas. Weil er mir nit gefolgt hat/ wurde ich in den Buesen lachen/ wann er gar wäre sitzen bliben. Leonid. Auff der Wallstatt? Extas. Ja/ wo man den rothen Wein außzäpffet. Timand. Auff disen Fecht-Platz fordere ich dich auch an. * Komme/ stell dich zur Wöhr. Extas. Auff dein Verantwortung/ ich gib kein Haller für das vergossne Blut.

* Timander empfangt den Extasium.

* Reichet dem Leonidræ die Hand.

* Ziehet Extasium bey der Hand von der Büne.

III. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der Besatzung der gantzen Statt Regenspurg/ vnd Kayserlichen Kriegs-Bundt mit den Uncatholischen.

STatirio. * Ich will deiner Zeitung bald auff den Grund kommen. Kurtz zuvor seynd mir Brieff von Regenspurg auß eingehändiget worden/ die werden Zweiffels ohne auch Meldung thuen/ wann disem also seyn solle/ wie du hinderbringest. Malpropius. Wird mich erfreuen/ wann auch ein frembde Feder meine Warheit verthätigen wird.

Statirio den Brieff lesend.

* Auß dem Regenspurgischen Feld-Lager/ den 31. Augusti/ Anno 1703.

Was befindet sich dann für ein Feld-Lager zu Regenspurg? Malp. Ich kan mich nit entsinnen/ daß ich von einem gehört habe. Zwar lese nur weiter/ der Brieff wird sich schon selbsten erklären.

* Tretten zwey miteinander auff/ deren der erste Statirio, mehr mit einem geistlich- als weltlichen Auffzug bekleydet/ einen Brieff hervor ziehet.
* Und ablesed/ dem Malpropius jmerdar vnderredet.

(Titl.)

Statirio weiter lesend.

Mein Herr.

KOmme mit eylfertiger Feder / vnnd fliegendem Papier / zuberichten / wie wunderlich gegenwärtiges Monat sich von Regenspurg beurlaubt habe.

Malp. Ich vermeyn / diser Brieffsteller werde meinen Bericht gleichsamb Geding- vnd Ambts-halber wahr machen / also stellet sich der Eingang an.

Stat. Was hier Orthen der 8. vnd 13. Aprill lauffenden Jahrs vorhin zu muethmassen Urkundt gabe / hat sich endlich den 28. diß in der That selbsten an das helle Tags-Liecht gestellt: Indeme nemblichen Herr Obrist Santini / dessen vorherige Macht alleinig auff der stainernen Brucken bestundte / die biß zu gegenwärtigen Auffstoß vor dem Bayrischen Hof stehende vier Tragoner-Standarten / vnd ein / verwichnen Sonntag auff der Axt anhero gelifferte Battaillion Morgens frühe zwischen 7. vnnd 8. Uhr in die Statt einrucken / alle Thor sambt dem Zeughauß / vnd übrigen Plätzen / wo man sich zur Wöhr stellen kundte / mit Bayrischer Besatzung verwachten / vnd vier Stück nebst der neuen Pfarr pflantzen liesse.

Malpropi. dein Warheit ist dargethan. Malp. Fahre nur fort / wird sich noch mehr erleutteren.

Statirio. Dem Statt-Magistrat kame zwar ein wenige Abschrifft eines Churfürstlichen Ordonantz-Brieffs von ermeldtem Herrn Obristen zu Handen / mit der er diß sein folgsambes Undernehmen / als einen ordentlichen Befelch berichten / aber keine Resolution nöthig zu seyn erachten wolte: alldieweilen das Absehen nit wäre / weitere Empörungen zuverursachen / sondern alleinig dem zutringenden Gewalt / so sich von dem Feind annäheren dörffte / vorzubiegen.

Malp. Hat auch würcklich kein Resolution erwartet.

Stat. Nachmittags seynd die im allhiesigen Zeughauß sich befindende 20. Canonen / vnd 300. Mußqueten in Augenschein genommen / vnnd zu Papier gebracht worden.

Malp. In beyseyn etlicher Bayrischen Officiers / nebst dem alldasigen Statt-Zeug-Herrn Ellsperger / Herrn Statt-Cammeren von Berg / Rathsherrn Spatz / vnd Haarer / vnd dem Consulenten Wildt.

Stat. Die Zeughauß-Schlüssel händigte man dem Magistrat widerumb ein / der Statt-Thoren aber verbliben in Verwahrnuß Herrn Obristens Santini / so zugleich die Entwöhrung der Burgerschafft / damit zufällige Ungelegenheiten bey Zeit vndertriben wurden / vorzunemmen veranstalte. Das Fueßvolck hat sich noch mit etlich hundert hinein gezognen Soldaten verstärcket / vnd einiges Lager / dergleichen auff offentlichem Feld außzustecken / gebräuchlich ist / auff dem Herrn-Platz / vnd bey dem Jungfrau-Closter zum H. Creutz geschlagen. Welches Statt-Campiment mich veranlasset / meine da vnnd dort außlauffende Freundtschafft-Wechsel-Brieff nit vnder dem Dato zu **Regenspurg** / sonder auß dem **Regenspurgischen Feld-Lager** zuverfertigen.

Malp. Sihe / wie schön sich das Regenspurgische Feld-Lager erkläret.

Stat. Was ich von dermahliger Aenderung der Statt Regenspurg schliesse / wird dem Herrn in meinen vorigen Hand-Zeilen nachzusuchen belieben: welche ich nit weniger als mich empfelchend verbleibe

Meines Herrn

Dienstergebner

Amadeus Eckius.

Malp. Ist das deß Eckij sein Hand? Stat. Weiß nit anderst. Malp. Pflegst du mit jhme Freundtschafft? Stat. Schon lange Jahr. Malp. So bist folglich auch ein Ertz-Feind der Uncatholischen. Stat. Ich halt mich bey Ottonis II. Sprichwort:

wort: * Pacem cum hominibus, cum vitijs bellum. Ich lieb die Uncatholischen/ Ihren Irrthumb haß ich. Malp. Wundert mich sehr/ daß Eckius die Regenspurgische Reichs-Versamblung stillschweigend vmbgehe. Stat. * Ist ja vorhin schon jedermänniglich bekandt / daß vnsers Durchleuchtigisten Chur-Fürstens zwey Monat lange Gedult bey dem Kayserlichen Hof nichts verfangen / vnd also kein Antwort vor eine auffzunemmen / Ursach habe. Malp. Wäre halt einer Kayserlichen Majestät über jhr vneingeschranckte allerhöchste Auctoritet / in den Kriegs-Sachen gleichsamb Gesätz von dem Undern empfangen / vnd annemmen: indeme Sie mit dergleichen allergnädigisten Beywilligung dannoch kein genugsambe Sicherstellung dem Reich-Convent außwürcken wurde. Stat. Unnd warumb nicht? Malp. Weilen sich Regenspurg bey jhrer vnglückseeligen Situation auß den Bayrischen Händen hart erwinden möchte / wann sich villeicht nach der Zeit einige Unruhe hervor thuen solte. Kundte derohalben den Chur- vnnd Fürstlichen Versamblungen die Sicherheit mit freyen Mund zusprechen/ nit füglicher dargeschafft werden / als wann der Reichs-Tag anderwärtig vmbgesetzt wurde. Stat. * Also pflegt gemeiniglich der Kayserliche Hof in aygner Sach Richter / vnd Cicero pro Domo suâ zu seyn. Was solte dann hernach die Chur-Bayrische Gesandtschafft auß Kayserlicher Vertröstung für eine Frey- vnnd Sicherheit zuerwarten haben / wann es in einer Feindlichen Statt (dann im gantzen Reich wirst keine vnpartheyliche Zeugen) nicht nur allein sich / sondern auch jhre Wort eingeschlossen zu seyn / wahrnemmen würdet? O! vnglückseeliges Bayrland! * welches du alleinig mit feindlichem Mißtrauen also beschwärdt wirst / da doch niemand besseren Fueg hätte / sich frembder Untreu zubeklagen / als eben du / indems der gantzen Welt allbereit kundt wird / wie man dir das Wort halte. Bayrn soll sich dem Hirschen auff die Hörner binden / vnd Oesterreich will einen offentlichen Freyplatz einer Unsicherheit verargen? Ihre Wort will das Ertz-Hauß angebettet haben / vnd eines Chur-Hauses verwirfft sie? Das zöhe ein gemainer Mann von seinem Mitburger an. Malp. Auff solche Weiß wird sich endlich die gantze Reichs-Versamblung zerschlagen / zugleich die Religions-Beschwärdten hinderstellig / vnnd in der vorigen Confusion verbleiben. Stat. Dergleichen Undersuchung wird es nit nöthig haben; die vncatholische Alliantz-Parthenen sprechen jhnen mit dem Degen schon selbst das Recht. Malp. Sie bedienen sich deß Glücks. Was einem sein bewaffnete Hand erfechtet / macht jhme das Kriegs-Recht aygenthumblich. Stat. Ob deme also / will ich dem jenigen wahr zumachen überlassen / welcher solch von GOtt vnd der Catholischen Welt längst hin verworffne Bundtschafften mit den Afterglaubigen Religions-Feinden mehr über die Kirchen selbsten / als dero vornembste Grund-Saulen Franckreich vnd Spanien (will dich vmbgehen / O! biß auff den letzten Blutstropffen vnd Athem vor deinem Glauben streittbares Bayrland!) geschlossen hat. Malp. * Von GOtt vnd der Catholischen Welt längsthin verworffne Bundtschafften? Nit zu weit / Statirio, nit zu weit. 1. GOtt vnd die Catholische Welt kan mir jenige Hülffmittel/ die mich bey meinem Recht handhalten / nit abspannen. 2. Oder man muß auch zugleich alle vns nit gleichglaubige Soldaten / welche wir selbsten vnder die Catholische Fähn anzuwerben pflegen/ außmusteren / vnd verstossen. 3. Durffte Abram die Amorrheer / ein Juden König Achaz die Assyrier / die Machabeer das vnglaubige Römer-Volck zu Hülff anrueffen / damit sie vngerechte Gewaltthätigkeiten ab- vnnd hindertreiben kundten / stehet es auch einem so wol an Frombkeit als Majestät allerhöchsten Kayser Leopold zue / in die Fueßstapffen der von GOtt erwöhlten Völckern zu tretten. Quod licet Themistocli, licet & Epaminontæ. Das wissen die Schueler-Bueben. Franciscus I. König in Franckreich rührte auch Türckische Trummlen gegen Kayser Carl V. welches auch Julius II. allerheiligiste Vatter zu thuen kein Abscheuhen truege. Ruedolph von Habspurg überzoge Böheimb mit Tartaren/ vnd schluege Ottocarum. GOTT selbst gebrauchet die höllische Ertz-Feind aller Tugenden für die Gerichts-Diener seiner Gerechtigkeit. 4. Dann Gewalt mit Gewalt brechen / ist allen Rechten gemäß / folgsamb auch den Göttlichen. 5. Helffen aber dise nit / schreibt die Nothwendigkeit Gesätz / weilens frembde nicht erkennet / jhr selbst aygne Frau vnd Herrscherin. 6. Ist mir in dem Krieg (welcher alleinig da- hin

* In Vitis Cæsarum Rom.

* Chur-Bayrn kan wegen der Sicherstellung der Reichs-Statt Regenspurg vom Kayserlichen Hof keine Antwort erhalten.

* Was dem Ertzhauß mißfallet / solle das Chur-Hauß Bayrn jhme gefallen lassen.

* Da sich doch vil mehr das Widerspill ereygnen sollte.

* Die Argument/ deren man sich bedienen will / vmb die mit den vncatholischen Partheyen geschlossne Alliantz zu rechtfertigen.

hin trachtet / damit man / nit wie man / obsige) erlaubet Lüst vnnd Betrüg auff die Bann zu bringen / warumb nit auch vncatholische Kriegs-Heer? 7. Indeme mir / wann ich besagten Krieg gerecht führe / jedermann auch gerecht kan beystehen. Die Recht * haben schon längst den jenigen auff freyen Fueß gestellt / der auff sein Blut auff alle mögliche Weiß zu retten gesinnet ist. Stat. O! mein Malpropi! wie wolt ich wünschen / daß du die Symbola Politica Saavedræ gelesen hättest / so wären wir nun beede einer Ungelegenheit überhoben. Du wurdest deine Ohren mit Anhörung einer villeicht vnangenemmen Warheit nit verunlustigen / vnnd ich zu diser Darthuung meiner Zungen nicht überlästig seyn. Damit du aber von mir kein Unparthey lichkeit verargen könnest / will ich deine Einwürff ordentlich nacheinander vornehmen / neue entgegen setzen / daß einem jeden klar werde / welches auß beyden nunmehr confrontirten Contrarijs heller hervor leuchte. GOtt / sagst du / vnd die Catholische Welt / kan dir jenige Hülff-Mittel / die dich bey deinem Recht handhalten / nit abspannen? Dises Probstuck wird Zweiffels ohne dein * Achilles seyn / weil du jhne das Heer führen lassest. Aber er ist gewiß nit / von deme Statius singt: Magnanimum Æacidem, &c. Dann sihe / wie ein schwacher Kriegs-Held er seye. 1. Freylich ist es heilig wahr / daß dir weder GOtt / noch die Catholische Welt dergleichen Hülff-Mittel könne abspannen / wann sie nur gerecht seynd. Wöllens sich ausser disen Schrancken empören / werden alle Gerüchtstühl / vnd gute Anordnungen deß Menschlichen Wandels auff einmahl zu Boden fallen. Dann was hab ich nöthig / den Richter zum Mittler anrueffen / wann mir Gifft vnd Stachel / Höll vnd Höllische Mithülff frey vnnd offen stehet / meinen Feind auffzureiben? vnd einen Teuffel durch den anderen auß der Welt zuverbannen? Malp. Das erkenn ich selbst vor vngültig / weilen es der allgemainen Gerechtigkeit in das Schwerdt fallet / vnd grossen Nachtheil verursachet. Stat. Die vncatholische Alliantzen aber fallen dem Römischen Statthalter Christi nit nur allein in die Schlüssel Petri / sondern mißbrauchen auch selbe / zu Eröffnung deß * Janischen Götzen-Tempels / auß welchem so wol alle Laster / als der Krieg / mit vollem Geschwader / wo sich immer ein Durchweeg bannet / auff die Catholische Frucht-Felder ergiessen / vnnd ohne Underschyd mit dem Baurnhof die Göttliche Wohnsitz überschwemmen / vnd verschlingen. 2. Lasset sich hier kein Gleichnuß beybringen / mit ein oder dem andern Afferglaubigen Soldaten / der sich villeicht vnder einen Catholischen Fahn befindet. Diser wurde bald zwischen Himmel vnd Erden ein * Hussisches Marter-Kräntzlein erlangen / wann er ein Gottlose Hand vnseren hochgeweichten Altären anzulegen sich vnderfienge. Wer will aber dise Schärpffe mit völligen Bundts-Trouppen / welchen man ohne dem / damits nit vmbsattlen / gleichsamb Händ vnd Füß küssen muß / werckstellig machen? Indem sie weder das Exempel der Kayserlichen Mit-Soldatesca / weder aygne Kriegs-Ordnung von dergleichen Gottlosigkeiten jn- vnd abhaltet. 3. Was du auß dem alten Testament anmerckest / mein Malpropi, ist mal à ptopos: alldieweilen noch Abram / noch Achatz / noch die Machabeer gegen die Rechtglaubige / sondern alleinig über die Abgötterische Boßheit Krieg führten. Du erjnnerest mich vil mehr / daß ich in die H. Schrifft zuruck gehe / vnd dich mit deinem selbst aygnen Dolch ermordte. Alle Bundt- vnd Freundtschafft-Verwandtnuß mit den siben Geschlechtern / als nemblichen der Hevæer / Chananæer / Hethæer / Amorrhæer / Pherezæer / Jebusæer / vnd Gergezæer / ware vor dem Angesicht GOttes also verfluecht / daß er auß den doñerenden Wolcken mit Feur- vnd Zorn-vollen Mund seinem getreuen Volck Israel zuschrye: * Du solst mit jhnen keinen Bundt eingehen. * Hab Acht / daß du niemahl mit den Jnwohneren selbigen Landts Freundschafft pflegest / welche dir zum Undergang seye. * Gehe keinen Bundt mit den Menschen diser Landen ein. * Erschlage selbe biß auff das Haupt. Du wirst mit jhnen keinen Bundt eingehen / noch dich jhrer erbarmen. Höre! Malpropi, höre! den Engel deß HErrn. * Ich hab versprochen / daß ich meinen Bundt in Ewigkeit mit euch / Volck Israel / nit brechen wolle; vnd diß alleinig der Ursachen / daß jhr kein Bündtnuß treffen soltet mit den Innwohnern dises Landts. Erstaune! Malpropi, erstaune! ab der erschröcklichen Weißsagung Jehu vnd Elezier / an dem / seinen GOtt sonst lieb- vnd förchtenden König Josaphat. * Einen Gottlosen (nemblich dem Achab) reichest

* In l. 1. in fine ff. de bonis eorum &c. Textus habet: ignoscendum censuerunt ei, qui sanguinem suum &c.

* Ein vornehmer Kriegsheld auß Græcien.

1. Die vorige Argument werden vmbgestossen.

* Welcher bey den Römeren zur Kriegs- eröffnet / zur Fridens-Zeit gespört wurde.

2.

* Huß ein Lutherischer Apostel / der verbrennt wurde / nunmehr aber von den seinigen vor einen Martyrer außgerueffen wird.

3.

* Exodi c. 23. v. pen.

* Exodi c. eod. v. 12.

* Exodi c. eod. v. 15.

* Deut. c. 7. v. 2.

* Jud. c. 2. v. 1. & 2.

* Paral. c. 19. v. 2.

reichest du Hülff / vnd den jenigen / welche den Herrn hassen / wirst durch Freundtschafft verbunden / vnd derowegen verdientest du den Zorn deß HErrn. * Weilen du einen Bundt getroffen hast mit Ochozia / hat der Herr deine Werck gestraffet. Malp. Dergleichen scharpffe Ver- vnd Gebott GOttes hat die Wanckelmütigkeit deß Israelitischen Volcks verursachet / weilen sie leichtlich in Verwandtschafft diser von GOtt verworffnen Völckeren in die Abgötterey gerathen möchten. Unseriger Zeit bestehet die Standthafftigkeit der Catholischen Creutz-Helden auff kein so leisen Fueß / daß selbe ein donnrender Riessl einer wilden Sau Lutheri / ein schmaichlende Kläu / eines hönischen Affen Calvini / ein angeloffner Rachen eines vngestalten Wald-Esels Zwinglij / vnnd die Epicurische Hörner eines vnflätigen Bocks Athei fällen / vnd zu Boden z'werffen / mächtig seyen. Stat. Du ziehest mich bey den Haaren von dem alten in das neue Testament / vnnd auff die hohe Schuel Pauli / aller Völcker Doctorens. Ziehet (also spricht er in seinen Corinth- nit Justinianischen Rechts-Institutionen) ziehet nit das Joch mit den Unglaubigen / dann was hat die Gerechtigkeit für ein Theilhafftigkeit mit der Boßheit? Oder was für eine Zuneigung hat das Liecht mit der Finsternuß? Oder was für ein Theil der Glaubig mit dem Unglaubigen? Der Göttliche Gerichts-Advocat Matthias halt darvor / daß / wann mein Bruder die Kirch nit betrette / soll ich jhne verfluechen wie einen Hayden vnd Publicanen. Was Alexander vnd Innocentius / jhrer Nämen III. Verwalter der Kirchen GOttes auff die Jahr 1181. vnd 1215. in der * Lateranischen Versamblung beschlossen / wurde dir villeicht zu lang vnd überlästig seyn / will dich den kürtzisten Weeg nacher Wienn führen / vmb allda zu sehen / zu was Clemens V. Anno 1311. in der alldasigen Versamblung die Römisch Kayserliche Majestät Aydlich angehalten habe. Ich zeige dir die aygenthumbliche Wort ohne Verdolmetschung / theils weilen du derselben nit bedürfftig / theils damit der Argwohn seinen Fueg verliehre / zu sagen / als hätte man teutsche Zusätz gemacht. * Daß nemblich Ihro Kayserliche Majestät Ecclesiam & Fidem Catholicam conservaret reverenter, & etiam defensaret, omnémque hæresim, schisma, & hæreticos quoslibet, Fautores, Receptores, & Defensores, ipsorum exterminaret pro posse: ac nunquam cum Pagano, Schismatico; seu alio quolibet Communionem Catholicæ Fidei non habente, aut cum aliquo alio præfatæ Ecclesiæ inimico, vel rebelli, seu eidem manifestè suspecto unionem quamlibet; seu parentelam; aut confœderationem iniret. Malp. Ich verlange nit / daß du mir Bücher-Stöck außwendig vorlesest: vergisse nur Francisci I. vnnd der übrigen nicht. Stat. Ach! mein Malpropi, wie hart wartest du auff dein Confusion. Vermeynst dann / mit ein oder dem andern bösen Exempel werdest gleich das Recht erfechten? Ein Schwalben macht keinen Sommer. * Kan sich der Feind zu dem Göttlosen Beyspill Francisci I. halten / warumb nit auch du der Nachfolg Ludovici XIV. der auff einmahl das gantze Franckreich denen Afterglaubigen auffkündete? Franciscus / * da er mit dem Todt runge / beweinte vor dem Cardinalen Guisio dise sein Unthat mit haissen Zäheren / nambe von der erzürneten Hand GOttes Gifft / Degen / Unfruchtbarkeit / welche seinem Valesischen Stammen nachfolgend in kurtzer Zeit den letzten Hertzstoß geben solten / zur verdienter Straff in danckbarister Demut auff- vnd an: vnnd nit nur allein wegen der mit dem Solyman / sondern auch mit den * Protestierenden geschloßnen Kriegs-Bundt. * Vermeynst nicht / Malpropi, den sterbenden Franciscum habe mehr die letztere Alliantz beträncket? O! Franciscus erkennte wol / daß der Türckische Säbel von der Römisch-Catholischen Kirchen keine Gottshäuser vnd Grundplätz abgeschnitten habe / wol aber das protestierende Mordt-Messer. Dann dergleichen höllische Seeräuber pflegen nur bey außbrechendem Kriegs-Wetter dem Schifflein Petri nachzusetzen / vnd in dem trüben Wasser zu fischen. Der Türck kundte dem Menschen den Kopff / aber nit die Seel abnemmen: Hauß vnd Hof vmbstossen / aber sich nicht ansässig machen: die GOtt gewidmete Schätz plündern / aber GOttes Ehr vnd Dienst nicht auffheben. Das beste Kleynod verblibe einem Christ-Catholischen Hertzen in dem Buesen zuruck / wann der Türck anruckte / welches entgegen der protestierenden Gottlosigkeit den Schweinen vorwurffe / vnd selbst mit Füssen tratte. Und dises war die Ursach / daß sich der berühmbte Schrifftsteller auß Franckreich * Gabriel

* C. 20. v. 37.

* In welchem klar verbotten wurde / einige Bundtschafft mit den Uncatholischen zu machen.

* In Clem. Rom. un. de Jurejur.

* Der Feind wiß das Böse von Franckreich vor ein Stichblatt / das Gute aber nicht zur Nachfolg nemmen.

* Knichen in Polit. l. 2. p. 2. S. 2. c. 10.

* Apud Schönleben in Prolegom. Anni S. Habspurgo-Austriaci P. 2. c. 9. § 12.

* Der Ca-

tholischen Kirchen ist schädlicher mit den Protestierenden/ als Türcken in der Alliantz stehen.

Bartholomæus Gramondus underfangen/ einen Kriegs-Bundt/ der mit dem
Türcken getroffen werde/ zuverthätigen. Daß du aber auch ein Ottomanische
Freundtschafft Julio einem Pabsten/ vnd Rudolpho einem Kayser Glorwürdig-
ster Gedächtnussen anhängest/ ist den Ersten betreffend ein Bodenlose Unwar-
heit/ den Anderen ein * Circeisches Fabel-Werck/ mit dem * Grotius ein Hol-
länder auß den Polläcken/ welche gegen Ottocarum in dem Ruedolphischen Heer
stundten/ augenblicklich Tartarn zu machen/ sich befleisset/ vmb dem Habspurgi-
schen-vil mehr Tugend/ als Stammen-Hauß einen Schandtfleck außzusetzen.
Was du von dem allergerechtisten GOtt anmerckest/ daß er eine Straff vorzu-

* Ad Añum Christi 1618.

nemmen/ sich der höllischen Scherganten bediene/ laufft abermahl auß dem Crayß/
weilen er als das ewige Liecht mit den Fürsten der Finsternussen noch eine Bündt-
nuß eingehet/ noch sein geliebste Brauth die Catholische Kirchen auff einige Weiß

* Circe ein berühmbte Zauberin/ welche die Leuth in underschidliche Thier verändern kan.

zubelaydigen ansuchet. Dann in disen zwey Haupt-Stucken macht sich unser
Strittigkeit einrissig. 4. Gewalt mit giltigen Gewalt brechen/ ist wahr/ daß es
allen Rechten ähnlich vnd gemäß seye. 5. Und nach diser Richtschnuer muß auch
die Nothwendigkeit jhren Gewalt anstellen/ weilen kein so grosser Nothzwang der
Menschlichen Creatur kan zustossen/ daß sie sich gegen dem Willen jhres Schöpf-
fers zu Feld stellen dörffe: dann die Ehr GOttes/ vnd Heyl der Seelen erheben
sich über alle Zwangs-Zufäll. Weyland Ferdinandus II. deß nunmehr aller-
höchsten Welt-Monarchens Leopoldi Glorwürdigister Anherr/ brache einstens in

* De I. Bel. & P. L. 2. c. §. 9. n. 6.

dise Heldenmütige Wort auß: * Ich wolte lieber mit meiner Haußfrau/ vnnd
Kinderen an einem Bettelstaab in dem Elend herumb wanderen/ alleinig mit
Brodt vnd Wasser mein Leben frůsten/ in tausent Stuck zerschnitten werden/ als
schwäre Unbilden GOttes/ vnd der Kirchen ertragen. Ja ich wäre bereit/ für
4. einen Glaubens-Articul alle Marter außzustehen/ auch endlich den Todt selb-
5. sten. Das allgemaine Stichblatt der/ eintweders von selbsten/ oder wegen deß

* Hist. Aug. J. B. Braunij f. 285.

nachhängenden Willens in die Laster gefallenden Natur/ Necessitas non habet,
halt gar selten einen Stich/ wann nicht gar fast ein vnmögliche/ oder (damit ich

* Was zu beobachten/ wann einem Christ-Catholischen Potentatē/ Kriegs-Bündt mit den Uncatholischen zu machē/ erlaubt seyn solle.

Waydmännisch rede) Metaphysische Begebenheit vorfallet. * Glaubst du wol/
Malpropi, daß Franckreich in gegenwärtigem Krieg (den zwar Oesterreich selbst an-
gespunnen/ vnd in das Reich eingezettlet hat) 1. einer offentlichen Ungerechtig-
keit könne überwisen werden? Also zwar/ daß nit nur allein den von anderwär-
tigen Anmuethungen præoccupirten Gemüthern kein Zweiffel diser Ungerechtig-
keit beyfalle/ sondern auch den jenigen/ welchen in der Sach nichts auff- oder ab-
gehet? Folgsamb dises vnrecht thuen/ so hell vnnd klar seye/ daß es niemand/ der
seine Vernunffts-Augen darob öffnet/ verduncklet werden möge? Malp. Ist nit
ohne. Also vnfehlbar kan der Cron Franckreich kein Ungerechtigkeit zugemuethet
werden. Stat. Unnd dises solle doch seyn/ wann anderst dein Einwurff von der
Nothwendigkeit seine Activitet gewinnen wölle. 2. Nun sey es doch gesetzt/ daß
Franckreich vnlaugbar der Gerechtigkeit entgegen lauffe: ist es aber auch vnlaug-
1. bar/ daß in dem gantzen Europa/ ja in der gantzen Welt kein andere Beyhülff zu
2. hoffen seye/ als alleinig der Afterglaubigen? 3. Bleibt es auch vnstrittig/ daß
3. Franckreich mit gütigeren Mittlen nit hätte besänfftiget: Oesterreich aber vergnü-
get werden können? wann nicht blutige Actiones auß dem **Kolben- vnnd Faust-**
4. **Recht** mit vncatholischen Partheyen wurden geführt? 4. Ist Oesterreich zuver-
sichtlich (oder moraliter) vergwisset/ daß es durch disen Kriegs-Bundt die Spa-
nische Cron erfechten/ vnd der Catholischen Kirchen so wenig Abbruch/ als wann
es Catholische Hülffs-Völcker aufführte/ zufügen werde? Malp. Du machest

5. Probstuck der widrigen Parthey wird gefället.

mir die Sach zu weit außeinander. Stat. So will ich dann deine übrige Proben
in die Enge treiben. 5. Die gewöhnliche Kriegs-List wirfft also vndereinander/
daß allzeit die Haupt-Frag noch obenauff lige. Dann so wenig die Betrüg/ vnd
Hinderlüstungen in einem Krieg/ der sich nicht nach Außweisung deß Geistlichen
Rechts * rechtfertiget/ gangbar seynd/ so wenig laßt sich von jhnen auß ein

* In Can. Quid culpatur 4. c. 23. q. 1.

Schluß machen zu einer Sach/ die niemahl gerecht seyn kan. 6. Dann obwolen
mir/ wann ich einen gerechten Krieg führe/ jedermann gerecht beystehen könne/
fallet doch dise Gerechtigkeit alsobald zu Boden/ wann die Kirchen darunder ley-
6. **den müßte. 7. Daß aber Ulpianus einen Todtschläger von dem Blut-Gericht**
7. bey

bey dem Kayser * Alexander so wol an Namen / als der That selbsten Severus erredtet / vnd erröthet / weilen er Todtschläger nemblich sein Leben vor seinen Gegner auff alle mögliche Weiß verfechten wolte / seye er zuverschonen: Mußt nicht schliessen / daß er Thäter recht habe gethan / sonst wäre die Ledigla ssung eine Schuldigkeit / kein Erbärmnuß vnd Gutthat gewesen. Ignoscendum censuerunt ei, sagt der Text. Malp. O! jetzt glaub ich / daß du mit Eckio schon lange Jahr Freundtschafft pflegest: hast seine Schuelränck zimblich erlehrnet: sie lassen sich zwar nit ad praxin ziehen. Stat. O! mein Malpropi, du hast es auch zimblich vonnöthen / lehrne nur auch. *

* Under disem lebte Ulpianus. Ita in Vitis Cæs. Rom.

* Gehen von einander.

IV. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Gewalt vor Recht.

* Die Warheit vnd verkehrte Welt / nachdem sie dem Wortstreitt Statirionis vnd Malpropij nebst den Scenen / in etwas zugehört / tretten sie bedersevts auff / Veritas in einem weissen Kleyd / vor die Hauptzier einen hellglantzendẽ Stern / vnd in der Hand einẽ Spiegel tragend. Mundus aber in einem phantastischen / sich nit auff einander reimenden Auffzug / auff dem Haupt ein Weltkugl / in der Hand eine Windmüll tragend.

Veritas. * Weil man die Warheit haßt /
Und rechte Sitten-Lehr /
Kein Schuel-Ränck sich jetzt laßt /
Ad praxin ziehen mehr.
Apollo d'Schäffel schertzt /
Minerv d'Spinnweb abkehrt.

Stillschweigen muß der Reichs-Senat /
Zu sehen solt der Römisch Rath /
All andre Ständt vnd Orden /
Da d'Justitz will erligen /
Und allgmach greifft in d'Zügen /
Seynd schier zu Sclaven worden.

Wann einer schon d'Zung * Crassi hätt /
Und * Ciceronis Mund /
Wurd jhm mißlingen doch sein Red /
Wann er auch reden kundt /
Vom Halßwehe * nit beschmertzt /
Frey ledig / vnd behertzt.

Mundus. Die Welt ist jetzt verkehrt /
Jeder geht nach dem Schwerdt /

Der

** Die beste Wolredner.
* Wie Demosthenes/ ein Griechischer Wolredner / welcher von einer Parthey mit Geldt bestochen / daß er über sie nit reden solle/ den Halßwehe bey der Gemain hat vorgewendt.
** Die vornembste zwey Generalen vnder dem Kayser Justinian. Vit. R. C.
* Da er von Kayser Justinian zu Constantinopel in dem Triumph geführt wurde. Vit. R. C.

Der Mars / als kein Jurist /
Fragt wenig nach den Schuelen /
Sein Faust sein Richter ist /
Vergunt andren das Buelen /
Umb ein alten Musen-Schatz /
Bleibt auff sein Kriegs-Tummel-Platz.

Er laßt Justinian /
Ein guten Kayser seyn /
Fecht jhm sein Freud nit an /
Wann nur bleibt * Narses sein /
Und * Bellisar der Mann.

Nit vmbsonst schrye * Gilimer;
Eytel / eytel ist deine Ehr /
Kayser im hohen Thron /
Nit du / dein General /
Bracht mich zu disem Fall /
Drumb kehrt jhm auch der Lohn.

Das schnellst / vnd beste Recht
Jst / daß selbst einer spricht /
Was eim d'Zung nit erfecht /
Die Hand glückseelig bricht:
Geht weit jrr / der weit fragt /
Der Dolch muß vnverzagt /
Vorkommen dem Gericht.

Das höchst Recht / ist die höchst Unbild /
Wilst fliehen d'Schmach / vorbieg dein Schildt /
Ergreiff s'Schwerdt vnbesunnen /
So hast den Handel gwunnen.

Indem Justinian /
In Bücher-Staub erblindet /
Allwo er nichts gethan /
* Als Aberwitz ergründet /

Zer-

Zerzaußte Bellisar
Den Feinden jhre Haar /
Bezwang den * Cosroen /
Verjagt die Wandaler /
Fangte den * Vitigen /
Bekriegte Gilimer:
Und hätte dem * Totilæ bald
Wegen Welschland den Kriegs-Sold zahlt /
Wann nit gweßt Narses wär.

* Kayser Justinian wurde zu letzt aberwitzig. Vit. Cæs. Rom.
* König auß Persien.
* Gothen-König gefangen zu Neapel.
* Auch ein Gothen-König geschlagen von Narses / da Bellisar in Persien zuruck gerueffen war.

Veritas. O! wol recht: vndern Waffen
Die Gsätz müssen einschlaffen /
Und zwar biß in den Todt:
Begnads der grechte GOtt.

* Die groß Leicht jhr Begräbnuß hat /
In einer zu Stain gmachten Statt /
Die Burger zum Grab zündten /
Wann sie noch einen Brandt /
Der gloschet an der Wand /
In jhren Häusern finden.

* Die Gesätz seynd todt. Sihe! jhr Leicht-Begängnuß.

Das Seufftzen / vnd Weheklagen /
Daß Brust vnd Händ zsamm schlagen /
Vertritt den Todten-Chor:
Der gweßte Feur- vnd Kohlen-Streitt /
Mahlt jedem sein Traur-schwartzes Kleyd /
Und stellt jhn kläglich vor.

Weilen kein Teich / kein Brunn mehr fließt /
Durch Brunst erschöpfft vnd bsudlet /
Ein Zäher-Flutt von Augen schiest /
s'Blut auß den Wunden strudlet /
Und gossen in ein Sturm-Huet /
Geschöpfft mit holler Hand /
Vor ein Weyhwasser dienen thuet /
Außgsprengt auff dem Grab-Sand.

Mundus. O! wann die Gsätz absterben/
So wird die Erbschafft groß:
Ein jeder kan erwerben/
Daß er deß Jochs werd loß/
Und sey sein aygner Herr:
Was kundt er erben mehr?

Wer hernach führt das stärcker Schwerdt/
An Bücher-Grillen sich nit kehrt/
Schlagt sich selbst zum Monarchen/
Und laßt die Glehrten schnarchen:
Sie wissen nit/ daß Kayser sey/
Und müsse seyn der Rechten frey.

Veritas. Was GOtt für ein Gsatz schreibt/
Wird jedermann geschriben/
Sein Wort vnsterblich bleibt/
Wann d'Welt schon auff wird griben.

Ende deß vierdten Acts.

Fünffter Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria, indems in einem Lustgarten eine zum lesen zimblich zeitige Wein-Trauben von dem Stock abnemmen will / wird schändtlich zuruck gehalten / aber Maisterlich verfechtet.

Bav. * Holdseelige Zeit!
Zum Wollust bereit!
Annemblicher Garten /
Der dir kan abwarten /
Ist erschaffn zur Freud.

* Kundt wol etwas liebreichers seyn /
Als pflantzen / vnd säen /
Mit Blumen vmbgehen /
Wann d'Sonn gibt darzu milden Schein?
Die Windlein sich schwingen /
Die Vögelein singen /
Das Crystall im Wasser schwätzt /
Und das Silber d'Erd benetzt?

O! Natur / erspro*ss*en von Göttlichen Stammen /
Wie starck ist dein Säamen /
Wie Milchreich deine Brüst /
Wie fruchtbar deine Schoß?

* Bavaria gehet mit freudigem Gesicht / holdseeligen Gebärden in einen / von der mildreichen Natur zierlich außgeschmuckten Garten hervor.

* Gehet durch die Bluem-Böther hin vnd wider.

Die

Die schönste Mahlrin bist /
All deine Werck seynd groß.

* Gehet zu den an den Seyten aufsteigenden Weinstöcken / die voller Frucht hangen.

* Ach sagt mir nichts von Trauben /
Die Xeuxis mit dem Pembsel pflantzt /
Daß zu den Böhr abklauben /
Die Vögel vmb den Maur-Stock tantzt.
d'Natur erquicket all fünff Sinn:
Was nur dise Künstlerin mahlet /
Der Seel vnd dem Hertz wol gefallet /
Da Kunst nur hat das Gsicht zum Gwinn /
Mit dem sie die Farben bezahlet.

* Sihet / vnd berühret eine / auß allen kostbaristen Trauben.

* Komb her / Xeuxis / komb her /
Komb mit den Welschen Garben /
Komb Schuester von der Sterr /
Betadle dise Farben:
Apelles wirds erlauben /
Sih! ob an diser Trauben /
Noch was zu bessern wär.

Diß Gwächs entzündt mein Gust /
Ich kan mich hart abhalten /
Zu brechen hätt ich Lust /
Solls dann am Stock veralten?
Der Wind mit Regen thauen /
Der Schaur mit Reiff begrauen?
Nein / nein / mein Trauben nein:
Der Herbst sagt: mein sollst seyn.

* Bavaria, indems die ersagte Weintraub ablesen will / kriecht

* So neig dich dann zum lesen /
Mach mein Begürd genesen:
Kundte dich der Herbst mir versprechen /
So kan dich auch Bayrland abbrechen.

Ach

Ach du verfluechtes Natter-Gschlecht!
Auff! auff! wer ist mein Rötter?
Ihr grüne Garten-Götter!
Schickt mir doch eure Blumen-Knecht/
Die mich auß disen Zähnen/
Und meine Kleyder trennen.

auß selber eine Schlang hervor: zu Boden aber springen bederseyts auß dem Graß-Gebüsch ein Büber vnd Fux hervor/ vnd fallen Bavariæ in die Kleyder.

Rore- * Gschwindt! gschwindt! mit den Nötzen/
tius. Den Büber zu hötzen/
Spannt d'Wand eylend für:
Der Fux ist zum bröllen/
Thüt euch gschwind anstellen/
Verriglet die Thür.

Florel- * Secht/ wie Büber erschröckt/
lio. An seinen Klauen leckt?
Cedri- Der Fux sitzt zaum im Gaden/
nus. Macht keine Schwaiff-Pravaden:
Hyän- Sie wundren sich/ daß Gärtner auch
thas. Was wissen vmb den Jäger Brauch.
Gra- Wolan! was weillt jhr lang?
metes. Gebt den verdienten Fang.

*Lauffen aller Orthen in grünen Garten-Auffzug etliche Jüngling hervor mit Nötzen/ vnd Gärtner-Instrumenten versehen/ treiben den Fux vnd Büber in das Garn/ vnd beginnen sie zu tödten.

Lilia- d'Fux-Lungel/ Büber-Gall
ster. Ist dienlich/ daß/ im Fall
Schwanger solt einem gehn das Glück/
Kein Mißgeburt der Himmel schick.

*Lachen der in den Garn sich befinden den Fux vnd Büber.

Bav. *Ich will das Leben schencken:
Zur hindren Thür laßt sie hinauß/
Und raumen mir mein Trauben-Hauß:
* Fux/ Büber thuet gedencken/
Wer euch in höchster Gfahr/
Entlaß mit Haut vnd Haar.

* Bavaria haltet die Bluem-Knecht ab/ vnd laßt den Fux vnd Büber auß dem Nötz entlauffen.

* Nun bieth auff euren Waffen/
Diß Unthier abzustraffen/

* Bavaria frischet

Y Er-

die Blum-Knecht an die auß der Traub hervor kriechende Schlang / welche also-bald ihren Rest bekombt.

Ertränckts in aygnem Gifft /
Weilen Untreu niemand / als seinen Maister trifft.
Die Trauben macht mir rein /
Wanns soll vergifftet seyn /
Abstreicht die faule Böhr /
Ich gehe / vnd sih nach / was man von Augspurg hör.

II. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Augspurg wird an dem mit Chur-Bayrn getroffnen Tractat meinaydig.

* Helvetonius in Stiffl vnd Sporn als ein Forestier tritt mit einem Münchnerischen Adelsmaß auff.

* Von Fridberg / Lechhausen / Mösring / &c.

* Printz Lovis bricht zu Haußheim auff / vnd rucket vor Augspurg.

* Augspurg schließt Bayrische Besatzung auß / vnd nimbt Kayserische ein.

HElvetonius. * Mein Sigharde, was will doch diser Tumult in München bedeuten? Es scheinet / als wäre die Statt fail / vnd kundte mit lautern Land-Gütern erkaufft werden: also engen sich die Wägen vnder den Thoren. Ich hab mich kümmerlich mit meinem Pferdt durch das Geträng erwunden. Sighardus. Helvetoni, dise seynd mehrern theils Post-Caleschen / welche vns mit seufftzenden Axen die Traur-Zeitung / Augspurg seye an Chur-Bayrn meinaydig worden / überbringen. Die wenige Habschafften / so sie mit führen / hat vnseren erarmenden Underthonen der Feind / in Verachtung deß besseren / welches er schon außgeplündert / zuruck lassen / vmb den an Bettelstab getribnen Baursmann auch mit disem sein Uberrestlein die Zäher auß den Augen zu pressen / wann er nemblich in Ersehung dessen den vorigen Wolstandt zu Gemüth führet. Helv. Augspurg? Hat ja zwey Gaisel außgehändiget / zu einem Underpfandt / daß sie gegen Chur-Bayrn nichts widriges wolle vornehmen? Sigh. Die vnglückseelige Frids-Herolden sehen nunmehr mit Augen vil hundert ihrer Bayrischen Nachbarn * alleinig mit der Haut den Rauberischen Augspurg-Harpyen entrunnen zu seyn / sondern hören schier mit Ohren die Feindliche Waffen klingen. Helv. Und woher seynd Augspurg die Federn gewachsen / daß sie sich gleich einem geflügleten Greiffen an den Chur-Bayrischen Löwen wagen dörffte? Sigh. Ich zweiffle nit / du werdest Nachricht haben / * daß Printz Lovis nach zu Haußheimb auffgehobnen Lager / den 30. Augusti bey Ehingen mit 33. Battaillon, vnnd 25. Escadronen die Donau - den 2. Septembris die Iller passiert / vnd Mine machend / als wäre sein March auff Memmingen abgesehen / nebst Mindelheimb vorbey auff- vnnd vor Augspurg geruckt seye. Diser Unglücks-Faden aber / mit welchem besagtes Augspurg als ein andere Ariadna den Chur-Bayrischen Helden nicht auß- sonder in einen Irrgarten / allwo er einem den guldenen Reichs-Apffel / damit er desto bälder abfalle / nur mit vnschuldigen Menschen-Blut verfechtenden Centauro zum Raub werde / zuverwicklen gesinnet ware / kundte nit also subtil gespunnen werden / daß er nicht an die Sonn kame. Unser Hoch-Gräfliche General Feld-Marschall luffe mit etlichen Regimentern zu Roß vnd Fueß ermeldtem Printz Lovis den Ranck ab / stellte Augspurg der Chur-Bayrischen Landereyen Haupt-Gefahr vor Augen / vnd zu Gemüth / vnnd ersuchte sie endlich durch zweymahlige Abschickung eines Trompeters / Bayrische Besatzung einzunemmen / weilens so wol der Statt selbsten / als Chur-Bayrn zu ihrer Sicherhaltung höchst nothwendig wäre. * Augspurg bezug sich aber auff den mit Ihro Churfürstl. Durchl. auß Bayrn geschlossnen Vertrag / vnnd mußt also Graf von Arco abziehend / kurtz hernach sehen / wie sich Printz Lovis nit nur allein vor- sondern auch in der / erst berührten zwey-züngigen Statt lageren thue. * Was nun für ein vnwiderbringlicher Schaden von diser vntreuen Nachbarin Augspurg an das Freundt-gewogne Bayr-

Bayrland erwachse / hast aller Orthen in München lebendige Kenn-Zeichen. Und wäre endlich dem Allmächtigen GOtt / welcher alles ersetzen kan / gegenwärtiges Mordt-Brandt-vnd Rauberey-Unglück in Fußfälligister Demuth vnd Gedult zu empfelchen / wann nur der Feind eine Kriegs-Manier beobachten thäte. * Helvetoni, deine Nation ist auch von einem Kriegerischen Helden-Blut / thut es aber auch / wann euch ein Krieg zustosset / die Feindliche Orth anfänglich biß auff das March Brandt-schätzen / nach erhebten Brandt-Zinß Hauß vnnd Hof außplündern / nach verübter Plünderung das Feur einwerffen / mit disen noch nit vergnügt / den vnschuldig-armen Haußvatter mit Weib vnd Kind gleichsamb in eine Sclaverey hinweg schleppen / in welcher sie so lang mit Hunger vnd Durst balgen müssen / biß gleichwol die anderwärtig ansessige Freundt auß Blutsverwandten Mitleyden ihren Kräfften auffbiethen / vmb die sonst verlassne Gefangne von dem geitzigen Feind zuermarcken: damit auff solche Weiß auch die jenige Säckel / welche die Rauberische Mordt-Hand noch nit erreichen kundte / geschwächt / vnd erschöpftet wurden? Helv. Das ist ein vnverantwortliche Ungerechtigkeit / mit einem Wort: ein Mördterey. Der Feind ist auch seinem Gegen-Feind Treu vnd Glauben beyzuhalten schuldigist / sonst ist vnder einem Soldaten / Strassen-Rauber vnd Nacht-Dieb keine Entschaydung. Sigh. Unnd was noch mehr / damit nichts als ein lärer Stainhauffen ligen bleibe / laßt man keinen Nagel an der Wand / kein Fenster in dem Stock / kein Angel in der Maur / kein Schloß an der Thür: Alles / vnd alles / was einen Pfenning werth / wird abgeschlagen / vnd verstohlen. Helv. Mit dergleichen Plunder wird sich ja kein Soldat schlöppen / es muß sich ein anders * Lumppen-Gesindt darzu schlagen. Sigh. In Allweeg. Was sich zu Augspurg durch ein liederliches Leben an die Gandt / vnd Bettelstab gestossen / das will sich jetzt mit dem Schwaiß der Bayrischen Underthonen bereichen. Helv. Mit was Vorwandt aber wird dise Violirung Statûs Indifferentiæ bemäntlet? Dann gerechtfertiget kan es nie werden / weil Augspurg gemäß jhrer Verbündtnuß / wie sich der ersten / also auch der anderen Guarnison mit Gut vnnd Blut zuerwinden schuldig ware: oder wann es vorsahe / daß jhr also zu stehen / vnmöglich fallen wurde / soll sie sich eintweders zu keiner Indifferenz erklärt / oder derjenigen Parthey / welche vorkame / die Thor eröffnet haben. Sigh. * Der Augspurgische **Staats-Spiegels** Verfasser / so sein Nasenwitzige Feder / als wie einen Stoßvogl auff das Zeitung-Gejayd aller Orthen außfliegen lasset / vnnd also von Feder-Willdprät gemöst / bald zu einen Historicum, bald zu einen Statisten erwachsen will / da er vnderdessen nichts als ein / aber nit Philosophischer Modist, der dem vnverständigen Burger mit einem Zeitung Blättl das Geldt weiß abzuschwalsen / ist vnd bleibt / **gibt auff den Monat September / Anno** 1703. n. III. eine / aber Bodenlose Entschuldigung hervor. Diser Zeitung-Krammer sihet eintweders seine Kauffleuth für albere Tropffen / welche die Wahren nit außeinander kennen / oder für Verstandts-Verschwändter an / welche alles ohne Werthschätzung einhandlen; weilen ich gar nit sihe / woher sich sein eingewendte Unmöglichkeit * / daß Augspurg festen Fueß in dem Standt der Unpartheylichkeit hätte halten können / erhebe. Dann eintweders hat Augspurg das Kayserliche Heer freywillig an- vnd zu sich gelocket? oder seynd dise vngeladene Gäst von selbsten eine Herbst-Trauben zu kosten angerucket? Deß ersten will ersagter Spiegelmacher Augspurg gäntzlich überheben / indem er * vorgibet / da Printz Lovis eine Guarnison antruege / haben **solches weder der Magistrat / noch Burgerschafft über sich nemmen / noch accordieren wollen / sondern mit folgender** Remonstration **abzubitten vermeynt / daß die Statt Augspurg mit Sr. Churfürstl. Durchl. von Bayrn die** Capitulation **getroffen / vnd zu mehrerer Versicherung zwey Geisseln** extradiert **hätten / daß sie nichts Feindliches gegen Dieselbe zu vndernemmen / noch einige frembde Trouppen einlassen wolten.** Aber kurtz hernach fol. 10. * vergisset er seiner vorigen Worte / vnd entschuldiget Augspurg / daß sie an die Kayserliche Generalität die Zumuethung / Chur-Bayrische Guarnison einzunemmen / berichtet / vnd Schutz begehrt habe. Helv. Disen Fähler soll diser Politische Calender-Schreiber in das Monat Aprill verschoben haben / hätte man gleichwol vermeynt / sein Gedächtnuß wäre in die Apotecken vmb einen Rememorativ-Geist

geschickt

* Warvon dem Bayrland ein vnbeschreiblicher Schaden verursacht wurde.

* Der Feind haltet sich zu keinem Kriegs-Recht.

* Das liederliche Lumpen-Gesind lauffen / vnd straiffen ohne Underschyd auß Augspurg mit den regulirten Feinds-Partheyē in das Bayrland.

* Der Auctor deß Augspurgischen Staats-Spiegels bemühet sich die Untreu seiner Vatter oder Vätter-Statt möglichist zubemäntlē / spricht jhme aber selbst hin vnd her zuwider / daß er sich einer Unwarheit nit entschütten würdet.

*Fol. 9. geschickt worden. Sigh. Ist Printz Lovis dann vngebetten in das Trauben lesen
v. 29. kommen / solte man jhne auch also abgespeiset haben / wie den Chur-Bayrischen
*Fol. 8. Trompeter. Helv. Villeicht hätt er aber Gewalt angelegt / wann sich die Thor
*Vers. 3. nit freywillig geöffnet. Sigh. Warumb hat nit Augspurg auch dißfalls ein fremb-
de Hülff angerueffet ? Helv. Wer weiß / ob eine zur Stell ware ? Sigh. Die
Kayserliche Trouppen haben der Ursach halber jhren March den 5. Septembris
nacher Augspurg beschleuniget / weilen sie die Annäherung der Frantzosen ver-
*Fol. 7. kundtschafften. Also meldet auch der Politische Reflexion-Macher * selbsten:
v. 28. vnd gleich darauff reflectirt er sich fol. 9. widerumb nit / was er fol. 7. gesagt habe.
*Fol. 9. Da er vnder andern Motiven/welche Augspurg zur Einnamb Kayserlicher Guar-
v. 11. nison sollen veranlasset haben / setzet: * **Daß so wol die Bayrische als Frantzösi-
sche Macht/auff welche sie sich hättẽ verlassen dörffen/nächtlicher Weil schon
gewichen.** Wie hat man * von Annäherung der Frantzosen sichere Kundtschafft
*Fol. 7. gehabt / wann sie Morgens frühe gewichen seynd? Dann auff die Abend-Nacht
v. 29. kan niemand sich bewerffen / weilen Printz Lovis selbsten erst zu Nachts vmb 9.
*Fol. 9. Uhr * in Augspurg eingeruckt ist. Sigh. Auff solche Weiß hat diser Staats-
v. 25. Spiegel vil Klufften: das Glaß muß den * Mercuri nicht recht angenommen ha-
*Mercurius ein Gott der Lugenhafften. ben / oder es ist überhitzt worden. Sigh. Das Hertz möcht eintweders vor Vn-
muth oder Gelächter zerspringen/wann einem ein solches Chaos zu Handen kombt.
Diser Zeitung-Schmidt / obwol er all seinen Kräfften auffbietet / bleibt doch ein
hinckender * Vulcanus / vnd erschwitzet bey seinem Anboß nichts / als eine Ket-
*Lege Ovid. Nas. Metamorph. ten / mit der er vns die Augspurgerische Venus / vnnd Kayserlichen Mars in ei-
nem offentlichen Ehebruch deß Fridens zu seinem selbst aygnen Nachtheil Hand-
fest machet. Wann * vnmöglich geweßt / bey der Statt Augspurg zwischen bey-
*Fol. 9. den kriegenden Theilen den Statum Indifferentiæ länger zu halten / Chur-Bayrn
v. 29. aber der Zugang schon würcklich abgesprochen / vnd die Thür verriglet ware/was
hat es nöthig zuerweisen/ als hätte sich Augspurg auß deß Adlers Klauen zuerwin-
*Fol. 10. den gesucht? War ja jhr eintziges Absehen / * **ein andere Besatzung best mög-
v. 11. lichist zuverhindern**/vnd also folgsamb dise einzunemmen? Helv. In disem Mo-
nats-Spiegel sihet ein Blinder die Heuchlerey spilen. Ich mercke wol/Augspurg
wölle sich nunmehr deß Anstrichs bedienen / damits jhr treu- vnd schamlose Stirn
purpurisieren köndte. Sigh. Ja: der Bayrische Löw wird jhr schon die Falten mit
der Klauen außstreichen. Helv. Ich wolt wünschen / daß er jhr gar den meinay-
digen Balg über den Kopff abzuge. Treulosigkeit muß gestrafft seyn / will man
nit das gemaine Weesen ehrbarer Welt zu einen Steinhauffen machen / vnd das
Menschliche Glaub- vnnd Trauen darein vergraben. Sigh. Helvetoni, erwarte
nur der Zeit / die Trauben wird bald in den Dorckel kommen: das Chur-Bay-
risch- vnd Königliche Fueß-Volck ist schon fertig zum eintretten / wann nur der
rasende **Stier-Umb** seine Hörner gebracht ist / der nach außgestiertem Wald
den Bayrischen Kühen so gefährliche Caressen machet. Helv. Er wird ja kein gai-
les Aug auch auff das allhiesige Rindvich werffen? Sigh. Komb er nur / vnd ver-
koste die Münchner-Wayd / aber sehe zugleich / wie lang er grase / daß jhme nicht
*Die Residentz-Statt München wird fortificiert. ein Stuck-Kugel an seinen Piffels-Kopff fliege. * Komb / ich will dir die neue
Werck / vnd verbesserte Schantzen vnseriger Haupt- vnd Residentz-Statt weisen.
Schliesse du hernach / ob so geschwind / wie man am verwichnen H. Josephs-Fest
gesinnet ware / in München ein Feind-Königliches Freß- oder Mordt-Pan-
quet hätte angestellet werden können.

III.

III. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Von der zwischen Ihro Churfürstl. Durchleucht in Bayrn/vnd Kayserlichen Generalen Grafen von Styrumb/ mit beederseyts aygnen vnd Allijrten Trouppen nechst Höchstätt ver- abgangenen Feld-Treffen.

AQuilius. * Ja / es befindet sich also / Dusson ist auß seinen Linien von Dillingen gerucket. Gehet Schnuergrad auff vns loß. Hat den Bach zu Höchstätt schon würcklich vnder sich gelassen / vnd stellet sich fest an vns in die Battaille. Styrumbius. Verfluchte Keckheit der Frantzosen! Kan was verzweiffleters erdenckt werden/als daß sich ein ringes Corpo an ein so ansehliches Heer / als Graf Styrumb führet / auß freyen Mueth zu wagen/ sich vnderfange? Lasset die Annäherung deß Feinds durch drey Canon-Schuß verkundigen / zu Pferdt blasen / vnd das Fueßvolck mit völliger Macht gegen außrucken. * Ich will dem Dusson seinen Fürwitz theur machen / kein Mann soll mir auff den Baiern bleiben / der dem König nur die Niderlag kundte vernachrichten. O mich Glückseeligen! Endlich erbieth sich eine Gelegenheit an/von Chur-Bayrn die Rach wegen Emhofen abzufordern. Jurgozo. Ich glaube / der Chur-Fürst auß Bayrn werde lachen / wann wir auß frembden Häuten / vmb vns an jhme zu rächen/ Riemen schneiden. Gleich wie sich Oesterreich nit in Todt leget / wann die Alliantz-Trouppen dem Feind an die Faust lauffen / ein ebenmässige Beschaffenheit wird sich bey Chur-Bayrn finden. Styrumb. Jurgozo, deine Maynung bethöret dich. Franckreich / vnd Chur-Bayrn hengen aneinander / wie das Effey an der Maur. Hast du den herzlichen Tractat / oder also genannte Andtung / welche zu Wienn ein berühmbte Feder gegen Chur-Bayrn verfasset / niemahls gelesen? Jurgozo. Oben hin. Styrumb. Dise Andtungs-Feder thut Chur-Bayrn das Geschwär auff/ daß auff einmahl alle vergiffte/ mit Franckreich vor hinein abgetroschne Verständtnussen / zu einem Eckel der Adler-Augen / an hellen Tag hervor fliessen. Jurg. * Ich förchte / disem Andtungs-Verfasser werde mit der Zeit dise sein grundlose Ehrenrührung selbsten in den Buesen zuruck rinnen. Styrumb. Ich vermeyne/ du seyest auch gut Bayrisch. Jurg. Dises betreffend / bekenn es offenhertzig / bin ich gut Bayrisch / weilen ich weiß / daß dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß durch ersagte Andtung / Gewalt vnd Unrecht geschehe. Meine Haar ergrauen fast nunmehr vnder dem Sturm-Huet / hatte das Glück mit meinem Regiment schier jederzeit genau an dem Bayrischen Hauffen zu stehen / mit jhme den Feind zu chargieren / in Ungarn / Piemont / Teutsch-vnd Niderland ein Spieß-Gesell zu seyn / betheur ich es doch mit meinem GOtt/ vnd Adelichen Namen / daß ich von Chur-Bayrn nichts als Tapfferkeit / Treu / vnd Auffrichtigkeit wahrgenommen / vnnd wahr zunehmen / höchste Ursach gehabt habe. Und jetzt soll ein so vnverschambter Dinten-Schlecker / der seiner Tagen keinen todten Hund gesehen (ich kenne jhn wol) einen solchen Kriegs-Mann / als Chur-Fürst auß Bayrn ist/ mit einem Feder-Stumpff so spöttlich durchlassen? Pfuy! daß man solche Excessen an vnserem Hof gedultet. Styrumb. Ich sihe wol / du bist kein Feind von Bayrn. Jurg. Ich verfeindt / was feindlich: den Degen / nicht die Ehr disputier ich meinem Feind. Virtutes & in hoste probo. Styrumb. Singen dir die alte Schuel-Grillen auch noch im Kopff? * Jurg. Das ist ein anderes Gesang. Aquil. Stehet alles in Bereitschafft. Dusson last häfftig auff vns mit dem groben Geschütz donneren. Styrumb. Gehe Jurgozo, sihe zu der Sach / vnnd bringe bald das Lorber-Zweig zuruck. Wannst den Feind einschliessen kanst / sparre kein Arbeit. Jurg. Er wird sich schon deß Wassers vnnd Dorff Höchstätt versichert halten. Styrumb. Versueche danñoch den Rucken. * Aquilius. Dusson beginnt zu weichen. Styrumb. Zerstreuet.

* General Styrumb wird in einem Gezelt mit vnderschidlichen Kriegs-Officieren vmbgebē / gleichsam Rath-schlagend gesehen / zu welchen Aquilius ein General-Adjutant hervor tritt / vnd Report bringt / Königlich-Frantzösischen General-Leutenanten Herrn Dusson gegen sie im Anzug begriffen zu seyn.

* Aquilius tritt ab.

* Der zu Wienn über Chur-Bayrn herauß gangene Antungs-Tractat ist Probloß / vñ vnverschambter Unwarheits voll.

* Erschallet ein Trumel-Pauck-Trompeten- vnd Stuck-Getöß.

* General Styrumb besihet in einer Land-Karten die Gegend / vnd Ebne bey Höchstätt / da vnderdessen das Schlacht-Getümel deutlich gehöret wird.

* Jurgozo eylet mit blossem Schwerdt in das Gezeldt Styrumbij.

Aquil. In schönster Ordnung. Styrumb. Mit dem Degen in der Faust!? Aquil. Die Frantzösische Reutterey gibt der vnserigen auch in würcklicher Riterade vil zuschaffen. Wir haben schon etliche Standart- vnd Paucken verlurstiget / vnnd ist gewiß / daß bey vns mehrer Bluts als dem Feind fliesse. Styrumb. Was? Standarten? Paucken? Leuth verlohren? Ach! warumb schlagt nicht der Donner disen Frantzösischen Bluet-Hunden das Hertz entzwey. Sattlet meinen Engelländer. Ich will dem Duffon! Aquil. Ja was? Es ist zu spatt. Die Frantzosen werden schon widerumb den Bach passiert seyn. Die Brucken wird vns nit stehen bleiben. Styrumb. So falls in den tieffisten Abgrund der Höll. Jurgozo. * Was ist zu thuen? Die Frantzösisch-Bayrische Armee vnder dem Commando deß Chur-Fürsten selbsten ist vorhanden / der lincke Flügel stehet schon an das Schloß Schwenningen in ausserlesner Schlacht-Ordnung. Styrumb. Woher hat der Teuffel dise geführt? Stundtens doch gestert noch über Donauwörth vnd Obendorff hinauß? Seynd dann meine Kundtschaffter schon alle verreckt / daß mir der Feind selbst sein Ankunfft vernachrichten müsse? Der vermaledeyte Duffon muß meinen Auffbruch von Haußheimb dem Podagraischen Villar verkundtschafft haben. Jurg. Ich halte darvor / man habe vns zwischen das Duffonische Corpo / vnd übrige Armee einzuschrancken gesuchet. Styrumb. Ist nichts gewissers / wann nur der Chur-Fürst im geringsten von dasiger Lagerung einen Wind bekommen / dann er sucht schon lang mit mir oder dem Printz Lovis anzubinden. Und der Teuffel mag diser Bayrischen Kriegs-Gurgel zu gescheyd werden. Jurg. Vermuethlich hat Duffon zu frühe den Angriff gewagt / die völlige Armee kundt bey so langwürigen Weeg nit so bald mit eintreffen. Styrumb. Jetzt sag du Jurgozo. Zwischen Thür vnnd Angel was Raths? Alle Verzäherung ist Halßbrüchig. Auff disem Platz müssen wir Kriegs-Rath halten. Jurg. Ich erachte / das beste zu seyn / hinder dem Wasser bey Greinheimb eine Battaille zu formieren / vnd ohne Verzug mit der Bagage an die Wurtzel der Bergen zu rucken. Styrumb. Sehr klueg. Vollzige dann alsobald / was dir vorträglich scheinet / vns auß dem Garen zuentwinden. Jurg. Sollen die Zelten abgeschlagen werden? Styrumb. Laßt dise Höll-Bagage stehen / nembt die Sach bey dem Kopff. * Cursellio. Der Feind näheret sich jmmer / vnd jmmer mehr an. Styrumb. Aquili, man solle das Heer in zwey Linien hinder das Wasser marchieren / vnd die Vortrouppen dem Feind nit vom Gesicht gehen lassen / biß wir eines Standts versichert seynd. Cursellio, befinden sich die 100. Mann noch in dem Schloß Schwenningen? Curs. Sie seynd auffgefordert / aber noch nicht vertriben worden. Styrumb. Wie stehet es vmb das Dorff Pohlstatt? Curs. Ein gantz Frantzösische Brigade von dem Duffon halten sich in selbem auff / vnd zu den recht Feindlichen Flügel / der hart an Pohlstatt stosset. Gladires. Der Feind ruckt schon in völliger Fronte gegen dem Gestatt deß vor vns habenden Bachs an. Unser Reutterey ziehet sich zuruck / vnd die Vortrouppen seynd verjagt. Aquilius. Unser lincke Flügel wird von dem recht Feindlichen scharpff bemüssiget / weichet allsgemach das Roß- sambt dem Fueßvolck. Manglen vns schon etliche Standarten. Styrumb. Gladires, 15. biß 16. Trouppen vnserer Cavallerie sollen sich bey 200. Schritt vor dem Feind an die Bagage stellen. Aquili, die Battaillionen sollen sich geschlossen retiriren. Cursellio, die übrige Battaillionen sollen vnser lincke Hand am Holtz verstärcken. Vered. Unser rechte Flügel ist gäntzlich getrennet / vnd zerschlagen. Styrumb. Man solle sich in einen Standt setzen / vnd an das Fueßvolck halten. Alitius. Der Feind sucht vns völlig einzuschliessen / seine Reutterey weicht vnserem Fueßvolck nicht von dem Halß. Man setzet lincks vnd recht an. Styrumb. Der Rucken muß sicher gehalten werden / daß der Feind nit von hinden einbreche. Man solle starck / als es jmmer seyn kan / im Feur ligen / wann der Arriergard eine Gefahr zu stossen solte. Cladestas. Der Schaden häuffet sich bey vns / die Wahlstatt füllen wir. Die Reutterey ist vor Schröcken / das Fueßvolck vor Müdigkeit krafftloß. Styrumb. Man solle das äusserste thuen / allen Kräfften auffbiethen / damit nur von hinden der Einbruch abgelaynt werde. Gladires. Die Arriergard ist würcklich attaquirt. Etliche Zeilen ligen schon. Der Feind fallt mit groß vnd kleinen Feur ein. Vered. Zwey Brigade-Fussilier / vnd etliche Compagnien Granadierer ligen im Rucken. Ali-

* Jurgozo tritt ab / vnd ein anderer auff / welches jmmerdar zubeobachten ist.

tius

tius. Unsere hindere Linien seynd erraicht / vnd in ein Confusion gebracht. Aquilius, vmb vnsere Bagage / vnnd gantzen Artillerie ist es gethan. Cladestas. Der Feind hat die Ober-Hand. Jurgozo. Zu Pferdt! zu Pferdt! will nit alles gefangen seyn. Styrumb. Ach Himmel! kanst zusehen! vnd donnerest noch nit? Verfluechter Tag. Curs. * Geschwind! geschwind! der Feind flanquieret schon in vnserem Lager.

Ala- crius.
*Endlich hat Styrumb auch/
Ob schon er ein Blut-Schlauch/
Die Hörner abgestossen/
Daß auß der grossen Wund/
Schier über etlich Stundt/
Das Blut strudlent geflossen.

Alle- gran- tius.
Mit klingendem Spil/ vnd fliegendem Fahn/
Wolt er in das Bayrland eintraben/
Führt trotzig vnd trohende Gsichter auff Bann/
Hätt gern d'Statt München. Solls haben.

Ala- crius.
Aber d'Büchs hat versagt/
Zerspallte Köpff haimb tragt/
Die Niderlag jhn kräncket/
Wann ers zu * Nördlingen vnd Nürnberg bedencket.

Alleg.
Gut Bruder wol an!
So freue dich dann/
Wir dörffen vns nit sorgen/
Sey guter Ding/
Thue hohe Spring/
Der Würth darff vns nit borgen.

Unsers Vatters Maxmilian/
Fangen wir eine Gesund an/
Und bringens dem Styrumb General/
Auß seinem zuvor selbst aygn Pocall.

* Laufft alles ab, auß.

* Komen zwey mit Beuth beladne Chur-Bayrische Soldaten hervor / durchsuchen das Styrumbische Gezelt / vnd da sie einige mit Wein gefüllte Flaschen ersehen / trincken sie jhres Durchleuchtigisten Feld-Herrns Gesundheit.

* Auß dasigen Feld-Lager den 21. Sept. An. 1703. liesse Graf Styrumb ein Berichts-Schreiben an Printz Lovis ergehen/ auß welchem er sein Niderlag möglichist zubemäntlen / sich befleisset.

IV. Scen.

So theils gesungen / theils abgeredt wird.

Von Einnamb der Statt Kempten / Ubergab der Vestung Rottenberg / vnd dessen Abwerffung / zugleich vom Verlurst der Stätten / Chamb / vnd Amberg.

SOrtius. * Also wähet der vnbeständige Glücks-Wind die fliegende Kriegs-Fähn der streittenden Partheyen auß / vnd in die Vestungen / ab vnnd auff das Feld / vnnd grünet bey disem vnbeständigen Aprill-Wetter kein Sig-Kräntzlein so vnbeschaurt / daß es nicht eintweders von einem vrplötzlichen Platz-Regen überschwemmet / von einem gähen Feur-Blitz überstrahlet / oder aber von einem scharpffen Reiff-Lufft begrauet werde. Der Bayrische Löw trange sich vnder einem Eysen- vnd Bley-Hagel in die Fürstl. Residentz-Statt Kempten ein / tribe Printz Lovis also in die Schuech / daß er nirgends sicher zu stehen kame. Der Kayserliche Adler entgegen überflug Chamb / Rotten- vnd Amberg / wurde doch zu Höchstätt von dem Löwen vnd Goggelhaan also zerflüdert / daß es nicht mehr könne zur Prob gestellet werden / den Adler treffe kein Donner nit. Castellarius. * Wann ich der Vestung Rottenberg gedencke / wie Ritterlich selbe vnder so langwürigem Kriegs-Wetter gleich einem vnbewöglichen Meer-Felsen vnversehrt stunde / wie herzlich * Graf de S. Bonifacio seinen Namen mit guten Thaten vnd Anstaltungen wahr machte / vnnd nunmehr so spöttlich über einen Stainhauffen zusammen gefallen seye / rührt mir die Unbild das Blut in den Aderen auff / daß * Graf Auffseß seiner selbst aygnen Ehr / vnnd Adelichen Herkommen so auffsessig seyn könne / vnnd sich zu einem Sclaven einer nimmermehr verantwortlichen Unwarheit vnd Ungerechtigkeit zu machen / nit scheuhe. Sort. Castellari, mit Abwerffung der Rottenbergischen Vestung hat sich auch der Feind freywillig in den Lugen-Bann gestürtzet / auß dem er sich bey ewigen Zeiten / so lang die ehrbahr vnnd warhaffte Welt stehet / niemahls erwinden wird. Die Herren Nachbaren / denen Rottenberg jederzeit ein Stachel in dem Aug ware / haben sich mit dem nacher Wienn abgeschickten Courrier an Chur-Bayrn gar zu hell erkläret / daß nemblich jhren öffters anerbottnen Wolverständtnussen nit mehr zu trauen seye / als einer zwey-züngig- vergifften Schlang / welche vnder einem blühenden Bluem-Busch verborgen das schädlichiste Natter-Gezücht außbruettet. Castell. Das mit Rottenberg geschlaipffte Gewissen fande nit Wort / mit denen sie das Ambergische * Ermahnungs-Schreiben / von der Demolition abzulassen / gründtlich zubeantworten wußte / sondern alleinig mit abweegigen Außflüchten ein Bodenlose * Entschuldigung hervor suchte. Sort. Ich glaube / Feindlicher Seyts lebe man getröstlicher Zuversicht / daß nunmehr bey / in die Aschen so wol der erloschnen Warheit als Mordtbrandts zusammen fallender Pfaltz die Chur- vnd Kayserliches Wahl-Recht jhnen anheimb gefallen / vnd also dem Bayrland das rechte Aug außgestochen seye. Castell. * Also werden die Pseudo-Politici vrtheilen / welche nit wissen / oder wissen wollen / daß bey der Ottonischen Auffstellung der Chur-Versamblung das Ertztruckseß-Ambt gleich einem vnbewöglichen Fix-Stern angehefftet worden seye / daß auch noch bey Lebszeiten Ottonis III. * Hainrich der zanckerisch Hertzog in Bayrn dises sein Erbrecht auff seinen Sohn Hainrich den heiligen ohn eintzigen entzwischen lauffenden Zanck vmbgelegt habe. Lesen sie nur bey Gewaldo das Rudolphische Diploma, vnd erkundigen sich zugleich / warumb Friderich vnd Maximilian Glorwürdigisten Angedenckens / Römische Kayser die guldene Bull vmbgestossen / Carl aber der V. Anno 1544. dem Hertzog Wilhelmb in Bayrn ein abermahliges Diploma allergnädigist erthailet habe; so werdens / * wie auch nicht weniger auß den folglichen Münsterischen Fridens-Tractaten / Sonnenklar ersehen / daß die Chur nicht in Ansehung der Pfaltz / sondern alleinig deß Bayrlands denen

*Tretten zwey in ansehliche Klaydern auff.

* Die Vestung Rottenberg wird ohne Beobachtung deß getroffnen Accords abgeworffen.

* Der Ruhmwürdige Commendant in Rottenberg.

* Der commandierende General der Belagerung.

* Under dem Dato Amberg den 2. October / An. 1703.

* Under dem Dato Nürnberg / den 12. Oct. An. 1703.

* Das feindliche Vorgebē / vnd blinde Maynung deß Pövels / als

denen Hertzogen dasiger Herrschafften vnabrennlich anhänge / vnnd von niemand könne befochten werden / als der in die betrügerische / vnnd ausser dem Weeg der Gerechtigkeit lauffenden Fueßstapffen Caroli IV. zu tretten gesinnet seye. * Sort. Castellari, sihe / Poetius nähert sich auch in vnseren Discurs / wann du was weniges bey jhme wegen deiner Freundtschafft vermagst / seye daran / daß er dir die wenige Rheim / so die jüngste Geburt seines mit Pallade schwanger gehenden Verstandts seynd / absinge / du wirst mich höchstens beglücken / vnd verbinden. Castell. Deine Ankunfft seye mir günstig / Poëti, vnnd dir der gesambte Musen-Chor. Poet. Und was wird es mir fruchten / wann mich alle Musen mit Bluem-vollen Händen vmbarmeten / ich aber niemahls einen solchen Flor gewinnete / daß ich getröst in der Hoffnung-grüne leben möchte / als hätte ich in an mich Ziehung deß Menschlichen Gemüths meinen Zweck erreichet. Dann dem Feind ist mein Poetisches Sayten-Gspill ein Spieß / vnd verruckte Harmoni in den Ohren / dem Freundt aber ein gar zu niderträchtige Leyren; weilen er jmmerdar das Gesang will höher gestimbt haben / alldieweilen es vmb die vnermessne Hochheit / die doch niemahls kan erreicht werden / Maximiliani deß Grossen zu thuen wäre / von welchem sich der Widerhall biß in die lange Ewigkeit seines vnsterblichen Nam- vnnd Stammens ergiessen solte. Sort. Poëti, lasse wegen diser Sorgfalt keine Sayten springen. Der Feind / wann er deinen Versen auff den Boden / vnd sich zugleich als im klaristen Wasser-Spiegel lebendig entworffen sihet / ist jhme dergleichen Abbildung vnmöglich zu hassen / will er nit sich als das Original selbst seinem Verdruß zu einen Schlacht-Opffer machen. Ein Freundt aber / wann jhme auch dein Arbeit wegen der Hochheit seines Gegenwurffs zu niderträchtig vorkombt / kan den Willen / wann er nit gleich dem dollen Hund * Diogenes im Faß alles anzubellen beginnet / mit einer vngünstigen Censur nit zu Gericht ziehen: dann gleich wie dem / die Wolcken übersteigenden Ehren-Ruhm Maximiliani mit einer Tauben-Feder nachzufliegen eine Schwachheit / also tödtlich erstumbt verligen / eine Undanckbarkeit ist. Die Lerch / wann es schon den Göttlichen Thron nicht erreichet / schwingt sich doch in die Lufft / vnd lobet jhren Schöpffer / so lang das Hertz vnd Zünglein schlaget. Laßt auch du dich hören Poëti, singe / was dir diser Zeiten auff dem Parnasso an dem rauschenden Aganipp-Gstatt getraumet habe. Poët. Castellari, du weißt / daß mir vnmöglich falle / dir den Korb zu geben.

Kempten! wo ist dein Mueth?
 Und hitzige Gedancken /
Welche gleich einer Gluet
 Machten den Pövel wancken /
Daß er im Rauch verblendt /
Schier offt gwaltthätig Händ
 Anlegt / vnd den Mordtbrandt
Löschte mit Fürsten-Blut /
 Wegen deß Freyheits Standt.

Jetzt bist auch du gestillt /
 Da der Löw vor den Schäntzen /
Durch die Stuckmäuller brüllt /
 Daß manche Maur müßt tantzen /
Bey dem Carthaunen-Knall /
In ein abgrabnes Thall /
 Biß endlich vor Gwalt matt /

wäre die Bayrische Chur-Dignitet der Pfaltz anhängig / wird vmbgestossen.

* Otto III. richtete auff Anhalten Gregorii V. Röm. Pabstens das Chur-Collegium auff / vmb den gewöhnliche Unruhen vorzubiegen. Testibus Schardio, Gevvaldo, aliisque Publicistis.

* Lege Ditmarum, & Fabricium Lib. 1. de Orig. Saxo.

* Poetius kombt in das Mittel.

* Ein Philosophus / der in einem Faß wohnte / vnd alle vorbey gehende betadlete.

Gedemütigt / vnd mild /
Sich öffnete die Statt.

Aber O tieffe Wund!
O theurer Sig / vnd Ehr /
Wann Pohl * liget im Grund /
Und kein Geist füllet mehr.

*Der tapffere General-Adjutant von der Poll bleibt vor Kempten todt.

Kombt her jhr Granadier /
Betauret disen Fall /
Weinet / vnd weinet all /
Füllt mit Zäher d'Feldflaschen /
Die Flündt laßt s'Klag-Gsang schallen /
Granaten-Seufftzer knallen /
Auß jn'rster Patron-Taschen:
Hebt auff d'Leicht euer vier /
Tragts in das Ehren-Schloß /
Legts der Glory in d'Schoß /
Und sagts: *

* Seine Grab-schrifft.

Diß ist der junge Held /
So noch nicht vil der Jahren zehlt /
Starck / Heldenmütig klueg:
MARS
Groß Vergnügung trueg /
Ab der wackren Hertzhafftigkeit /
Die den
POHL
Wurde mit der Zeit /
Machen zum Generalen /
Wann sich GOtt nit ins Mittel gstellt /
Unnd jhn hätt lassen fallen /
Umb sein blühende Jugendt /
Und grosser Hoffnungs Tugendt /
In Himmel
Zu bezahlen.

Und

Und dises Land soll niemand mehr /
Als d'Granadier beschwärtzen /
Ein andres Wehe dem gantzen Heer /
Soll tieffer gehn zu Hertzen.

Das Rothe Berg-Castell /
Ist von den Flöckels-Bueben /
Auß seiner festen Stell /
Abtragen in ein Grueben /
Mit Maur und Wändt entsetzt /
Vom Fundament abgfretzt /
Auff ein Staimhauff z'samm gfallen /
Daß / wanns niemand wurd zahlen /
Vor Nähren-Wehe die Saulen /
Müßten im Thall verfaulen.

Diß soll allen die Seel entzwey /
Gleich einer Fackel brennen /
Weil Glaub und Trau / die Hand darbey /
Eeh muß den Berg abrennen /
Und mit sich in Abgrund /
Uber den gschribnen Bundt /
Wann schon im Weeg die Treu /
Mit Ayd und Pflicht da stundt /
Schäntz / vud Bollwerck abtrennen.

Ein gleiches Unglück nahm /
Hinweck auch die Statt Cham /
Mit zwaintzig tausent Gulden /
Müßt es * Erbevill hulden /
Und z'gleich sechs hundert Mann /
Werffen in den Kriegs-Bann.

* Kayserlicher General.

Jetzt fallt jhr Augen Flüß /
Beweint / beweinet diß /
Amberg sitzt in den Aschen /

Und

Und was die Flamm nit gfressen hat/
Suchen die Feind in der Brandtstatt/
Füllend darmit die Taschen:

Geheiliget wird kein Wort/
Anbettet kein Accord/
Schreib hin/ schreib her/ laß schreiben/
Bey Mordt vnd Brandt muß bleiben.

*Echo eine Nymph/ in den Narciß verliebt. *Umbfanget Poetium. *Der mit dem Harpffen-Gsang die Statt Thebas erbaute.

Wie thönen die Ohren? Castell. Der * Echo klingt in jhnen/ ab deinem holdseeligen Narciß-Rueff sterblich * verliebt. Poët. Wolte wünschen/ daß ich * Amphion wäre/ so mit der Poeten-Harpffen neue Schlösser vnd Stätt meinem treu-geliebsten Vatterlandt auffbauen kundte/ wann ich schon auß meinen Aderen die Sayten spannen/ vnd mit aygnem Blut der vnverfälschten Harmoni den Nachtruck geben solte. Castell. Dein Auffrichtigkeit Poëti, ist so groß/ daß es vnserem Gnädigisten Chur- vnd Landts-Fürsten nit mißfallen könne. Kommet/ wir wollen vns einiger Orthen befragen/ ob dero Ankunfft mit balden zu hoffen seye.

V. Scen.

So theils gesungen/ theils abgeredet wird.

Die Bezwingung der Statt Augspurg/ wie nicht weniger ein Rath- vnd Fürsten-Regiment betreffend.

*Man hörete eine Post anblasen/ welcher indeme Dyn. vnd Pop. zueylen/ gehen sie dem Courrier selbst in die Händ. *Kommet Chartellius der Courrier hervor. *Wie generos Jhr. Churfl. Durchl. in Bayrn mit Augspurg vmbgangen.

Dynastrio. * Komme/ komme Popili, ich hör eine Post anblasen: villeicht wird sich was von erwünschten Zeitungen neueren. Popil. Wird ja Augspurg noch nit über seyn? Dynast. Das gebe GOTT. * O mein Chartelli, dein Ankunfft seye mir glückseelig! wann du/ Augspurg vnser zu seyn/ ankündest/ bett ich dich an. Chartellius. Also ist es. Richte nur den Altar auff. Popil. Redest von Hertzen? Chart. Von innristen. Popil. Ist es mit Sturm übergangen? Chart. * Durch Accord/ welchen die Bomben/ vnnd die fast schon an die Statt-Maur gezogne Lauffgräben erzwungen. Dynast. Kundte man aber einen Sturm vornehmen? Chart. Die Ring-Maur/ da sie lincker Hand an das Klinger-Thörl stosset/ lag auff einem Stainhauffen zu Boden. Der Thor-Thurn selbsten verbrandt/ welchen der Schlag von Stuck-Kuglen zimblich getroffen/ beginnte alle Augenblick in die Tieffe zu sincken. Vil hundert Faschinen waren schon zur Stell/ vnd im Vorrath/ auß dem Stattgraben blattes Land zu machen. Der Mueth an Augspurg ein sturmende Hand zulegen/ erwachste bey den Belägeren von Stundt zu Stundt. Popil. Hat der Brandt vil in die Aschen gelegt? Chart. Ist nit zu reden darvon. Ob schon die gantze Statt leichtlich in ein Fackel hätte verwandlet werden können/ spileten doch die Bomb- vnd Feur-Kuglen nur auff die Werck/ vmb der Guarnison von den Schantzen/ vnnd Brodt zu helffen. Dynast. Wie stellte sich aber die Besatzung auff? Chart. Hat sich einige mahl herauß gewagt/ aber alsobald widerumb mit blutigen Köpffen zuruck gezogen. Popil. Haben sich der vnserigen vil zu todt approchiert? Chart. Wirst

sie

sie an den Fingeren abzehlen. Der Fluß Werthach hat die mehristen Blessurn be-
kommen / zwar nur in hollen Wasser-Leib. Dynast. Mit was Puncten ist aber der
Vertrag abgeloffen ? Chart. * Weiß dises aygentlich nit zuerörtheren. General *Außzug
Bübra machte zwar grosse Vorschläg / aber wurden schier alle zu Wasser. Er be- der Aug-
gehrte mit fliegendem Fahn / klingendem Spil / 4. Marggräff-Baadischen Stü- spurgischē
cken / 860. vnbesuchten Wägen biß nacher Nördlingen begleytet / den 10. diß Capitula-
Augspurg zu raumen / erhielte auff den 15. als Morgen / längstens biß Mittag / tion.
die Soldatische Außzugs-Ehr mit 2. Stücken / 100. durchsucht-6. bedeckten
Wägen / vnd einer Escorte biß nacher Donauwörth. Wolte auch vil die Bur-
gerschafft vnd den Adel betreffend / in den Accord mit einmischen / weilen es aber
nit gebräuchlich / in eine Militarische Guarnison-Capitulation vntüchtige Köpff
einflechten / wurde alles / als ein zu dem Weeck nit gehörige Sach / auß-vnd abge-
schlagen. Jetzt / Adieu. Ich muß meine Staffetta überantworten. Dynast. * *Gehet
Lebe wol Chartelli. Popil. O mein Augspurg ! übler hättest du dir nit böthen kön- zugleich ab
nen. Dynast. Wie da ? Popil. Ich zweiffle keines Weegs / vmb die Augspurgi- auß.
sche Freyheit gethan zu seyn * : Ihr gemaines Weesen wird zusammen fallen / vnd *Ob Sta-
die Raths-Herzn werden schon das letzte mahl den Steur-Fahnen außgesteckt ha- tus Monar-
ben. Dynast. Ich schätz Augspurg hierinnfalls vor glückseelig / daß sie endlich chicus
Gelegenheit gewunnen / jhren Aristocratischen Standt in etwas zu ändern. Pop. oder Ari-
Dynastrio, ich weiß wol / daß ich bey dir mein Hertz außlären dörffe / weilen du stocraticus
entgegen vergwisset bist / daß ehender die Natur / als eine Boßheit meine Zung vorträg-
führe. 1. Die Freyheit / so ich mit der Mutter-Milch getruncken / in freyen Reichs- licher seye.
Stätten gebohren vnd erzogen / vermeyn ich / seye von dem allgütigen GOtt dem 1.
Menschen nit erthailet / daß er selbe frembden Joch Hand-fest / vnd vnderthänig Aristocra-
machen solle / sonst ist vnser edlen Natur der freye Gemüths-Stachel ohne Nutzen tisches
angehefft worden. Dynast. * Popili, verzeyhe / daß ich dein Red vnderbreche. Probstuck.
Mit disem deinen Anfang machest allen Regierungs-Arten ein Ende / dann die *Fallet.
Menschliche Natur will also vngezaumbt seyn / daß es gar kein Kiß / es möge von
Gold / Silber / oder Eysen seyn / erdulten wölle. Und mußt dich von diser deiner
Maynung nit verführen lassen / als wann der / dem Menschen in erster Morgen-
röthe seines Auffgangs eingegossne Freyheits-Antrib keinen gangbaren Zweck
hätte / die Freyheit vnd dero Begürd erstrecket sich nur auff das jnnwendige Regi-
ment / daß nemblich der Mensch keine Anmuthung also hoch steigen solle lassen /
welche jhn endlich zu einem Sclaven machen kundte / sondern daß er von jnnen-
her frey ledig nach dem Wolgefallen seines Schöpffers desto füglicher die äussere
Werck möge an- vnd abordnen. In welchem Standt aber GOtt dem Allmäch-
tigen nachtrucklicher gedient werde / das mußt mir probieren. Dann ein jede Re-
gierung / wann es GOtt nit gefällig / ist Machiavellisch. Popil. 2. Wie wird der 2.
gemaine Mann seinem GOtt auffrichtig dienen / wann er an das jmmerwehrende
Joch eines allein vollmächtigen Oberhaupts geschmidet / keinen Fueß ohne dessen
Guthaissung bewögen kan ? Soll dann ein so edle Creatur dem Hochmueth eines
eintzigen Menschen Fueßfällig werden ? 3. Dene / wann er einmahl in die Laster 3.
vorbrüchig wird / weder Forcht / weder Schambhafftigkeit ab- vnd zuruck haltet.
Dann der an das Joch getribne Underthon muß die Gottlosigkeit seiner Herzschafft
gleichsamb mit gebognen Knyen / als ein vom Himmel gefallne Tugendt anbetten /
vnd durch ein so ehrenbietiges Stillschweigen vil mehr groß als schamroth machen.
Entzündet derohalben ein so Gottloser Regent gleich einem vmb sich fressenden
Geschwär / indeme noch Feur noch Eysen zu förchten ist / ein gantze Landtschafft /
biß endlich das Göttliche Rach-Schwerdt Landt vnd Leuth / Herren vnnd Herz-
schafften von der Wurtzen auß abschneidet. Solchem Unhayl aber hilfft ein ge-
sambter Rath vnd freyes Volck leichtlich ab / weil sie Krafft jhrer Vollmacht ein
dergleichen faules Glid von dem allgemainen Leib abstossen / vnd verwerffen kan.
4. Das jnnwendige Hertz-Uhrwerck schlagt auch desto freymütiger / vnd gibt sich 4.
durch den vnfehlbaren Zaiger der Zungen desto gewiß- vnd wolmeynender an Tag /
wann niemand ein frembde Ober-Macht in forchtsamber Underthänigkeit zubeob-
achten hat. 5. Das Volck giesset jhren Schwaiß vnverdrossner in die allgemaine 5.
Cassa zusammen / weilen das gehäuffte Geldt nicht nach dem Muethwillen eines

Caligulæ / oder Heliogabali vertummlet / sondern auß selbst aygner Willkur vnd
6. Gutachten zu seinem Nutzen an- vnd auffgewendet würdet. 6. Unnd indeme die Tugendt vnd Verstandt den Vorsitz behauptet / befleisset sich die angehende Jugendt durch ansehliche Künsten vnd qualificierten Lebens-Wandel / die Zuneygung der Burgerschafft zugewinnen: also mancher hellglantzender Stern an dem allgemainen Firmament auffgehet / der vnder einer Herrschafft / welche nit nach Verdienst / sondern gemeiniglich auß blinder Affection jhre Gnaden zuverschwenden
7. pfleget / eintweders verwahrloset / oder aber vngeachtet verligen wurde. 7. Dann ein Regent kan dem gemeinen Weesen nit also tieff in das Hertz sehen / wie mehrer obsorgende Augen. Dynast. Du bist ein * Barclaiischer Anaximander. Pop. So seye du Nicopompus: Ich schäme mich nit der Niderlag / wann ich den Sig nit erfechten kan. Dynast. * Ja mein Popili, kan dir nicht gleich Schnuergrade Antwort außfertigen; du wirffst mir den Rath vnd das Volck zu starck vndereinander: dann Rath- vnd Volcks-Regiment seynd zweyerley Staats-Gattung. Von dem letzteren ist nichts / als Zwytracht / Auffruhr / Aergernuß / vnd endlich der vnaußbleibliche Undergang der gantzen Gemain zuerwarten. Dann wie wollen die von dem wanckelmütigen Volck / welches alle Augenblick Haaß vnd Neyd in einem Magen kochet / auffgesetzte Gemains-Verwalter (sie mögen sich hernach Optimates, Ordines, Patritios, Senatores, oder Senatus-consultos außschreiben) ein fruchtbares Guberno vornehmen / wann sie niemahls jhres Standts versichert / gleichsamb an einem von dem gebrechlichen Volck gespunnenen Faden hengen? Das Gute noch belohnen / noch das Böse mit vngebundner Hand straffen dörffen / damit sie nit den Ungunst deß Volcks / das jhren Glücksstandt befestigen / vnd vmbstossen kan / auff sich laden? * Vorziehest du aber die Raths-Herren / so betrachte den Titl selbsten / ob du dir nicht für einen so vil Herrn habest auffgebürdet / wievil du in dem Rath Götter sitzen sihest / deren einem jeden in deiner vermehrten Dienstbarkeit so vil Weyrauchs opfferen must / daß alle darvon zu riechen haben / weilen ein jeder sonst vermeynte / das jenige wurde jhm entzogen / was du zu eines anderen Ehr auffwenden thätest. Und hast du dir einen auß jhnen einmahl zum Feind gemacht / bist bey allen verhasset / vnnd zwar so lang die Junckerlein hernach stammen / vnd den Rath gleich einem Erb-Reich betretten. Dise Raths-Herren / oder Statt-Königlein seynd sie in der Anzahl vil / häuffen sich die nit übereins stimmende Wahl-Stimmen / vnnd indem ein jeder bey dem Vorzug seiner Maynung sein Independenz vnd Auctoritet zeigen / vnd behaupten will / zerfallet die Sach in ein vnnützen Wort-Streitt / biß der Rath vnverrichter Sachen auß einander gehe / vnd also die Freyheit ohne Hinderhalt zu sprechē / nichts als ein aygensinniger Hochmueth würdet. Seynd jhrer wenig / werden sie desto leichter vergoldet / daß die reichere Streitt-Parthey scheinbar / die ärmere verduncklet / vnd vndertruckt werde. Ist der Rath endlich von Gold vnnd Boßheit verblendet / wann schon der Todt ein / oder dem anderen mit seinem Mordt-Pfeil den Staarn sticht / wird das rechte Liecht dannoch nit dargeschaffet. Warumb? hengen noch einige finstere Wolcken an dem Firmament / zu welchen alsobald wider andere stossen; dann der verstorbnen Söhn / weilen sie den Richterstuel mit keines abgeschundnen Balg überzogen sehen / verwandlen sich selbst ohne eintziges frembdes Zuthuen in Nachteylen / da vnderdessen dergleichen Zufäll / so bald der Todt seine Sichel über das allein vorstehende Haupt schwinget / zu Boden / vnnd mit der verstorbnen Herrschafft in das Grab entfallen / auß welchen mit ein neuem Nachkömbling ein neuer Flor deß allgemainen Weesen hervor stam̃et. Was Ursachen halber der Burger den allgemainen Geldt-Kasten bey einem Rath- oder Volcks-Regiment ehender bereichen solle / sihe ich nit / indeme selber eintweders der Begürlichkeit seines Mit-Burgers / oder dem Pracht seiner Raths-Herren frey offen stehet / vnd folgsamb das Hönigteich / von welchem er eine Mucken abzutreiben / sich bemüssiget / den geschleckigen Bärn-Klauen haimb stellet. In solcher Unordnung / was soll die Tugendt für einen Antrib füllen / den Tugendt-Weeg zu lauffen / wann der Zweck fast niemahl kan erreicht werden / sondern eintweders von dem erblichen Patriti-Stammen vndertreiben / oder von einem / guldene Aepffel außwerffenden * Hippomenes bey dem Volck abgespañet wird? Wil ein weite-

* Leg. in Joan. Barclaij Argenide. l. 1.

* Volck-Regiment ist im Grund verderblich.

* Vorige Argumenta werden durch widrige vmblegt.

* Leg. Ovid. Naf. Met.

weiteres Feld locket ein ehrliches Gemüth auff die Strassen herzlicher Wissenschafften / wann sich durch selbe zugleich der Zugang in einen vornehmen Hof bannet. Glaube/ Popili, ein an dem Scepter hangendes Aug seye wachtsamber / vortreffliche Verstandts-Künstler an sich zu ziehen / mit jhnen gleich den edlisten Perlen jhre Cron außzuschmucken / als die selten zusammen sehende Rath vnnd Volcks-Gesichter / welche sich nur in dem äusseren Klayder-Pracht / gefüllten Küsten / vnd schimmrenden Rausch-Gold der erbärmlichisten Freyheit ergötzen / vnd verliehren. Ein hoher Regent / damit aller Orthen hellglantzende Laytstern dem vnderhabenden Pövel vorzünden / erkiset in Wissenschafften erleichtiste Mit-Helffer seiner Regierung/welche von jhme / als einer obherzschenden Sonn jhren Auff- vnd Nidergang absehen müssen. Popili, Wann vnser Zung-Gefecht so scharpff vnd glückseelig wäre / daß einer auß vns die Welt eintweders zu einen Rathhauß / oder Fürsten-Pallast (ich verstehe vnder dem Namen Fürst mit allen Nativitetstelleren der Latinitet einen jeden aygenthumblichen Regenten) machen kundte / so beflüß ich mich / noch herzlichere Probstuck in das Mittel zu bringen; solte der Sig dannoch zweiffelhafft im Gewicht stehen / wolt ich jhme durch frembde Beyspill den letzten Nachtruck geben: dann wo die Vernunfft keinen gewissen Außspruch thuen kan / muß das gewöhnliche Exempel/als ein vnfehlbare Mittlerin / das beste reden. Daß aber die Welt Kayser-König- vnd anderer Herzschafften / sie mögen hernach jhr Glück der Wiegen / oder Tugendt schuldig seyn / vnzahlbar mehrer zehle / solten auch einem Fürsten 30. Patritij entgegen gesetzt werden / ist so gewiß / als vnlaugbar bleibt / daß / was du nit in Europa von solchen Staats-Regimentern findest / noch in Asia / Africa / oder America antreffen werdest.

Popil. Wir streitten hier auff Erden /
Ob besser sey ein Reich /
Als dem Rath dienstbar werden /
Anbetten seines gleich:
Und fragn nit / wer auß beyden /
Könn mehrer Sorgen meyden /
Wer Gifft trinck / oder Hönig /
Ein Raths-Herz / oder König.

Ein Fürstliche Hofstatt /
Und gschorner Herren-Rath /
Gleiches Feur / gleichen Wurm /
Ders Hertz nag / vnd d'Stell besturm /
Im krancken Buesen hat.

Noch der Raths-Mantl / noch Reichs-Tallar /
Der Schaben ist befreyet gar:
Also an einer Fürsten-Cron /
Wie ein Patriti-Huet /
Die Sorgfalt nagt / vnd stillt darvon /
Was wol dem Hertzen thut.

Ayd/

Ayd / Pflicht / Treu / Wachtsambkeit /
Und tausentfältig Grillen /
Das herrschende Haupt füllen /
Und quälen jederzeit.

Da man bey dem Panquet-Tisch sitzt /
Auff dem Frey-Tantz deß Wollust schwitzt /
Und bey dem Menschen Blut /
Kein Durst-Hitz leyden thut:
Schreibt die verborgne Hand /
Das Unglück an die Wand /
Der Dyonisch Degen schwebt /
Ober dem Haupt / das fredlich lebt.
Und endlich kombt der Todt /
Macht nit vil Complement /
Klopfft an / tritt auff / sagt: GOtt
Will / daß ich mach ein End.

So bald dann anstimbt den Köhrauß
Der Paucken / vnd Trompeten-Klang /
Wird jedermann schon heimblich bang /
Und geht in d'Ewigkeit nach Hauß.
Dy-naſt. O HErr / aller Heerschaaren /
Der du außtheilst die Cronen /
Gwalt / Scepter / Ehr / vnd Macht /
Laß deine Hand bewahren
Die Reichs- vnd Ständt-Persohnen:
Nimb jhre Weeg in Acht.
Durch dich regieren all /
Alleinig deine Wahl /
Zur Herrschafft einen führet /
Mit Underthanen zieret /
Wann auch zu deiner Ehr /
Alles anordnet wär /
Wurd seyn kein Disputat /
Ob herrsch Fürst / oder Rath.

VI. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Passau vergleicht sich mit Chur-Bayrn.

Geni° Bavariæ. * Laßt sincken die Waffen /
Den Frid her zu schaffen /
Laßt fallen den Fahn /
Abspannet den Haan.

Geni° Passaviensis. Außlöschet die zornige Flammen /
Freundtnachbarlich d'Händ gebt zusammen /
Die Trummel kein Sturmen dörff schlagen /
Muß allein zum Frids-Bund ansagen:
Stoßt z'sammen die freundtliche Glider /
Legt Haaß vnd Neyd mit dem Schwerdt nider.
Ein jeder hat obgsigt /
Weil d'Feindschafft z'Boden ligt.

Rührt euch Paucken vnd Trompeten /
Aber nur zur Einigkeit /
Niemand in dem Streitt zu nethen /
Der Frid ist allein die Beuth.
Stuck-Carthaunen-Mußqueten-Knall /
Noch dem Mann / noch Maur zum Fall /
Lößt ohne Schad eurn Feur-Mund /
Macht der gantzen Welt Urkundt /
Die Chur-Bayrisch Tapfferkeit.

Spilet ihr Nymphen in wässriger Au /
Brich die Eyßzapffen vom Barth ab Donau /
Sommre dein Winter-Gsicht /
Vor Forcht ertattre nicht /
Zu keinen Neuburg will werden Passau /
Bettet freywillig an /
Den grossn Maxmilian /

* Lasset sich beederseyts deß Theatri ein gegen einander frohliches Heer sehen / vnd da es zu chargiren beginnet / tringet sich in das Mittel Genius Bavariæ, in lincker den Bayrischen Wappen-Schildt / in rechter Hand ein Oelzweig tragend / begleytet mit dem Genio Passaviensi in gleich anständigem Auffzug.

Daß nit gwaltthätiger Weiß bey dem Haar /
Werde gezogen vors Kriegs-Gotts Altar.

Wie liebreich ist der Lorber-Baum /
Der auff kein Schlacht-Feld pflantzet /
Niemahls befeucht mit ein Bluts-Schaum /
Von milder Sonn beglantzet /
Außbreitet seine Näst /
Den Friden zu umbarmen /
Dem Neyd aber sein Rest
z'Geben / wann er wolt schwarmen.

* Umbarmet und küsset Genium Bavariæ.

* O süsser Wechsel-Streitt !
Wann d'Lefftzen seynd der Bogen /
Auff dem die Zung bereit /
Schon allsgmach ist abgflogen /
Ein verliebte Fridens-Wund /
Auß dem Mund und Hertzens Grund /
z'Machen in Einigkeit.

* Geben an einander die Händ.

* Ach ! Trost ! ach Freud ! wann d'Händ
Nichts / als den Frids-Bund schlagen /
Machn dem Zwytracht sein End /
In Freundtschafft sich vertragen /
Daß nit der Underthan
Herleyhen müß die Haar /
Wann sich d'Herrschafft maßt an /
z'Bekriegen sein Nachbar.

Gen. Bav. Wolt wünschen / daß ich überall /
Also kundt überwinden /
Wurd man mir grossen Schmertz und Quall /
Von meinem Hertz abbinden.
Als wann es sich zutrueg /
Das der arme Ackersmann /
Urlaub gebte seim Pflueg /

Der

Der Burgers Feur ließ ruckn an /
Welches mit bittren Thränen /
Wanns toben wurd / vnd brennen /
Urbietig löschen wolt /
Ehe ich zusehen solt.
Gen. GOtt gebe / daß mein Statt /
Pass. Und festes Oberhauß /
Welchs jetzt jhr Freyheit hat /
Mit ders wär gwesen auß /
Wann ich vnbedacht mit dem Dolch in der Faust /
(Dañ wer hat dem Löwn noch die Haarlock zerzaußt?)
Wolt lauffen dem Glück in jhr Rad /
Und doch wurd gwiß kommen zu spatt:
Wolt wünschen / sag ich / daß mein Schloß /
Mein Wahl / mein Maur / mein Fluß /
Noch mehrer in die liebreich Schoß /
Umb einen Fridens-Kuß /
Kundt mit dem Beyspil ziegen /
Damits sich nit betriegen /
Und ehender ergeben / als
Wann der Glücks-Ungunst auff dem Halß.
Gen. Urbietig hat mich jedermann /
Bav. Zum Frid: Erkenns O Feind!
Gen. GOtt seegne dein sigreichen Fahn /
Pass. Wann diser ist dein Freundt /
Laß donneren / laß blützen /
Er wird dich doch beschützen /
Vorbiegen seine Hand /
Abwenden Mordt vnd Brandt.

VII. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der Einraumbung der Statt Passau / vnd weiteren Einbruch in das Landt ob der Enß.

Pictius. * Mein Mariophile, endlich haben vnsere tieff vom Hertzen brechende Seufftzer die Wolcken getrennt / vnd die haisse Zäher das vns trohliche Kriegs-Feur außgelöschet. Weiß nit / soll ich ehender mein zum schuldigisten Danck auffwallendes Gemüth in das vnergründtliche Meer aller Gnaden dem vnendtlich-gütigen GOtt ergiessen / oder in dem Glücks-Teuch vnsers

* Zwey Passauische Kirchen-Verwalter tretten auff.

* Nemblich deß wunderthätigen Gnaden-Bilds Mariæ zu Passau.

* Maximilianisches Loß-Zeichen der herzlichen Prager-Schlacht.

* Chur-Bayrische Generosität im Vortrag mit Passau.

* Die einstens sich weit erstreckende Macht deß herzlichen Bayrlands wird unverantwortlich geschwächet/ und gestümlet.

* Erstlich von Friderico Ahenobarbo.

* Vid. Theatrum Virtutis & Gloriæ Boicæ, fol. 224.

sers unerschöpfflichen Brunnquells / * auß welchen so vil der Miracklen / als Tropffen abfliessen / die allerseeligiste GOttes Gebährerin außschütten. Also wancket auff beyden Seyten mein Hertzbrechende Devotion, daß ich nirgends einen Vorschlag findent / ein Jungfräuliche Mutter in der gebenedeyten Leibsfrucht/ unnd ein Göttlich-eingebohrnes Kind in der reinisten Schoß einer unbefleckten Tauben-Gesponß demütigist anbette. Mariophilus. Irrest keines Weegs / Pieti, Ist ein Canal / so sich von den Mütterlichen Jungfrau-Brüsten in den allerheiligisten Mund deß nach dem Menschlichen Hayl durstigen Lamb GOttes-und der sich auß dem Kindlichen Hertzen mit begürigen Armben umb den Tauben-Halß seiner Mutter ergiesset. Beyde haben das grosse Gemüth Maximiliani also überschwemmet / daß es in das billiche Rach-Feur nicht außbrechen kundte / sonder ein unauffleßlicher Zweiffel annoch zuruck stehe/ob ein Glorwürdigister Anherr/under dem Loß-Zeichen / * Sancta Maria, Gentis Boijæ Servatrix, Maximiliani Patrona: den weissen Prager-Berg / oder ein zur Nachfolg unverbesserlicher Enickl das Passauische Oberhauß mit unsterblicheren Ruhm bestigen habe. Piet. Gewiß ist es / daß ein mit Blut getränckter Lorber-Baum / ob schon er bey der Vor-Welt herzlich in die Augen fallet / vor den Strahlen eines mit Blut unbemackleten Siges bey der Nach-Welt endlich erbleich / und verschwelcke / weilen nit alle Zeiten jenige gebähren / welche gleich den Elephanten nach ersehnen Blut frische Geister füllen: wol aber solche die Sonn unablässlich sihet / denen also das Oliven-Zweig in das Hertz gewurtzlet / daß sie keinen Purpur hoch achten / welcher durch das Blut gezogen ist: folglich manches Helden / so der Ewigkeit zu Trutz lebte / nit nur allein Gebain/ sondern auch herzliche Thaten in dem stummen Grab verfaulen. Marioph. * Fürwahr/der Durchleuchtigiste Löw auß Bayrn hat seine guldene Haarlocken fast niemahl mit einer kostbareren Generosität bereichet / als da er seinen Heldenmütigen Victori-Durst in dem Passauischen Donaustrohm so sanfftmütig abgetödtet / daß auch einem sonst arglistigen Fuxen der Mueth gewachsen / sich in die Löwen-Gezeldt zu wagen / weilen er nicht nur die hinein / sondern auch herauß tragende Fueßstapffen seiner Mit-Thieren sahe. Piet. GOtt versetze dise Mildherzigkeit mit Vile der Sigen / welche das / auch von uns auß / mit ungerechten Verfolgungen in Harnisch gezwungnes Bayrland wünschen / unnd niemand als der seine Rachgürigkeit mit Schlang- unnd Viper-Gallen Lactirente Neyd mißgönnen kan. Marioph. Wie ich mich jedesmahl / also annoch vor Verwunderung nit fasse / daß man mit Chur-Bayrn auff ein so unverdiente Weiß die Hörner abgestossen habe. Vermeyne / dem Löwen wäre in seinem Wöckl-Feld die Ruhe schon zu gunnen geweßt / daß er nit zur Rach erwecket / auff die Bainer sich richte / und mit dem erzürneten Schwaiff den Feindlichen Boden also nachtrucklich außstaube / und erschütte / daß die jhme von längst abgerissne Landereyen auff einmahl widerumb haimb falleten. Piet. * Wann ich reiffer nachdencke / daß sich die Bayrische Macht einstens mit den Flüssen / Enß / Lech / Welschem Gebürg / und Schwartzwald vergräntzmarcket / Holl- See- und Frießland under jhrem Joch gedemütiget / nit weniger Brandenburg vollmächtig beherzscht habe / hernach aber durch gekrönte Raubvögl so schändlicher Weiß zerglideret worden seye / daß die Wunden noch nit zugehaylet / ja wol gar auff ein neues geritzt wollen werden. Marioph. Möchte gern das Göttliche Gerichts-Protocoll lesen / wie Fridericus Ahenobarbus, mit Margaretha Maultaschia, unnd Carolo IV. jhre an Chur-Bayrn verübte Gewaltthätigkeiten dem strengen Richter gerechtfertiget hätte. Piet. Der **Eyserne Barth**/ glaub ich / werde vor Forcht mit dem alten Eysen außgemustert zu werden / errothet / das **weite Maul** erstummet / unnd die **Guldene Bull** erbleicht seyn. Marioph. * Kundte dann Friderich sein gegen dem Bayrischen Namen von einem * Schismatischen Zorn-Feur aufflamendes Hertz ärgerlicher abkühlen/als da er dem Henricianischen Löwen nit nur allein seine Erb-Land auß den Klauen/ mit welchen er die dreyfache Cron deß allerhöchstens Welt-Monarchens so Ritterlich verthätigte/gewaltthätiger Weiß entrisse/sondern auch auß alleiniger Willkur/seiner in der schwärtzisten Gall wallenden Feindseeligkeit von Chur-Bayrn * Oesterreich abtrennte/Westphalien und Angariam * Philipp dem Cöllner / Sachsen Bernhardt dem Anhaltiner ohn eintziges Recht zuerkennte /

kennte / ein Bayrische Residentz-* Statt Regenspurg dem Reich vnderwurffe / die Tyroll-Steyrmarck- vnd Chärntnische Præfecturn deß Bayrischen Bundts loß gesprochen / in abgesönderte Fürstenthumber verwandlete / die * Bayrische Marggrafen zu Reichs-Fürsten / die Andexische Grafen zu Hertzogen in Meran in dem Reichs-Rath seines Muethwillens erhebte / alleinig vmb sie der Bayrischen Bottmässigkeit abzuspannen. Pietius. * Otto III. muß einen wunderlichen Policey-Magen gehabt haben / daß er die Friderichische Ungerechtigkeiten zu einem fast vnersetzlichen Nachtheil seiner Bayrischen Nach-Welt verköchte. Marioph. * Wievil Maultaschen versetzte die Ehebrecherische Maultaschia der Bayrischen Sanfftmütigkeit / vnnd wie wenig wurden zur Rach gezogen? * Ludwig dem Brandenburger / jhrem an Tugendt vnnd Gebärden vnvergleichlichen Eheherrn brachte sie den * letzten Vale-Trunck auß Gifft zue / damit jhr Cleopatrisches Schänd-Leben in disem Mordt-Pocall gleichsamb erträncft wurde; die vierzehenjährige Jugendt deß zu dem Vätterlichen Flor nachblühenden Meinhardi ersteckte sie abermahl mit einem vergifften Reiff jhres wintrenden Rach-Schaurs: vnd nachdem dise mit lauter Gifft schwanger gehende Viper die jenige / welche sie theils mit ehelichen Blut / theils mit Mütterlicher Milch zu ewigen Erben jhrer Güter längst vor hinein auß- vnd eingeschriben / jhrer Ehelichen Pflicht vnnd Mütterlichen Hertzen schändtlich vergessend / Todts aygen gemacht / brache jhr Rachgürigkeit gegen dem Bayrischen Stammen noch mehr hervor. Maultaschia mit dem grausambsten Mann- vnd Kinder-Mordt noch nicht besänfftiget / begunnte auch die Ludwigische / durch dergleichen Mörderey noch lang nit abgestorbne Rechts-Stellungen an die Graffschafft Tyroll in die * Oesterreichische Händ zu spilen / ja endlich * Ruedolphen den Oesterreicher nicht nur allein mit vngültigen Donativen zur völliger Erbschaffts Betrettung jhrer Verlassenschafften / sondern auch / ob schon er einer auß jhren nächsten Anverwändten wäre / an jhr Seyten vnnd Wittib-Böth einzulocken / in welchem er zwar kurtz hernach * von dem Todt eingeschläffert / folgendes Jahr mit Maultaschia in dem Grab das letzte Beylager hatte. Piet. * Diser beyden Hintritt / vnnd das miteinander in Haaren ligende * Bayrland vnnd Oesterreich öffnete endlich Carl IV. die lang erwünschte Schaubünne / auff der er sich mit vnderschidlichen Larven einer haß- vnd rachgürigen Ungerechtigkeit gegen Chur-Bayrn / welches mit Nam- vnd Stammen von der Wurtzel außzureutten / sein eintziges Ansinnen ware / auffzuführen Platz funde. Zuge * den fliegenden Kriegs- vnd Glücks-Fahn / mit welchem Bayrland das gantz / jhr rechtmässig haimbfallende Tyroll schon allsgemach überwunden / ein- vnnd vor Gericht: damit / was Oesterreich durch die Faust nicht erzwingen kundte / mit Underhandlung eines gekrönten * Kauffmanns / der gemainiglich mit faulen Fischen vmbgienge / erhaschen möchte. Man getrang Stephan / vnd Albert zu einen so vnverantwortlichen Vertrag / das sie in Ansehen jhrer vnder deß Römischen Adlers Flügl versambleten Ertz-Feinden das damahlige Grund-Recht an die Grafschafft Tyroll vnd Göritz vmb ein weniges Stuck Geldt / vnd Zuruckhaltung der Vestung Kopffstain / Rattenberg / vnd Kützbichel / daß nachmahl auch Maximilian der Kayser etwas von Bayrn abzureissen habe / * schwinden lassen mußten. Marioph. Carl luffen seine Betrüg so glückseelig von der Hand / daß jhme jederzeit geist- vnd weltliche Mithülff seine Unthaten scheinbar machten. Die vorige Einführung der Bayrischen Hertzogen beglückte jhme der Beystandt seines Schwäger-Vatters Ruperti Palatini / vnnd Pilignij Ertz-Bischoffens zu Saltzburg / vnd Ertz-Feinds von Bayrn. Pietius. O wol schöne Vergleichs-Außsprecher! Marioph. * Da er nunmehr den verstorbnen Marggrafen Waldemarum / vmb die Brandenburgische Landten von Bayrn ab- vnd an sich zu ziehen / mit imposturischen Hörnern eines vor Boßheit stinckenden Rebocks auß der Erden hervor zu graben / vnd den thumben Pövel als lebendig anhaimb zu stellen / schändlicher Weiß sich anmasset / gewinnet er Ruedolph den Sachsen / vnnd Ottonem Magdeburgischen Ertz-Bischofen vor Grund-Säulen dises seines / bey der ehrbaren Nach-Welt annoch ruchlosen Anschlags / vnd Falsarischen Vornehmens. Piet. Zu Franckfurt * an der Oder aber hat Ludwig dem Carl die Larven abgezogen / vnd seine Imposturn zu schanden / den schwartz-melbigen Mühler aber zu Dessau

*Vid idem Theat. fol. 234.
* Ad An. 1180.
* Ad An. 1183.
* Vid. cit. Theat. l. c. & Relat. Curiof. Bav. Rel. XXXVI. f. 58. nec non omnes fermè Chronol. Bav.
* Under welchem Hertzogen in Bayrn dise Gewaltthätigkeiten vorbey giengen / weil er sich eintweders nit widersetzë kundte / oder wolte.
* Anderstens von Margarita Maultaschia.
* Lud. IV. Sohn.
* Testibus Villano, eorum temporum coætaneo, & Armbeckio Maultaschiæ domestico scriptore.
* Durch das Anno 1363. 8. Cal. Febr. zu Botzen auffgerichte Instrument.
* Mit dessen Fräulein Meinhard versprochen ware.
* Anno 1365.

Dd auff

auff einem Scheitterhauffen vor der gantzen Welt hellglantzend gemacht. Marioph. Was halff es/ kundte sich auch Otto auß den gewaltthätigen Rauber-Händen deß Carls entziehen? Piet. Weilen er mit nichts / als mit deß jüngsthin getroffnen Frids-Tablen bewaffnet/ augenblücklich wider alles Recht vom Carl gleich einem Mörder überzogen / vnd zu einem schimpfflichen Kauff mit geharnischter Faust vergwaltthätigt wurde / müßt er Brandenburg / vnd das mitlauffende Chur-oder Wahl-Recht/welches er Carl * endlich auch von Bayrn betrügerisch vnd feindlich abgetrungen/vnd Ruperto Ruedolphi Vorschub zu der Reichs-Cron darmit abgezahlet / dem Feind vmb * 4000. Ducatlein zuruck lassen / wolt er nit seinen Chur-Tallar in aygnem Blut färben lassen. Marioph. Pieti, wann ich die gekrönte Historien der Kayseren durchblöttere / vnd das Unthier Wenceslaum wahr nimme / fallt mir der Blitz Göttlichen Rach-Feurs alsobald zu Gemüth / vnd ersihe Sonnen-klar / wie GOtt den Carl / daß er Wilhelm gegen seiner aygnen Frau Mutter Margaritham in Harnisch / * vnd zu See gebracht / auß welchem Gewitter nach der Hand so inofficiose Pacten / vnd schädliche Abhandlungen * Holl- See- vnd Frießland betreffend / zur Schwächung der Bayrischen Macht hervor brachen / mit einem neuen Nerone / welcher die Römische Cron in dem Unflath der häßlichisten Lasteren herumb weltzte/abgestraffet habe. Piet. Ich vertieff mich/Mariophile, in diser Abredung / welche zuerörtheren gantze Bücher-Stock kundten auffgericht werden / daß ich meiner / vnd meiner Geschäfften gäntzlich vergessend von jnneristen Hertzen dem freundtlichist-vernachbarten Bayrland von dem Allmächtigen GOtt / welcher die Reich von einem auff das andere Geschlecht vmbleget / erwünsche / daß gleich wie von Maximiliano I. der vnder andern vnschätzbaren Kleynodien entzogne Chur-Pyrop in die Schatzkammer der Bayrischen Herzlichkeit widerumb anhaimb gestellt worden seye / also von Maximiliano II. die übrige annoch außständige Kostbarkeiten durch die starckmütige Hand an den vnsterblichen Trophæ-Baum deß allzeit fruchtbaristen Chur-Hauses Bayrn zur Ehr GOttes/Auffnamb der Kirchen/ vnd Rettung der Freyheit auffgehengt werden. Marioph. Und ewig grünen.

*Trittens von Carolo IV. * Wegen dem vralten Recht an Tyroll. *A. 1369. nachdem Stephanus Bojus das Tyroller-Gebürg/ vnd Vestungen biß ad Lacum Benacum, nit weniger Kopffstain / Rattenberg / Kützbühel erobert / vnd schon biß in Steyrn eingetrungen. * In dergleichen Auffzug practicierte sich Carl durch das Tyroll/ Theat. Glor. & Virt. Boj. fol. 281. * Zu Schärding Anno 1369. 1. Octob. * Carolische Schandt vnd Spott-Fabel mit Jacoben Rebock/ Pseudo Waldmaro ad An. 1348. leg. Theat. cit. fol. 282. Rel. Cur. Bav. XLVII. fol. 4. aliisque Chronolog. * Allwo Carl dem Ludwig das Feld raumben mußte. * Anno 1356. auff dem Nürnbergischen Reichstag. * Vid. indignitas rei in cit. Theat. fol. 290. * Ad An. 1351. * Welche Landereyen 114. Jahr vnder der Bayrischen Bottmässigkeit stundten. Leg. in hanc rem quicunque placet bonæ fidei Chronologus.

VIII. vnd letzte Scen.

So mit einem völligen Chor beschlossen wird.

Bavaria, gleich der liebreichē Aurora/ mit einem ansehlichen Comitat vmgeben/ führt einē mit zwey Löwen gespannten Triumph-Wagen auff/ der aller Orthen mit sinreichen

Starck Alexander war /
Blitz-Donner-gschwind Cæsar /
Hamiclaris Sohn klueg vnd bschossen /
Augustus vom Glücks-Thau begossen /
Nit jedes zehlt / ein jeder Held.
Maxmilian der Ander /
Starck Trutz dem Alexander /
Im Feld/vnd vor der Maur /
Schlagt in d'Feind / wie ein Schaur.
Da man meynt / er sitz in Ost fest /
Ist sein Fahn gflogen gegen West /

Feche

Fecht öffters mit Verstandt /
Als Cuorasirter Hand.
Das Glück gleich einer Magd /
Ghorsambst den Sig nachtragt /
Und will Emmanuel allein /
Ein Dienst-ergebne Sclavin seyn.
Weil nun Maxmilian /
Alles allein seyn kan /
Unnd in der Pöckel-Hauben /
Schlagt vmb sich weit / die Feind zerstreut /
Als wie der Falck die Tauben /
So soll er disen Wagen auch /
Nach Reichs-Römischen Ritter Brauch /
Allein vor andern bsteigen /
Dann keinem er sey wer er wolt /
Wurd diß * Albertisch Gföhrt so hold /
Sich vnder das Joch neigen.

Bavaria aurigans.

So zaumet euch eylend /
Ihr * Lybische Pferdt /
Kein Augenblick weylend /
Hebt Klau von der Erd.
Die Gold-Haarlocken schwingt /
Der Sonn-Calesch vorspringt /
Pfeil-hurtig / vnd Blitz-schnell /
Einhollt Emmanuel.
Den grossen Uberwinder /
Welchem bey Flocken-Wetter /
Und Eyßgezapfften Winter /
Sig-Krantz / vnd Ehren-Blätter /
Im Garten der Victori /
Zur vnverschwelckten Glory /
Ewig-grünend florieren /
Werd ihr in seine Löwen-Burg auff glüender Axt heimb führen:
Wann ich schon vil der Feinden fund /
Die ich für euch einspannen kundt.

Ihme leicht diser Wagen /
Von Silber / Gold / vnd Helffenbein /
Und deren nichts kan edlers seyn /
Von aygnen Triumph-Thaten /

Bildnussen der würcklich schon bekriegten / vnd theils würcklich eroberten Orthen vmbhänget / vnder andern ob den Thron / der sich zum Ruhe- vnd Ehren-Sitz eines grossen Helden gewärtig haltet / einen guldenen Schildt / vnd in disem gegenwärtige Beyschrift vorstellet.

* Albertus Mag. Hertzog in Bayrn / führte vor sein Leib-Guarde einen Löwen.

* In Lybien seynd die mehriste Löwen.

Vor

Vor dem all andrer Helden-Schein/
Erbleicht gleich einem Schatten:
Diser Thron muß Maxmilian Emmanuel tragen.
Er soll an meiner Seyten/
Sein Herrlichkeit außbreiten/
Den Füssen underwerffen/
Was jmmer sich hat dörffen/
Von Lasteren empören/
Den Frid vnd Kirch z'verstören.

Gantzer Chor.

Die Majestät/ vnd Liebs-Persohn/
Sitzen wol auff ain Ehren-Thron/
Wann GOtt schliesset die Hand/
Und der Frid knipfft das Band.
Die herrliche Gsichts-Minen/
Die gegn einander spilen/
Das Hertz leichtlich abgwinnen
Dem Underthan/ vnd füllen
Verdienten Ruhm bey Lebens Zeit/
Nach dem Todt ein Unsterblichkeit.
Grosser Æmilian,
Uraltes Bayren-Landt/
Lebt/ schwebt im Sig fortan/
Der Ewigkeit gleicht eure Werck/
Kein Stachel/ Gifft/ vnd Brandt/
Kein Ketzerey die Löwen-Stärck/
Mach vor der Welt zu Schand.
Und wann die Kugel kracht/
Vor Alter will zerspalten/
Ins Grab d'Natur abtracht/
Geschwächt/ vnd voll der Falten/
Tritt Chur-Bayrn in die Mitt/
Wo fechten d'Element/
Förchte kein Hertzstoß nit/
Dein Ehr bleibt ohne

ENDT.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Littich, Johann Georg

Theatrvm Belli Bavarici, Das ist: Schau-Pünne, Deß im Harnisch stehenden Bayrlands. Auff welcher Maximilian Emmanuel, In Ober: vnd Nidern Bayrn, auch der Oberen Pfaltz Hertzog, ... Sein Churfürstlich- vnd Heldenmüthige höchste Persohn mit einem solchen Nachtruck vertrittet

[S.l.] 1704

2 Bavar. 950,VI,38
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10318148-7
VD18 14612119